



QUADRAT

MAGAZIN ÜBER DAS LEBEN IN LÜNEBURG • KOSTENLOS



WYNDBERG

HOTEL • RESTAURANT • DESTILLE

Das neue Schmuckstück in der Altstadt

GARMIN®

MARQ® KOLLEKTION

LEIDENSCHAFT. NEU DEFINIERT.



Erhältlich bei

Juwelier
SÜPKE

Große Bäckerstraße 1 • 21335 Lüneburg
04131 / 31713 • www.suepke.de

Liebe Leserinnen und Leser!

Sind Sie auch manchmal neugierig, wie es bei anderen Leuten aussieht? Ich schon – und deswegen bin ich immer sehr gespannt, welchen Garten unsere Mitarbeiterin Birgit Kretschmer diesmal für die Serie „Gartenkicker“ besucht hat. Viele von Ihnen werden das „Rosenhaus“ aus der ARD-Telenovela kennen. Doch wie wunderschön das gesamte Grundstück ist und wie nett die Besitzer sind – das wissen sicherlich die wenigsten. Erfreuen Sie sich an dem Einblick in dieses sonst verborgene grüne Paradies. Vielleicht ist ja auch der ein oder andere Gartentipp für Sie dabei (S. 28).

Draußen sein, den Garten instand setzen – damit haben sich während der strengen Corona-Beschränkungen viele Menschen beschäftigt. Manch einem ist aber auch innerhalb des Hauses oder der Wohnung Verschönerungs- und Modernisierungsbedarf aufgefallen. Sollten Sie auf der Suche nach einer neuen Küche sein, kann Sie vielleicht die Adendorfer Firma Ruthemann Küchen mit einem individuellen Angebot überzeugen (S. 16).

Auch andere Unternehmen in der Region zeichnen sich durch perfekte handwerkliche Arbeit aus. Seit 126 Jahren gibt es Tillmann Bau in Bleckede. Heute ist Stefan Müller der Inhaber des Traditionsunter-

nehmens, er wünscht sich, dass mehr junge Menschen für handwerkliche Berufe begeistert werden können (S. 20).

Handwerker sind auch im neuen Hotel Wyndberg mit Restaurant und Destille monatelang ein und aus gegangen. Doch bald ist das Gebäude fertig – und die beiden Pächter Marc Blancke und Christopher Weckler freuen sich schon sehr auf alle Lüneburger, die das Schmuckstück in der Altstadt besuchen möchten (S. 12).

Zum Glück wird essen gehen jetzt wieder entspannter. Auch wenn wir die Abstandsregeln beibehalten müssen, so dürfen in den Gaststätten nun mehr Tische besetzt werden. Nutzen Sie es aus und unterstützen Sie die Gastwirte, damit unsere lebendige Kneipenlandschaft die Chance hat sich zu erholen. Ich freue mich jedenfalls

sehr auf laue Abende am Stint oder an anderen schönen Orten in Lüneburg.

Genießen Sie die Zeit und bleiben Sie gesund.

Herzlichst,
Ihre

Christiane Bleumer



Christiane Bleumer
Chefredakteurin



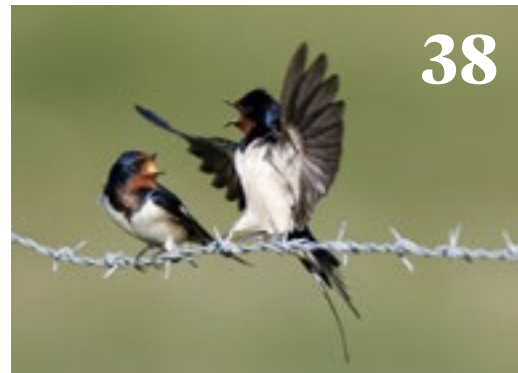
Frischer Spargel
von Biermann
21409 Oerzen
☎ 04134 - 7291

... mit leckerem Spargel vom Spargelhof Biermann

Wir freuen uns auf Ihre
Reservierung unter (04131) 22 49 10!
Ihr Team von **DAS KLEINE**



Am Stintmarkt 8 · 21335 Lüneburg
Tel. (04131) 22 49 10
www.das-kleine-restaurant.com



In dieser Ausgabe

Editorial von Christiane Bleumer	3	Lüneburger Glocken Vertrauter Klang	59
Hörschmiede Seit über einem Jahr hören sie genau hin	6	Musikschule Musikplanet Einfach Musik machen	62
Wyndberg Hotel, Restaurant & Destille Das Schmuckstück der Altstadt	12	Stiftung Medien- und Onlinesucht Netzwerklichkeit statt wahres Leben	64
Ruthemann Creative Küchen Wir gestalten Ihren Lieblingsraum	16	Historisch Lüneburg in der „guten alten Zeit“	66
Tillmann Bau Bauen mit Tradition	20	Kultur Theater geht immer!	69
Tischlerei Winterseel Die Harmonie von Ästhetik und Funktion	26	Reisen auf dem Teller Loco Moco für Fernwehhungrige	70
Gartenkicker Von der WG zum „Rosenhaus“	28	Horst Lietzberg Meine Erlebnisse mit Heide Kabel	72
Museumsbesuch Bratspießhalter und Fettfänger	35	Reise Über alle Längengrade	76
Kino unter Corona-Auflagen Ja, nein, vielleicht?	36		
Tierisch Schwalben willkommen	38		
Lüneburg privat Friederike Westphal & Liza Cohrs	42		
FRIDOS Wine & Coffee Genuss vom Feinsten	47		
Gesundheit Mensch, beweg dich!	50		
Gesundheit Abstand halten!	52		
AWO Region Lüneburg Gelebte Nächstenliebe	54		
		Standards	
		Suchbild des Monats	7
		Kolumne	18
		Tafelspitzen	22
		Kunst-Stück des Monats	24
		Kurzmeldungen	32
		Kirchturmgeschichten	48
		Gelesen – Buchtipps	56
		Gehört – Musiktipp	57
		Getrunken – Weintipp	57
		Moin! Unterwegs in Hamburg	74
		Marunde	80
		Plattsnacker	81
		Impressum & Adressen	82



ARTHUR MÜLLER

AM

INH. HEINRICH & STEFFEN THON
- TRADITION SEIT 1967 -

Goldschmiedemeister

Schröderstraße 2 • 21335 Lüneburg
Telefon: (04131) 4 47 18
www.goldschmiede-arthur-mueller.de
Instagram Facebook GoldschmiedeArthurMueller



Seit über einem Jahr hören sie genau hin

In der Hörschmiede werden Hörgeräte individuell angepasst



Hörgerät aus Oliven-Holz, Atelier

Als Christian Geiger 2018 sein Geschäft die „Hörschmiede“ im Herzen Lüneburgs in der Bardowicker Str. 18 eröffnete, erfüllte sich der Wahl-Lüneburger einen Traum in der Hansestadt. Nach über 15 Jahren Erfahrung als Hörgeräte- sowie Pädakustiker und den Meistertitel in der Tasche machte er sich selbständig und konnte endlich einen Laden ganz nach seinen Vorstellungen aufbauen. Und das ist ihm gelungen! Entstanden ist ein kleines und einladendes Ladengeschäft im Stil einer Schmiede. Hier stehen konsequent die Wünsche des Kunden im Fokus. „Bei mir gibt es nicht nur eine große Auswahl von zuzahlungsfreien bis hin zu exklusiven Hörgeräten, sondern ich lege auch großen Wert auf eine hohe handwerkliche Qualität bei jeder Anpassung an das Kundenohr“, erklärt der Inhaber.

Das scheint nicht nur den Kunden zu gefallen, sondern auch der Jury des renommierten „Future Hearing Awards“. Dort hat der Lüneburger nämlich den ersten Preis für sein sehr überzeugendes Ladenkonzept gewonnen. „Ich freue mich riesig über diesen Preis und darüber, dass meine handwerkliche Ausrichtung mit dem Fokus auf Kundenorientierung auch der Jury gefallen hat. Das hat mich motiviert, diesen Weg in meiner täglichen Arbeit konsequent weiterzuverfolgen“, sagt Inhaber Christian Geiger begeistert.

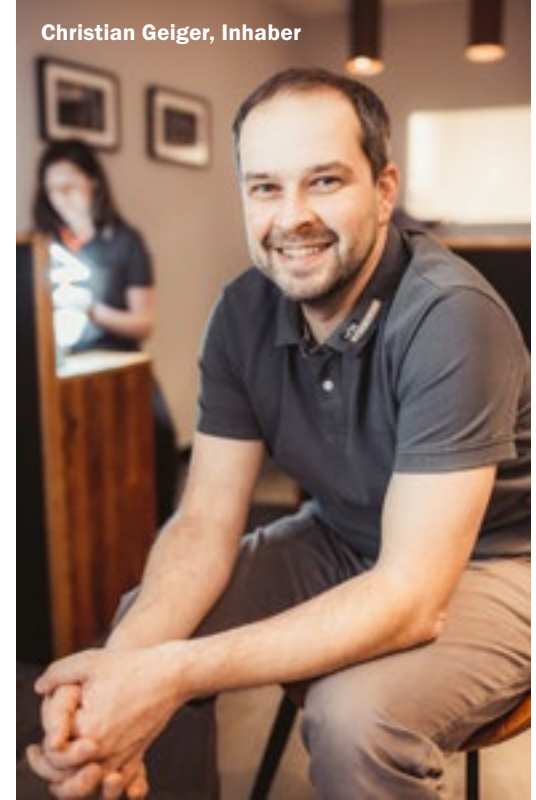


Hörgerät Stiline, Audio-Service

Neugierig?

Sie möchten einfach mal einen kostenlosen Hörtest machen oder Hörgeräte unverbindlich ausprobieren? Sie sind gesetzlich oder privat versichert? Sie sind mit Ihren vorhandenen Hörgeräten unzufrieden und würden die gerne überprüft und nachgestellt bekommen? Sie würden gerne Ihre Hörgeräte über eine App steuern bzw. sich die App in Ruhe erklären lassen? Dann sind Sie in der Hörschmiede genau richtig – und das nicht nur als Erwachsener: Als Pädakustiker führt der Inhaber Christian Geiger auch Hörgeräteanpassungen bei Kindern durch. Von „A“ wie die Analyse ihres Hörvermögens und Abformung Ihres Ohres über „M“ wie Modellieren Ihres Ohrpassstückes mit einem CAD-Programm bis „P“ wie Perzentilanalyse – in der Hörschmiede gibt es das komplette Paket des Hörakustik-Handwerks!

Christian Geiger, Inhaber



Ihre Vorteile

„Sie sind **gesetzlich oder privat versichert?** Testen Sie bei mir **kostenlos** eine große Auswahl an Hörgeräten – von **zuzahlungsfrei bis exklusiv**, alle **handwerklich perfekt** an Ihr Ohr angepasst und **inklusive kostenloser Batterien und Garantie für vier Jahre**.

Außerdem bekommen Sie bei mir eine komplett **unabhängige Beratung**, da ich zu keinem Hörgerätehersteller oder Großfilialisten gehöre.“

- Hörtest
- Hörerschmuck
- Kinderversorgungen
- In-Ear-Monitoring
- Hörgeräte
- Hausbesuche
- Gehörschutz

■ Hörschmiede GmbH

Bardowicker Str. 18
21335 Lüneburg
Tel.: (04131) 884 93 79
www.hoerschmiede.de

HÖR.
SCHMIEDE.
Hörgeräte. Handwerk. Leidenschaft.

Suchbild

Juni 2020



Wir haben ein „Lüneburger Detail“ fotografiert.
Erkennen Sie den Ausschnitt?

Wir suchen das „große Ganze“, zu dem der Ausschnitt passt!

Schicken Sie Ihre Lösung bis zum 15. Juni an gewinn@maelzer-brauhaus.de.

Zu gewinnen gibt es ein Abendessen für zwei Personen.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, die Gewinner werden per E-Mail benachrichtigt.



Lösung des Mai-Fotos:

Säule am Niedergericht,
Lüneburger Rathaus

Gewinner der Mai-Verlosung:

R. Pörzgen, A. Hammermeister



DANKE

an alle unsere Gäste die uns während der Grundversorgung ein Lächeln ins Gesicht zauberten und an den wenigen Stunden der Öffnung uns ein bisschen 'Alltag' erleben ließen

DANKE

an Alle die uns während der Schließung mit Rat und Tat, und manchmal auch einem offenen Ohr und einer starken Schulter zur Seite standen.

DANKE

an Alle die gerade jetzt auf bestehende Hygienekonzepte vertrauen und die Innenstädte mit Bedacht aufleben lassen.

DANKE

an mein großartiges Team auf welches ich auch in dieser Zeit zu 100% zählen konnte, die eine harte Zeit schulterten und der Stunde der Öffnung entgegen sehnten.

und plötzlich wird einem wieder Bewusst von welch tollen Menschen man umgeben ist!



Raus in die Natur I

Waldspaziergang am Hasenburger Mühlenbach

Ein „Flotter Dreier“



Foto: Hajo Boldt



... oder Teamwork unter
extremen Einsatzbedingungen!

Das ist effektive Zusammenarbeit mit
einer Flotte modernster Fahrzeuge
und der langjährigen Erfahrung unse-
rer Spezialisten! Dafür stehen wir.

seit 1924
BRUNS
KRANVERMIETUNG GMBH

LÜNEBURG ■ HAMBURG
☎ 0 41 31 / 3 40 36

www.WilhelmBrunns.de



Raus in die Natur II

Rapsfeld beim Gut Schnellenberg



Foto: Hajo Boldt

Jesco von Neuhoff
Werbemittelberater seit 1985

Kastanienallee 2
in 21337 Lüneburg

Nur wo ORIGINAL drauf steht, ist auch JvN drin

Werbetechnik · Textildruck · Werbeartikel

Tel.: 0 41 31 - 580 63 10

jesco@jvn-das-original.de · JvN - Das Original UG

**Nase-
Mund-
Maske
mit
LOGO
AUFDRUCK**
- Bereits ab 3 Stück -



Das Schmuckstück der Altstadt

Im Juni wird das Wyndberg Hotel, Restaurant & Destille eröffnet. Restaurant und Terrasse bieten unvergleichliche Plätze und kulinarische Entdeckungen im Herzen Lüneburgs. Für die Nacht gibt es Zimmer, von denen keins wie das andere ist. Ich durfte mich vor der Eröffnung in diesem spannenden Bau umsehen VON CHRISTIANE BLEUMER



Wo möchten Sie Platz nehmen? Auf der oberen Terrasse, auf der man sich ein bisschen fühlt wie einer der einflussreichen Patrizier aus dem 15. oder 16. Jahrhundert, als Lüneburg seine absolute Blütezeit hatte? Von hier

schaut man auf die Stadt hinunter und erblickt gar nicht weit entfernt den mächtigen Turm der St. Michaelis-Kirche und die Grünanlagen des Liebesgrunds. Oder gefallen Ihnen die Plätze eine Ebene darunter besser? Vielleicht unter einem der mächtigen

Bäume oder direkt vor dem neuen Restaurant mit Destille? Der tolle Garten steht von morgens bis abends in der Sonne. Egal, welche Wahl man auch trifft – das neue Wyndberg Hotel, Restaurant & Destille bietet überall eine einmalige Atmosphäre.

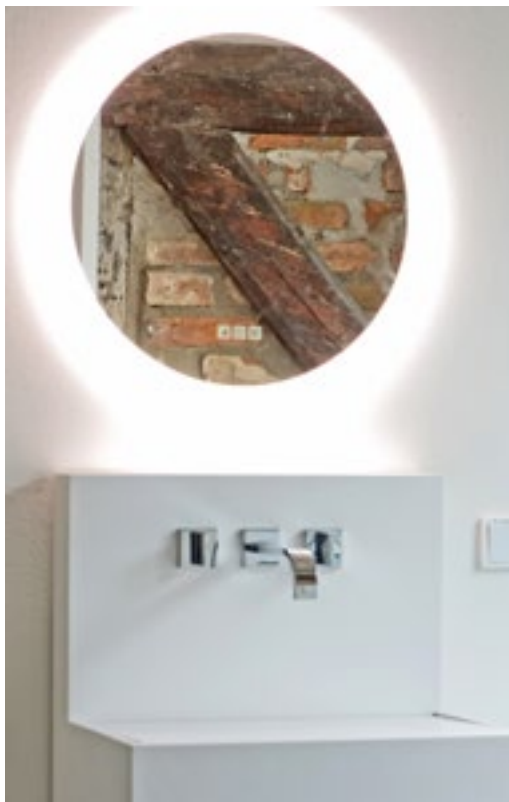


**Christopher Weckler &
Marc Blancke**

Kern des heutigen Gebäudes ist ein Giebelhaus, das im Jahr 1438 errichtet wurde und dessen Keller zusammen mit einer späteren tonnengewölbten Erweiterung erhalten ist.

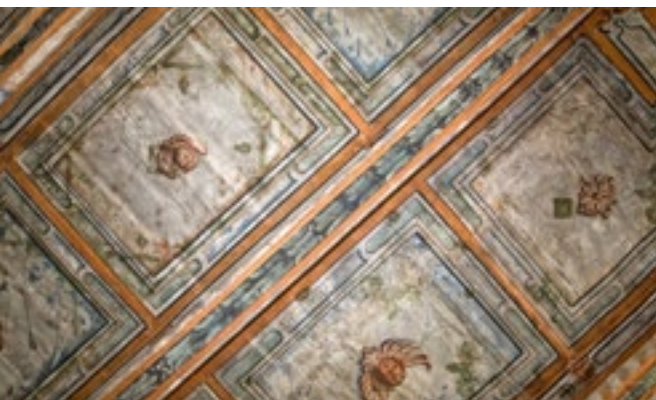
Bauherr des so genannten Syndikatshauses war ein Rechtsgelehrter des Rats der Stadt Lüneburg. Im 18. Jahrhundert erfolgte der Abbruch des Giebels und die Erweiterung des Baus. Weitere Umbauten wurden im 19. und im frühen 20. Jahrhundert vorgenommen. Bis 2006 war das Gebäude Sitz des Schul- und Kulturamtes, seither stand das Haus leer – bis sich vor einigen Jahren Stephan Scheer der Sache angenommen hat.

Mit viel Liebe zum Detail hat er das charakteristische Gebäude an der Egersdorffstraße restauriert und mit Marc Blancke und Christopher Weckler zwei Pächter gefunden, die seinen Traum teilen: Den Traum von einem Ort, den die Menschen gerne aufsuchen. „Der Gast, der einfach eine Tasse Kaffee im Garten trinkt, steht bei uns genauso im Mittelpunkt wie der Gast, der im Hotel schläft oder im Restaurant isst“, betont Marc Blancke. Genauso gerne könne man hier aber auch einen Whisky aus der eigenen Destille als Absacker genießen, ist doch diese Anlage



das Herzstück des Hauses. Ein glänzender Blickfang für die Gäste im Restaurantbereich und Garant für viele, viele köstliche Tropfen in den kommenden Jahren. „Wir wollen trotz unserer gehobenen Küche nicht spießig und nicht abgehoben sein“, ist das wichtige Credo, das über dem Betrieb des gesamten Wyndberg steht.

Noch werden die letzten Vorbereitungen getroffen, denn den eng gestrickten Zeitplan für die Einrichtung des Hotels und Restaurants hat die Corona-Krise zunichte gemacht. „Die meisten Möbel kommen aus Italien“, sagt Christopher Weckler. Die Lieferung wurde quasi eingefroren – erst im Mai kam der LKW mit achtwöchiger Verspätung an. Aber dann ging es ganz schnell. Der Fußboden im Restaurant, übrigens massives geräuchertes Eichenparkett, bekam durch einen Ölauftrag den letzten Schliff. Anschließend konnten die bequemen Stühle aufgebaut werden, die später einmal Platz für insgesamt rund 40 Gäste im Inneren des Restaurants bieten werden. Bei gutem Wetter wird der Sommer in die Räume hineingelassen, denn die gläserne Front kann ganz einfach mit einem Ziehharmonika-Prinzip zusammengefaltet werden.



Der hochwertige Stil dort setzt sich im gesamten Haus fort. „Vor allem im Altbau ist nichts von der Stange.“ Das wäre in einem solch historischen Gebäude auch gar nicht machbar. Jedes der 26 Zimmer ist individuell, hat seinen besonderen Grundriss und

„Insbesondere das Wyndberg-Restaurant soll ein Ort für die Lüneburger werden.“

Aufbau, angefangen vom Dachboden bis zum Untergeschoss. Das geht nur mit passgenauen Türen und Einbauschränken vom Tischler. Auch die Bäder sind alle ein bisschen verschieden, aber immer sehr großzügig und mit hochwertigsten Materialien ausgestattet. Gemeinsames Merkmal des Hotels ist das Wyndberg-Logo, das extra entworfen wurde und nun überall im Haus zu finden ist.

„Die Leute kommen vor allem wegen der alten Häuser und der Bauhistorie in unsere Stadt“, ist sich Marc Blancke sicher, der mit seinem Hotel Anno 1433 ähnliche Erfahrungen gemacht hat. „Bei uns kann man sogar mittendrin wohnen. Hier kommt man zur Rezeption und steht unter einer bemalten Holzdecke. Auch der Gewölbekeller, in welchem ebenfalls drei Zimmer untergebracht sind, ist faszinierend. Ein cooleres Einzelzimmer als hier unten kann ich mir nicht vorstellen.“ Da könne der Hotelgast dann auch verschmerzen, dass nicht alles ebenmäßig und gerade ist, ergänzt Christopher Weckler und zeigt auf eine Garderobenleiste, die auf den ersten Blick ziemlich schief aussieht. Hat der Handwerker hier etwa nicht aufgepasst? Irrtum! Es ist eine optische Täuschung. Die Wasserwaage beweist es – die Leiste hängt völlig gerade an der mittelalterlichen Wand.

Wie liebevoll beim Umbau auf Details geachtet wurde, zeigt auch das Bad in einem der Zimmer. Weil an dieser Stelle in der Vergangenheit ein Kaminofen seinen Platz hatte, wurde diese Nische nach alter Bauweise mit bemalten Kacheln zu einer modernen

Dusche umgebaut. Vorbild für die kleinen Kacheln waren Fundstücke, welche während der Entkernung im Gebäude gefunden wurden. „Im Grunde ist es ein kompletter Neubau im Altbau“, fasst Marc Blancke zusammen. Es war viel Arbeit und manches Mal haben die Beteiligten gegrübelt, wie man die Probleme lösen könnte, die dieses historische Gebäude mitgebracht hat. „Doch jetzt freuen wir uns einfach auf die Eröffnung. „Das Wyndberg und insbesondere die Gastronomie sollen ein Ort für die Lüneburger werden“, wünschen sich die Betreiber.

■ WYNDBERG

Hotel – Restaurant – Destille

Egersdorfstraße 1a

21335 Lüneburg

Tel.: (04131) 799 33 55

www.wyndberg.de



W Y N D B E R G

HOTEL · RESTAURANT · DESTILLE

Bock auf Boxer!



Die Ziege Rosalie aus Bardowick mit dem Peugeot Boxer.

Der Peugeot Boxer – jetzt mit 1,99% finanzieren.

**AUTO
brehm**

Auto Brehm GmbH · 21365 Adendorf (Lüneburg) · Dieselstr. 1 · Tel. (04131) 789920 · www.autobrehm.de



PEUGEOT

Wir gestalten Ihren Lieblingsraum

Von der Inspiration bis zum Einbau: Das Team von Ruthemann Creative Küchen in Adendorf bietet den Rundum-Wohlfühl-Faktor



Das sympathische Ruthemann-Team (v. l.): Insa Rampf, Ralf Sommer, Andreas Ruthemann, Christian Rode, Michael Friedrich und Karen Weddehage

Das ist Andreas Ruthemann:

- 1964: in Lüneburg geboren
 - 1984: Abitur am Gymnasium Scharnebeck
 - 1986: Studium der Wirtschaftswissenschaften, Universitäten Augsburg und Hannover
 - 1991: Examen als Diplom-Ökonom
 - 1992: Eintritt ins elterliche Unternehmen
 - 2019: Inhaber von Ruthemann Creative Küchen GmbH
- Hobbys: Lesen, Reisen, Fußball (früher aktiv bei TSV Adendorf, LSK, Eintracht Lüneburg)

Creative Küchen von Ruthemann – das sind Küchen zum Wohlfühlen. Das Wohlfühl-Programm beginnt eigentlich schon bei der Planung. Nervige Parkplatzsuche? Nicht bei Ruthemann. Parkplätze gibt's in Adendorf im Grünen Weg direkt vor der Tür. Betritt man das familiengeführte Unternehmen – 1980 gegründet –, weht einem der Duft von Cappuccino und Latte Macchiato entgegen. Den gibt's bei der Beratung dazu. Der Kunde wird gleich eingefangen von der entspannten, freundlichen Atmosphäre. „Darauf legen wir großen Wert.

Wir arbeiten hier als Team, verstehen uns sehr gut, haben Spaß bei der Arbeit. Nur so kann man kreativ zusammenwirken und die beste Lösung für Kunden finden“, sagt Inhaber Andreas Ruthemann. Zum Beratungs- und Planungsteam gehören zwei Top-Fachfrauen mit herzlicher Ausstrahlung: Karen Weddehage arbeitet seit zehn Jahren bei Ruthemann. Die Dahlenburgerin war vorher Bauzeichnerin, weiß also, wie man Küchenträume plant und umsetzt. Seit 2018 ist Insa Rampf dabei. Die Lüneburgerin ist ein Multitalent: gelernte Tischlerin, Ex-Berufs-



Trendy: Holz ist in der Küche angesagt. Es lässt sich bestens mit Weiß kombinieren



Innovativ: BORA-Induktionskochfelder ziehen Dünste nach unten ab, ideal auch für Kochinseln

schul Lehrerin, Gebärdendolmetscherin. Wenn Not am Mann ist, hilft sie auch mal beim Kücheneinbau. Für die Montage sind die Tischler Ralf Sommer (Musikfreunden als Gitarrist bekannt) und Christian Rode zuständig – zwei versierte Handwerker mit Sinn fürs Detail. Logistiker Michael Friedrich sorgt dafür, dass Anlieferung, Lagerung und Auslieferung reibungslos klappen. Auch Seniorchefin Bärbel Ruthemann ist noch im Geschäft, erledigt die Buchhaltung. Sie ist die gute Seele der Firma.

„Wir gestalten Ihren Lieblingsraum“ – dieser Slogan ist bei Ruthemann kein leeres Wort. „Wir nehmen uns viel Zeit für unsere Kunden, denn am Ende sollen sie rundum zufrieden sein“, sagt Andreas Ruthemann. Offensichtlich klappt das gut. „Viele Kunden kommen durch Empfehlung zu uns“, freut sich der Inhaber. „Ruthemann-Küchen – das ist mittlerweile ein Markenzeichen“, sagt ein Kenner des hiesigen Immobilienmarktes, „diese Küchen erhöhen den Wert einer Immobilie.“ Andreas Ruthemann freut sich über solche Komplimente. Er sieht sie als Ansporn auch dafür, am Ball zu bleiben, den Kunden die aktuellsten Trends



Quooker, der Wasserhahn, der alles kann: kochendes, aber auch gekühltes Wasser (sprudelnd & still)

zu bieten, z.B. Induktionskochfelder mit integriertem Dunstabzug oder Wasserhähne, die alles können. In Corona-Zeiten erweist es sich als Vorteil, dass Ruthemann mit deutschen Markenküchen-Produzenten wie Ballerina, eggersmann und KH System Möbel zusammenarbeitet: „Sie produzieren weiter, sodass wir weiterhin Küchen einbauen können.“ Zu besichtigen sind einige dieser Traumküchen in der kleinen, aber feinen Ausstellung.

Neben Küchen bietet Ruthemann auch: Gestaltung und Montage von Einrichtungen in Arztpraxen, Laboren, Büros und Bädern sowie Elektrogeräte, Umzugs-service, Küchen-Renovierung und Musterküchen-Verkauf. Zurück zum Wohlfühl-Faktor: Andreas Ruthemann ist Koordinator im meisterPOOL, einem Zusammenschluss von sieben Handwerksbetrieben. Das heißt: Er kümmert sich für seine Kunden darum, dass die sieben Gewerke Hand in Hand arbeiten. Bequemer geht's nicht!

Also: Schauen Sie doch mal auf einen Cappuccino bei Ruthemann Creative Küchen vorbei, das kreative Team plant mit Ihnen in netter Atmosphäre Ihre Traumküche.

kuechen
spezialisten.de

„Wir nehmen
Ihre Küche
persönlich“

Herz drauf!

Andreas Ruthemann gehört zur Community der kuechen-spezialisten.de. Er sagt: „Wir sind eine starke Gemeinschaft der führenden Küchenanbieter in ganz Europa. Was uns eint – zum Wohle unserer Kunden: Wir beraten mit Leidenschaft und Fachkenntnis. Auf dem Weg zu Ihrer Traumküche sind wir von der ersten Inspiration bis zum Einbau – und auch danach – an Ihrer Seite.“



Super-Service: Andreas Ruthemann (Mitte) koordiniert die sieben Gewerke vom meisterPOOL für seine Kunden
www.meisterpool-handwerk.de

■ Ruthemann Creative Küchen GmbH

Andreas Ruthemann
Grüner Weg 16
21365 Adendorf
Tel.: (04131) 18300
www.ruthemann-kuechen.de

Ruthemann
CREATIVE KÜCHEN



Sommergeräusche

ALLGEMEINE BESONDERHEITEN VON CAREN HODEL

Ich liebe die Geräusche des Sommers! Das Klirren von Eiswürfeln im Cocktailglas, das fröhliche Vogelgezwitscher und das sanfte Blätterrauschen. Genau wie das Knistern am abendlichen Lagerfeuer, das Glockengebimmel der Eiskäufer und das meditative Plätschern des Gartenschlauchs. Mittags lasse ich mich gerne von der trägen, ländlichen Stille mitreißen, die sich über die Felder senkt. Herrlich!

Es gibt allerdings ein Sommer-Geräusch, das ist unerbittlich – und das ist das Brummen eines Rasenmähers. Dann ist es nämlich vorbei mit der lauschigen Entspannung und dem guten Gewissen. Kaum hat einer angefangen mit dem Mähen, reißen sich mindestens zwei weitere Grasfresser in das Rasenschnitt-Orchester ein. Dann entsteht ein unverwechselbarer Soundteppich aus röhrenden Motoren, der fast schon brüllend mahnt, dass das maschinelle Halmestutzen auch in der eigenen Grünanlage mal wieder dringend nötig ist.

„Viel zu heiß“, setzten sich kürzlich erst wieder meine Gedanken trotzig zur Wehr. Brrrrrr – schon sprang der nächste an. Ich flüchtete ins Haus und beschloss, mich mit einem Freundinnen-Plausch abzulenken. „Caroline, ist gerade ganz schlecht“, flötete Pia durchs Telefon. „Ich muss mähen“.

Wie gut, dass gerade in diesem Moment mein Mann um die Ecke bog. „Arne, wir müssen dringend Rasenmähen“, rief ich ihm zu. Er murrte kurz, schob dann aber doch unser etwas in die Jahre gekommenes, orangefarbenes Schätzchen aus dem Schuppen. Zunächst rumpelte und zitterte der Mäher wie er es immer tat, doch nach drei Bahnen ging ihm plötzlich die Puste aus. Einige Flüche später stand fest: Wir können das Problem weder finden noch beseitigen – ein neuer Mäher muss her.

Wir fahren also in den Baumarkt, wo die Rasenmäher aktueller Bauart aussahen aus wie französische Kleinwagen. „Die können auch mulchen“, strahlte der Verkäufer in der grünen Latzhose. Er zeigte uns

allerhand Modelle, die sich selbst anschieben und eine Füllstandanzeige im Fangkorb besaßen. Manche konnten Laub sammeln, andere verbrauchten bloß einen Liter Benzin pro Sommer, und wieder andere wogen nur 20 Kilo. „Haben Sie auch kleine rumpelnde Rasenmäher?“, war ich geneigt zu fragen, verkniff es mit dann aber doch.

Nun haben wir also einen neuen Rasenmäher. Er ist für einen Benziner ziemlich geräuscharm, hat eine Schnittbreite von sagenhaften 54 Zentimetern und Radantrieb. Arne und ich werden mit dem Ding einfach nicht warm und ich überlege ernsthaft, ob wir uns nicht eine Handvoll Schafe zulegen. Die fressen pro Tag bis zu acht Kilo Gras, verbrauchen weder Strom noch Benzin – und ein leidenschaftliches „Määäähhh“ passt im Grunde doch viel besser ins ländliche Sommer-Idyll, oder?



ŠKODA



Service



AUTOHAUS
PLASCHKA

SEIT 1950

www.plaschka.com

21385 Amelinghausen
Lüneburger Straße 22
(0 41 32) 91 44 - 0

21339 Lüneburg
Hamburger Straße 8
(0 41 31) 2 23 37 - 0

21423 Winsen/Luhe
Osttangente 206
(0 41 71) 78 81 18 - 0



Seit 70 Jahren
entspannt bei Plaschka

Bauen mit Tradition

Stefan Müller ist Maurermeister mit Leib und Seele und Inhaber des Bleckeder Unternehmens

Tillmann Bau, das inzwischen auf über 126 Jahre Geschichte zurückblicken kann VON CHRISTIANE BLEUMER



Der heutige Firmeninhaber fing 1996 als Geselle im Bleckeder Traditionsunternehmen an. „Ich war aber schon als Kind fasziniert von dem Thema Bauen und habe mit 14 Jahren kleinere Hilfs- und Aufräumarbeiten dort übernommen“, erinnert er sich. Nach Ablegen der Meisterprüfung im Juli 2002 wurde er mit den Aufgaben des Bauleiters beauftragt. Am 1. Januar 2004 übernahm er dann das Baugeschäft und vergrößerte und modernisierte es seitdem kontinuierlich. Es ist eine echte Erfolgsgeschichte, bei der Stefan Müller sein Blick für das Wesentliche zu Gute kommt.

„Wenn ich mir ein Grundstück anschau, habe ich meistens sofort vor Augen, was man daraus machen kann“, sagt er. Diese Herangehensweise hat sich schon oft bewährt, sei es, wenn es um die Entwicklung von Neubauvorhaben geht, aber auch, wenn alter Baubestand renoviert und umgestaltet werden soll. „Auch wenn die Baulücke noch so klein ist – wir kriegen das hin“.

Damit die Projekte der Firma Tillmann zügig und zuverlässig realisiert werden können, hat Stefan Müller immer wieder in seinen innovativen Maschinenpark investiert, der mittlerweile zu den größten im

Landkreis zählt. „Ohne das geht es einfach nicht“, ist er überzeugt. Um besonders gleichmäßige Oberflächen – zum Beispiel Betonsohlen – herzustellen, hat er seinen Maschinenpark etwa um einen funktionsgesteuerten, so genannten Masterscreed, erweitert. „Damit wird alles spiegelglatt“. Auch ein umfangreicher Fuhrpark und eine hochmoderne Pflastermaschine gehören zur Ausstattung, denn: „Die Arbeit soll für meine Mitarbeiter so rückschonend wie möglich sein.“ Zum Ausgleich wird einmal wöchentlich Betriebssport angeboten, der nicht nur die Rückenmuskulatur, sondern auch den Teamgeist ungemein stärkt.



Prokuristin Katja Müller



Prokuristin Sandra Blume

Dem Wohl der Belegschaft und der Kunden dient regelmäßig auf den traditionell abgehaltenen Richtfesten eine andere wichtige Errungenschaft der Firma: „Hier ist unsere Gulaschkanone, in der wir noch selbst kochen!“, präsentiert Katja Müller mit einem Augenzwinkern die mobile Küche, die in den typischen Tillmann-Farben weiß und rot gestaltet ist und natürlich das charakteristische Logo trägt.

Zu der mehr als 60-köpfigen-Belegschaft sind seit kurzem noch 50.000 fleißige Helferinnen dazugekommen. Die Tillmann Bau GmbH unterstützt die Aktion „Wir blühen auf“ und hat somit eine Blühwiese von 10.000 Quadratmeter mit Bienenstock gepachtet. Die Bienen sorgen nun für leckeren Tillmann-Honig. Überhaupt unterstützt Stefan Müller viele soziale Projekte, unter anderem spendet er regelmäßig an das Tierheim Lüneburg. Der Schützengilde Bleckede hat er einen VV-Bus gespendet, damit der Nachwuchs zum Schießtraining gefahren werden kann.

Durch die Größe und Ausstattung des Unternehmens können auch große Projekte umgesetzt werden. Unter anderem lag die Erstellung der neuen Musikschule und der Bau der angrenzenden St. Ursula-Schule, das Familienzentrum und viele weitere Projekte in Lüneburg in der Verantwortung der Tillmann Bau. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeiten ist der Wohnungsbaubereich, angefangen vom Einfamilienhaus bis hin zum Mehrfamilienwohnblock oder einer Luxus-Stadtvilla. Hier hilft die langjährige

Erfahrung als Bauunternehmer und nun auch als Bauträger, ausgewählte Grundstücksobjekte optimal zu erschließen.

Auf der Zielgeraden ist momentan ein Bauprojekt in Rullstorf in der Samtgemeinde Scharnebeck. Es geht um ein ehemaliges landwirtschaftliches Anwesen. „Mein Handwerkerherz schlug höher, als ich

Um den hohen Ansprüchen auch in Zukunft gerecht zu werden, ist es Stefan Müller ein besonderes Anliegen, junge engagierte Menschen an den Beruf des Maurer- und Betonbauers heranzuführen und Ausbildungsplätze anzubieten.

das Gebäude gesehen habe“, berichtet Stefan Müller. Er habe gleich eine Vorstellung davon gehabt, wie daraus moderne Wohnungen entstehen könnten, ohne den ehemaligen Charme des Gebäudekomplexes zu zerstören. Genau darum geht es dem Maurermeister: „Die Gebäude müssen Charakter haben. Eintönigkeit und Stillosigkeit kann ich nicht leiden.“ Am Ende müsse es einfach passen.

Von den insgesamt 18 Wohnungen, die zum Teil im kernsanierten und umgebauten Altbau und teilweise im Neubau errichtet werden, sind die meisten schon verkauft. „Nur noch vier Einheiten sind frei“, freut sich Sandra Blume über den großen Erfolg des Projektes. Als Immobilienfachwirtin ist sie für die Ent-

wicklung und Vermarktung dieses und zahlreicher anderer Bauvorhaben der Firma zuständig. Sie betreut die Käufer während und nach der Bauphase. Um den hohen Ansprüchen auch in Zukunft gerecht zu werden, ist es Stefan Müller ein besonderes Anliegen, junge engagierte Menschen an den Beruf des Maurer- und Betonbauers heranzuführen und Ausbildungsplätze anzubieten. „Doch das ist kein leichtes Unterfangen“, sagt er, „uns fehlt der Nachwuchs“, bedauert er. Warum sollte man also nicht schon im Kindergarten die Begeisterung für das Maurerhandwerk und Baufahrzeuge wecken? Und so können die Kleinen Krane und Bagger, Schaufeln und Betonmischer und kleine Rätsel in einem liebevoll gestalteten Malbuch der Firma ausmalen. Zusätzlich wirbt die Tillmann Bau auf Messen und Informationsbörsen für seine Ausbildungsplätze zum Maurer und Stahlbetonbauer. „Es muss doch nicht jeder studieren. Für manchen wäre es viel besser, eine solide Ausbildung zu machen und innerhalb der Firma erfolgreich zu sein und Verantwortung zu tragen. Die Weiterbildung zum Polier oder Meister wird von uns gefördert“, sagt der Handwerker mit Leib und Seele, der sich nie gewünscht hat, etwas anderes zu machen.

■ **Tillmann Bau GmbH**

Töpferdamm 5
21354 Bleckede
Tel: (05852) 1250
www.baugeschaeft-tillmann.de



tafelSpitzen

Was geht ...

Eigentlich wollte ich versuchen, die Corona Pandemie nicht zu erwähnen, ist aber echt schwer, da es einfach zu viele Bezugspunkte gibt. Dann beschränke ich mich doch einfach auf die möglichen positiven Veränderungen. Das Beeindruckendste war, was plötzlich an Veränderungen, Einschränkungen, Verzicht, Genügsamkeit möglich ist, wo es vorher immer hieß: undenkbar. Bei der Gelegenheit fielen mir tatsächlich doch auch zwei Beispiele aus der Vergangenheit ein: Verkehrsberuhigte Innenstädte und Rauchverbot in öffentlichen Räumen. Bei beiden Revolutionen hieß es, das geht gar nicht – Gastronomiesterben, Einzelhandelruin, ...

Ging aber doch und heute können wir uns gar nicht mehr vorstellen, wie es ohne überhaupt auszuhalten wäre. In meinem Küchenfernseher ermittelt Inspektor Columbo seit ca 20 Jahren in Dauerschleife immer wieder von von der ersten bis zur letzten Episode. Meist dabei seine Zigarre, egal ob auf der Intensivstation, im Restaurant, im Fahrstuhl, in fremden Wohnungen,...Ach ja, früher war alles besser – völliger Blödsinn.

Das menschliche Hirn ist einfach nur auf Bequemlichkeit programmiert und Verzicht macht da wenig Sinn. In einem Interview mit dem Hirnforscher Gerald Hüther, erklärte dieser, wie eine Veränderung vorangehen kann. Voraussetzung ist, dass Eltern Ihre Kinder zu starken Persönlichkeiten erziehen, die schon früh eine eigene Haltung entwickeln und nicht mit dem SUV vor die Klassenzimmertür gefahren werden brauchen. Dann kann es auch beim Klimawandel vorangehen, regionales Gemüse wird cool, Fleisch wird zur Ausnahme, da einfach die Kalorienbilanz zu schlecht ist. Der Prioritätenwechsel von 'möglichst' billig, zu 'gute Arbeit muss auch gut bezahlt werden'. Auch die 'cradle to cradle' Bewegung würde schnell als Chance begriffen werden. Die Hauptaufgabe kann nicht sein, weniger Müll zu produzieren, sondern Produkte zu entwickeln, die nach ihrem Gebrauch komplett recycelt werden können. Die Ressourcen der Erde dürfen nur noch Nachhaltig genutzt werden...



Starke Persönlichkeiten sind auch nicht anfällig für Nationalismus, Verschwörungstheorien und sonstigen Mumpitz.

Ach wie schön kann doch Hoffnung sein...

Als leckeres Frühsommergericht empfehle ich natürlich etwas regionales. Dazu noch ein Hinweis: Der Begriff 'regionale Lebensmittel' wird sehr unterschiedlich interpretiert. Da geht es um die Verwendung von Produkten aus eigenem Anbau bis zu solchen der nördlichen Erdhalbkugel. Auch auf dem Wochenmarkt muss man auf die Produktschilder und da speziell auf die Herkunftsangabe achten. Im Zweifel einfach den

Händler fragen. Tatsächlich kaufen sehr viele Händler, ob Bio oder konventionell, Waren dazu und bauen kaum noch selber Obst und Gemüse an, bzw. verkaufen Fleisch aus eigener Schlachtung. Will man also wirklich regional kaufen, muss man sich schon sorgfältig informieren. Mir macht das viel Spaß und ich lerne immer wieder spannende Menschen kennen. Das kostet zwar Zeit aber dafür ist sie (zumindest für mich) gut eingesetzt. In unserem Restaurant 'Gelber Richard' in Konau 11 ist unser Nahziel auf jeden Fall mind. 80 % der verwendeten Waren aus einem Umkreis von 50 km - Ein Ausflug lohnt sich ;)

Also: auf geht's, entweder auf dem Wochenmarkt, in Bioläden, bei Edeka Bergmann/Saline und in einigen Hofläden (z.B. Loewe Stiftung, Ochtmissen, Hof an den Teichen, Rettmer) gibt es ein großes Angebot an regionalen Waren und oft auch unverpackt!

Einkauf nach Saison und Auge: Möhren, Zucchini, Tomaten, Frühlingszwiebeln, Sellerie, Spargel ... (insg. ca. 400 g/Portion) frische Kräuter (Kräutersträußchen), Kartoffeln (ca. 200 g/Portion).

Alle Gemüse waschen, ggf. schälen und in mundgerechte Stücke schneiden. Schalen in kaltes Salzwasser geben, 10 Min. kochen und durch ein Tuch filtern. Die festesten Gemüse zuerst in eine Pfanne mit heißem Pflanzenöl, nach und nach die weicheren dazugeben. Zum Würzen reicht Pfeffer und Salz. Zum Schluss die gewaschenen, gezupften, kleingehackten Kräuter drüber streuen, je nach Geschmack von der eigenen Gemüsebrühe angießen.

Wer mag brät sich noch zwei Spiegeleier vom Nachbarhuhn, eine Forelle aus dem Dorfbauern Teich oder ein Stück Fleisch vom verantwortungsvollen Schlachter (z.B. Sander/Neetze) dazu.

Wunderbare Aromen, die sich jetzt im kommenden Sommer und dann im Herbst immer von ganz alleine, je nach aktuellem Angebot verändern.

Tschüß bis September
Winne

winfriedmarx@gmx.de



Nehmen Sie nicht irgendeinen Makler
- **SONDERN EINEN AUSGEZEICHNETEN** -



Gutschein

für eine **kostenfreie Immobilienbewertung!**

Wir freuen uns auf Ihren Anruf oder Besuch in einem unserer Shops!

Shop Lüneburg · Salzstraße Am Wasser 2 · 21335 Lüneburg
Tel. 04131 864 47 48 · Lueneburg@engelvoelkers.com

Shop Seevetal · Schulstraße 43 · 21220 Seevetal
Tel. 04105 676 33 44 · Seevetal@engelvoelkers.com

www.engelvoelkers.com/lueneburg



ENGEL & VÖLKERS



**Bernard Buffet –
„La Cafetière rouge“**

Aufgrund der vorgegebenen Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Corona-Virus finden die Galerieführungen bis auf weiteres nicht statt.

Änderungen erfahren Sie an dieser Stelle oder über das Dormero Hotel – Altes Kaufhaus.

Galerie im DORMERO Hotel
„Altes Kaufhaus“
Öffnungszeiten: tägl.
9.00 – 21.00 Uhr
Kaufhausstraße 5,
21335 Lüneburg
www.galerie-im-alten-kaufhaus.de

Die Melancholie der Stilleben

Was ist neu in der Galerie im Alten Kaufhaus? Monatlich werfen wir einen Blick auf ungewöhnliche Skulpturen und Bilder verschiedener Künstler. Das „Kunst-Stück“ des Monats widmet ihnen an dieser Stelle eine Bildbetrachtung VON NATASCHA FOUQUET

Ob Porträt, Landschaft, oder Stilleben: Bernard Buffets realistisch-expressiver Stil ist geprägt von einer verwaschenen Farbigkeit, die seinen Bildern einen gewissen melancholischen Charakter verleiht. Betritt man als Betrachter seine Bildwelten, scheint diesen das Vergnügliche, das Heitere völlig fremd zu sein. Es wirkt, als würden die Gedanken an die Verheerungen des vergangenen Krieges, an die Nöte der Besatzungszeit während seinen Malprozesses beständig begleiten.

Seine Stilleben – hier eine Farblithografie – zeigen meist Gebrauchsgegenstände aus dem privaten Umfeld: einen wackligen Stuhl, einen Tisch, Kannen, ein gefaltetes Tuch, einen Teller mit einem Fisch darauf. Die überwiegend vertikal angelegten Bildkompositionen zeichnen sich durch eine strenge, scharf gezeichnete Linienführung aus; Schatten – oft auch Hintergründe – stellt er als Schraffuren dar, die er mit schnellem Strich und offenbar voller Ungeduld auf die Druckplatte wirft. Anstatt die Opulenz von Farbe und Detailreichtum zu feiern, verschreibt er sich der Reduktion; statt Emotionen zu erzeugen, wählte er die nüchterne Darstellung des Realen. Ohne jegliche erzählerische Aufladung scheint Buffet den Realismus regelrecht zu enträumen. Seinen Objekten verleiht dieses Vorgehen etwas außerordentlich Statisches, geradezu Kulissenhaftes. Umso treffender erscheint hier der französische Ausdruck für Stilleben, „natures mortes“ (tote Natur).

Seine Handschrift erlaubte es ihm, sich in der Zeitstimmung der 1950er-Jahre sowohl zwischen den Anhängern der Gegenständlichkeit als auch zwischen den Verfechtern der Abstraktion zu bewegen. Nicht

selten wurde er mit seinem Malerkollegen Pablo Picasso verglichen. Doch anders als dieser bewahren Buffets Bilder Form, Gliederung, Struktur und Architektur. In den 1960er- und 1970er-Jahren wurden seine Gemälde provokanter. Er wandte sich Themen wie Dantes Inferno zu, schuf groteske Illustrationen zu Jules Vernes „20.000 Meilen unter dem Meer“. Seine zunehmend kahlen Räume, die leeren Häuser und öden Landschaften spiegeln Einsamkeit und Verlassenheit wider.

Künstlersteckbrief

Bernard Buffet wird 1928 in Paris geboren. Nach einem Studium der Kunstgeschichte schließt er sich der Künstlergruppe „L'homme-témoin“ an, die sich von der abstrakten Kunst ab- und dem Expressionismus zuwendet und zählt bald zur künstlerischen Avantgarde. In den folgenden Jahren entwickelt Buffet seinen unverwechselbar expressiven Stil, arbeitet nicht nur als Grafiker und Maler, sondern auch als Illustrator und Bühnenbildner. Sein Werk umfasst mehr als 8.000 Gemälde sowie zahlreiche Druckgrafiken. Er erhält zahlreiche Auszeichnungen, wird von Kunstkritikern zeitweise als wichtigster zeitgenössischer Künstler gefeiert und ist in sämtlichen großen internationalen Museen vertreten. 1973 eröffnet in Japan das „Bernard Buffet Museum“, das über 2.000 seiner Arbeiten zeigt. 1999 nimmt sich Buffet, der an der Parkinson-Krankheit leidet, in seinem Haus in Tourtour das Leben.

**Kleine Ursache...
Große Wirkung!**

**Wir
helfen
sofort!**

- Leckortung
- Bautrocknung
- spezielle Estrichtrocknung
- Wasserschadenbeseitigung
- Komplettsanierung
- Schimmelpilzbeseitigung
- Thermografie

SANIEC SANIERUNGSTECHNOLOGIE

Dipl.-Ing. Christian Steffens & Dipl.-Ing. Andreas Schneider GbR

Wilhelm-Hänel-Weg 1 • 21339 Lüneburg

Tel. 0 41 31 / 68 07 97

Firmensitz Lüneburg • Niederlassungen Hamburg und Buchholz

Die Harmonie von Ästhetik und Funktion

Seit 27 Jahren arbeitet Eckardt Winterseel als selbstständiger Tischler. Für ihn ist Holz ein besonderes Material, aus dem in seiner Werkstatt langlebige Produkte von höchster Qualität entstehen

VON CHRISTIANE BLEUMER



Eckardt Winterseel



Auch nach vielen Jahren Berufstätigkeit freut sich Eckardt Winterseel noch jeden Morgen auf die Arbeit. Es ist der vertraute Geruch nach Holz, der ihn in seiner Werkstatt empfängt. Es sind die spannenden Aufträge und Projekte, die seine Kreativität und die seiner Mitarbeiter herausfordern, um aus dem Werkstoff Holz individuelle Möbelstücke und anderes herzustellen. Und es ist der Antrieb, ganz einfach schöne Sachen zu bauen. Eine Tischlerei ist eben kein Betrieb wie jeder andere. Holz lebt, Holz hat eine besondere Haptik und es ist nicht zuletzt ein nachwachsender Rohstoff. „Bauen wir die Antiquitäten für unsere Enkel oder den Sperrmüll von morgen?“ ist daher die ent-

scheidende Frage, die sich der Tischler jeden Tag aufs Neue stellt. Die Antwort ist klar. „Für uns steht ein hoher Standard stets im Vordergrund“, sagt Eckardt Winterseel. Man fertige bewusst mit guten Materialien und von dauerhafter Qualität. Das sei auch ein wichtiger Beitrag für praktizierte Nachhaltigkeit. „Einen Tisch aus handwerklicher Arbeit können Sie so oft schleifen wie Sie wollen. Der überdauert die Zeit und ist immer noch genauso schön wie am ersten Tag.“

In solche Objekte legt das vierköpfige Team der Tischlerei Winterseel seine ganze Leidenschaft und Erfahrung. So entstehen Rückzugsorte, Refugien oder Lieblingsarbeitsplätze, die schön und wohl-

organisiert sind und im besten Fall die Kreativität und den Ideenreichtum des späteren Nutzers beeinflussen. „Ich bin davon überzeugt, dass es einer guten Umgebung bedarf, um gut arbeiten zu können. Ästhetik und Funktionalität müssen Hand in Hand gehen.“ Möbel aller Art, sei es das besondere Regal, der Schrank oder die passgenaue Kommode, entstehen in der großzügigen Werkstatt. Der Betrieb steht aber auch für Bauwagen, Saunen und sogar Särge. „Auch das ist Tischlerarbeit im besten Sinne“, sagt der erfahrene Handwerker. Reparaturen, Upcycling und Re-Design sind ebenfalls Teil der Philosophie. „Schließlich kann man aus fast allem noch etwas machen und damit vielen Dingen einen zwei-



ten Lebenszyklus geben.“ Natürlich müsse es nicht immer Massivholz sein. „Auf Kundenwunsch arbeiten wir selbstverständlich auch mit beschichteten Holzplatten, etwa um funktionelle Einbauschränke herzustellen“, betont er. Wichtig sei die Kundenzufriedenheit – „die ist in unserem Betrieb sehr groß“. Die Werkstatt in der Gewerbestraße 1b in Reppenstedt und die Büro- und Planungsräume strahlen eine gute Atmosphäre aus. Hier sitzt Eckardt Winterseel an seinen Aufträgen und macht sich Gedanken, wie diese bestmöglich realisiert werden können. Vieles wird im Gespräch mit den Mitarbeitern entwickelt, denn auch Ursula Koch, Peter Gramkow und Michael Schumacher sind erfahrene Fachleute. Ursula Koch, die schon seit 18 Jahren im Betrieb arbeitet, ist Tischlerin und staatlich geprüfte Holztechnikerin. Peter Gramkow erweitert die Kompetenz des Betriebs als Tischler und staatlich geprüfter Baubiologe und auch Michael Schumacher als jüngster Zugang ist nicht nur Tischler, sondern auch Gestalter im Handwerk.

„Uns vier verbindet eine sehr positive Unternehmenskultur. Das bedeutet eine offene Kommunikation und gute Gesprächskultur untereinander und dadurch eine große Zufriedenheit.“ Fairness, Respekt und Wertschätzung prägen den täglichen Umgang. Diese positive Grundstimmung innerhalb der Tischlerei überträgt sich auch auf die Kunden. „Wir hören sehr gut zu, was gewünscht wird; ich bin so lange beim Kunden, bis wir die beste Lösung gefunden haben,“ betont Eckardt Winterseel. „Wir lieben Aufgaben, die ungewöhnlich sind und uns vor echte Herausforderungen stellen. Dann macht der Beruf am meisten Spaß.“

■ Tischlerei Winterseel

Gewerbestr. 1b

21391 Reppenstedt

Tel.: (04131) 401822

www.winterseel-tischlerei.de



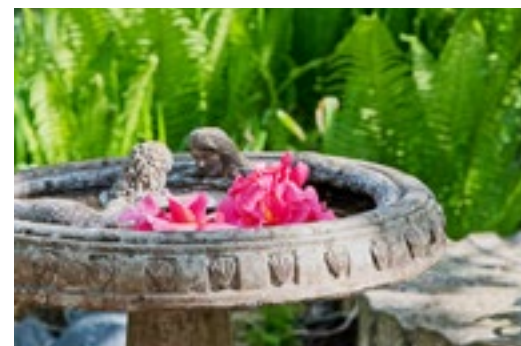
Ursula Koch, Peter Gramkow, Jehan Winterseel, Eckardt Winterseel und Janis Koch (v.l.), es fehlt Michael Schumacher





Von der WG zum „Rosenhaus“

Unser Gartenparadies für den Monat Juni liegt in Adendorf und ist auch bekannt als das „Rosenhaus“ aus der Lüneburger Erfolgsserie „Rote Rosen“. Ja, es existiert wirklich und hat einen herrlichen, liebevoll gepflegten Garten, der hinter einer hohen Buchenhecke versteckt liegt VON BIRGIT KRETSCHMER



Die sehr gastfreundlichen Besitzer des Anwesens sind Eva und Horst, die ich heute besuchen darf.

Seit wann wohnen sie hier?

Eva zeigt auf Haus und Garten und sagt: „Gekauft habe ich das Haus zusammen mit einer Freundin 1980. Zu der Zeit war ich Studentin, hatte aber ein festes Nebeneinkommen und meine Freundin arbeitete schon. Damals waren wir jung und mutig, sahen das 1906 erbaute Haus und die Idee der WG war geboren. Wir waren am Ende eine 6er-WG. Feste mit über 100 Gästen waren keine Seltenheit“, blickt Eva

zurück. Die WG-Zeiten gehören der Vergangenheit an. Seit 1995 bewohnt Eva das Haus zusammen mit ihrem Ehemann Horst.

Wann haben Sie angefangen, den Garten zu gestalten?

„Das war 1996. Uns war klar, dass wir den 2800 qm großen Garten umgestalten wollen. Ursprünglich war das Gelände ein Obst- und Gemüsehof. Zusammen mit einer Architektin haben wir unsere Ideen zu Papier gebracht“, erzählt Horst. „Eins der ersten Gartengeschenke waren 100 Nordmantannensetzlinge, die alle versetzt eingepflanzt waren. Davon ha-

ben wir geschätzt 97 wieder abgemäht“, erinnert sich Eva lächelnd. Und das war gut so, denn so entstand ein wunderbarer Garten mit verschiedenen Sichtachsen, schön eingewachsen, mit altem Baumbestand und uneinsehbar von allen Seiten. Die ältesten Bäume sind ein Kirschbaum und ein Walnussbaum, die immer noch Früchte tragen.

Wir beginnen unseren Rundgang am Teich, der zurzeit von einer Entenfamilie bewohnt wird. „Wir freuen uns sehr über die Tiere“, sagt Eva. „Damit den Küken nichts passiert, haben wir unseren Hund immer im Auge und unsere Katze hat Ausgangsverbot.“ Zusammen mit dem Mühlstein, aus dem die Wasser-



quelle kommt, sorgen die Enten dafür, dass der Teich sauber bleibt. „Zu dem Mühlstein gibt es eine schöne Geschichte“, berichtet Horst: „Ich hatte mit meinen Meisterkollegen ein Treffen. Wir besuchten einen Steinbruch im Münsterland. Dort entdeckte ich den Originalmühlstein. Auf Nachfrage erfuhr ich, dass er bestellt, aber nicht abgeholt worden war. So etwas hatte ich schon immer gesucht und ich kaufte ihn spontan. Hier wurde er gestaltet und jetzt wird mit Hilfe einer Pumpe das Wasser durch den Mühlstein in den Teich geleitet.“ Eine tolle Idee.

Die erste Deko am Teich ist eine Schwimmerin, die durch den Ahornstrauch zu sehen ist. „Wir suchen die Deko gemeinsam aus“, erzählt Horst. „Ja“, ergänzt seine Frau, „aber langsam haben wir die Dekogrenze erreicht.“ „Die Holzstämmen sind aus alten Bahnschwellen. Wir haben sie selbst gesägt und dann mit Schalen und Glas gestaltet. Diese Kreativität findet man überall im Garten. Das ist für mich Hobby und Beschäftigung zugleich“, meint Horst und zeigt auf die selbstgebaute Sitzzecke, die als Unterbau einen alten Ampelschirm hat. Zusammen mit der Bank, dem Spiegel und der Seitenverkleidung ist auch hier ein wunderbares Stillleben entstanden.

Weiter geht es in den hinteren Teil des Gartens. Hier führt der Weg durch Buchsbaumhecken und eine Pergola zum selbstgebauten Glasgewächshaus. Hierin gibt es sogar einen betriebsbereiten Holzofen. Auch hier kann man nur staunen über die perfekte Ausführung und Ästhetik der gestalteten Objekte. „Mir geht es um die handwerkliche Arbeit, das machte mir viel Freude“,



www.GREEN-IT-EXPERTS.DE

- Server & Client Virtualisierung
- Verkauf von Hard- & Software
- Alarm & Videoüberwachung
- Netzwerktechnik
- Telefonanlagen
- IT-Security

wir bieten **MIETE - LEASING - KAUF**

Green IT Experts UG
Marcus-Heinemann-Str. 36
21337 Lüneburg
04131 - 400 53 63
info@green-it-experts.de
www.green-it-experts.de



Gartentipp

Damit der Rhododendron Sie auch im nächsten Jahr wieder mit seiner faszinierenden Farb- und Blütenfülle erfreut, kommt nach dem Blütenreichtum die Arbeit. Leider fallen die Blütenstiele der Dolden nicht einfach ab, die Blüten müssen entfernt werden. Hier muss man sehr sorgfältig vorgehen, da sich um die abgestorbenen Dolde herum die neuen Triebe bilden. Entfernt man die Blüten nicht, wird eine Samenkapsel gebildet, die die Pflanze schwächt. Man nimmt den Stängel an der Stelle in die Hand, an der die alte Dolde sitzt. Nun drücken Sie die Finger fest darum und knicken mit der anderen Hand die verblühte Dolde ab. So verhindern Sie, dass der Stängel am falschen Punkt bricht – der neuen Blütenbildung im Frühjahr steht so nichts im Wege. Arbeiten Sie mit den Händen und verwenden keine Gartenschere oder Messer.

betont der stolze Gartenbesitzer. „Seit ich nicht mehr arbeite, habe ich außerdem die Zeit, alles in Ruhe zu gestalten.“

Nun schauen wir uns die – natürlich selbstgebauten – Hochbeete an. „Dies ist meine Domäne. Hier säe ich Salat aus, ziehe Kräuter und Gemüse, Tomaten und Rhabarber. Das dritte Hochbeet habe ich schon bei meinem Mann in Auftrag gegeben“, sagt Eva lächelnd.

Macht Ihr Garten eigentlich viel Arbeit?

„Grundsätzlich darf man es nicht als Arbeit sehen“, meint Horst. „Aber im Ernst – als ich noch jünger war, habe ich täglich vier Stunden im Garten gearbeitet. Jetzt unterstützt uns unser Gärtner, er kommt jede Woche vier Stunden. Ich mähe noch ein- bis zweimal die Woche den Rasen mit dem Aufsitzmäher.“ Eva fügt hinzu: „Und ich bin für die Bewässerung zuständig. Das mache ich morgens und abends. Glücklicherweise haben wir einen Brunnen.“

Wie gehen Sie gegen Unkraut vor?

„Gift werden Sie hier nicht finden!“, betont Eva. „Bei uns wird gezupft und die Fugen werden von mir abgebrannt. Das ist umweltfreundlicher.“

Rezept

Schoko-Basilikum-Kugeln

6 Stiele frisches Basilikum
 1 Limette oder Zitrone, klein
 100 ml Sahne
 3 g getrocknetes Basilikum
 600 g Zartbitterkuvertüre
 Am Vortag Sahne und frisches Basilikum kurz zusammen pürieren und über Nacht in den Kühlschrank stellen. Am nächsten Tag Sahne durch ein Sieb streichen und feste Basilikumstücke heraussortieren. 200 g Kuvertüre schmelzen, Basilikumsahne dazugeben und verrühren. Limetten-/Zitronensaft hinzugeben, abkühlen lassen. Zucker mit getrocknetem Basilikum fein im Mixer zerkleinern. Kugeln aus der Schokomasse formen, in die restlichen 400 g der erwärmten Kuvertüre tauchen und in der Zucker-Basilikum-Mischung wälzen.

Ihr Rasen sieht perfekt aus – trotz der vielen Bäume. Was ist Ihr Geheimnis?

„Das Geheimnis ist nicht so geheim“, meint Eva, „wir verwenden für den Rasen Cuxin und für die Beete Rinderdung.“

Bleibt bei so einem großen Garten denn noch Zeit für Urlaub?

Eva erzählt: „Für mich ist es Urlaub, im Garten auf der Liege zu liegen, ein Buch zu lesen und die Zeit zu genießen. Tatsächlich ist es so, dass wir im Sommer nicht verreisen. Zu anderen Jahreszeiten fahren wir schon mal mit unserem Hund an die See, aber wir freuen uns auch immer wieder auf Zuhause.“ Nun sind wir am Pavillon angekommen. Der ist nicht selbstgebaut, sondern ein Geschenk des Rote-Rosen-Teams. Hier wurden schon Hochzeiten und verschiedene Feste für die Erfolgsserie gedreht.

Wie kam es denn dazu, dass ihr Haus und ihr Garten Drehort wurden?

„Das war vor 14 Jahren – 2006“, blickt Eva zurück. „Es wurde ein Haus mit Ausstrahlung, einem großen Garten, Sichtachsen im Garten und mit einer guten



Lage gesucht. Damals wurden Fotos aus allen Perspektiven gemacht, von außen und innen und vom Garten. 1 zu 1 wurde dann die Kulisse für das Studio nachgebaut, auch Fototapeten vom Garten wurden für jede Jahreszeit gefertigt, so dass man im Studio den Eindruck hat, man schaut aus dem Fenster in unseren Garten.“ Gedreht werde im Originalgarten und im Haus etwa viermal im Jahr. Das Team melde sich in der Regel zwei Wochen vorher an. „Zu manchen Mitarbeitern haben wir schon ein freundschaftliches Verhältnis“, freuen sich Eva und Horst.

Jetzt kommen wir zu unseren Gartenfragen, die Sie bitte spontan beantworten: Welche Pflanze ist Ihre Lieblingspflanze?

Eva: „Hortensie.“ – Horst: „Steingewächse.“

Was wird man in ihrem Garten nie finden?

Eva: „Gartenzwerge.“ – Horst: „Geld.“

Sie geben Ihrem Garten Pflege, Wasser, Aufmerksamkeit und Zeit – was gibt Ihnen Ihr Garten?

Eva: „Zufriedenheit und Ruhe.“ – Horst: „Die Gelegenheit meine Kreativität umzusetzen, Spaß und Abwechslung.“

Liebe Eva, lieber Horst, herzlichen Dank für diesen schönen Nachmittag in Ihrem wunderbaren Garten.



*Birgit Kretschmer,
Kursleiterin „Garten-
besichtigungen“ bei
der VHS, schaut für die
Quadrat-Serie GARTEN-
KIEKER über den Zaun
in fremde Gärten.*

SUNFLAIR®
BEACH FASHION

20
20
BEACH
FASHION
A/H Cup Specialist



**Wir sind
wieder für
Sie da!**



V E N U S M O D E N

LINGERIE UND BADEMODEN

Annette Redder e.K. • Untere Schrankenstraße 13 • 21335 Lüneburg

Telefon: 04131 / 48 202 • www.venus-moden.de

Montag – Freitag: 10.00 – 18.00 Uhr • Samstag: 10.00 – 17.00 Uhr

In aller Kürze

TIPPS UND WISSENSWERTES

ZUSAMMENGESTELLT VON CAROLIN BLEUMER

Sie möchten im Quadrat-Magazin auch gerne einen Termin, Ihre Veranstaltung oder sonstiges Geschehen in Lüneburg und Umgebung bekannt machen?

Gerne nehmen wir Ihre E-Mail jeweils bis zum 10. des Vormonats mit aussagekräftigen Eckdaten entgegen:

termine@quadratlueneburg.de

Bildungszentrum der „Euthanasie“-Gedenkstätte Lüneburg trotz Corona fast fertig

Deutsche Stiftung Denkmalschutz bewilligt weitere 50.000 Euro

„Wie bitte, schon fertig?“ – diese Frage hört Dr. Carola Rudnick, Leiterin der „Euthanasie“-Gedenkstätte Lüneburg, in diesen Tagen häufig, wenn sie über



„Euthanasie“-Gedenkstätte Lüneburg

den Stand des Bildungszentrums für die Gedenkstätte berichtet. Seit etwa einem Jahr wird das ehemalige „Gärtnerhaus“ auf dem Gelände der Psychiatrischen Klinik Lüneburg für rund 730.000 Euro denkmalgerecht saniert und eingerichtet. Dass die Arbeiten inzwischen nahezu abgeschlossen sind, grenzt an ein kleines Wunder. „Denn

es lief in den letzten Monaten nicht immer alles wie am Schnürchen“, berichtet Rudnick. Nach der Entdeckung eines Schädlingsbefalls, Krankheit der Handwerker, wiederholter statischer Prüfungen von Fußböden und des Lock-downs sind nun nach knapp 14 Monaten Bauzeit nur noch wenige handwerkliche Arbeiten zu erledigen. Schon seit mehreren Wochen erstrahlt die Fassade in neuer Farbgestaltung nach historischem Vorbild. Jetzt stehen nur noch letzte Tischlerarbeiten und Endmontagen an. Für den Abschluss dieses zweiten Bauabschnitts bewilligte die Deutsche Stiftung Denkmalschutz bereits im März dieses Jahres weitere 50.000 Euro. Mitte Juli nimmt die Gedenkstätte zunächst ihre samstägliche Öffnung der Dauerausstellung im ehemaligen Badehaus am Wasserturm (Haus 34) wieder auf. Im September startet der Seminarbetrieb – dann erstmals im neuen Bildungszentrum im ehemaligen „Gärtnerhaus“ (Haus 43). Für die verschiedenen Angebote wurde ein Hygiene-Konzept erarbeitet, das die allmähliche Wiederaufnahme des Gedenkstättenbetriebes ermöglicht. Dazu gehört auch die Einweihung des „Gärtnerhauses“, die für Ende August geplant ist – wegen der Corona-Pandemie allerdings nur in kleinerem

Kreis. Nach der Einweihung schafft das Bildungszentrum nicht nur Raum für die zukünftigen Seminar- und Workshop-Angebote der Gedenkstätte; es wird auch ein Ort sein, an dem Sonderausstellungen der Gedenkstätte gezeigt werden. „Die erste wird das Thema ‚Erinnerungsräume‘ aufgreifen“, verrät Carola Rudnick. Doch damit ihr Plan aufgeht, sind noch einige Handgriffe zu tun.

Dietger Luckow: Gewesen – Sein – Werden

KulturBäckerei bis Sonntag, 21. Juni

Dietger Luckow arbeitet mit Komponenten in unterschiedlicher Dominanz und Ausprägung. Waren es anfangs konstruktiv angelegte aleatorische Verteilungen von Form- und Farbelementen nach selbst aufgestellten Gesetzmäßigkeiten, sind es seit den neunziger Jahren zunehmend sich nur aus der Farbe und einer speziellen Arbeitstechnik generierende Bildfindungen, die offen sind für eine Weiterführung des Schöpfungsprozesses.



Frieder Zimmermann

Luckows Werke sind bildgewordene Fragestellungen nach dem Woher – Sosein – Wohin, für deren Beantwortung dem Betrachter jede Freiheit gelassen wird, da keine Symbole, Mythologien, private Befindlichkeiten oder allgemeine Denkvorgaben die Bilder belasten.

Herr M – Justizfall eines Fälschers

KulturBäckerei bis Sonntag, 21. Juni

In seiner Arbeit „Herr M.“ setzt sich Lukas Heibges mit der Geschichte eines Fälschers auseinander und beleuchtet gleichermaßen den Justizfall und die Persönlichkeit.



Frieder Zimmermann

Zunächst zu einer Bewährungsstrafe verurteilt, wird Herr M. in der Folge aufwändig observiert, abermals verurteilt und muss schlussendlich eine mehrjährige Gefängnisstrafe antreten. Nach vielfachen Entlassungsgesuchen wird er 2016 wegen Haftunfähigkeit aus dem Strafvollzug entlassen. Mit Hilfe von Bildfragmenten lenkt der Künstler die Aufmerksamkeit auf das Verhältnis, das Menschen zum gegenwärtigen Rechtssystem haben, und stellt unseren Blick auf Moral und Gerechtigkeit in Frage.

Abwechslung in der Krise

Neue Outdoor-Angebote für Kinder und Familien gehen an den Start – werktags von 10 bis 18 Uhr

In der Corona-Krise haben vor allem Familien mit Kindern bisher einiges erdulden müssen. Durch die Kontaktsperre mussten viele Kinder zuletzt auf den für sie wichtigen Freiraum und das Spielen im Freien verzichten.

Gleichzeitig sind viele Eltern im Homeoffice und verbringen täglich Zeit mit ihren Kindern auf meist engem Raum. Entlastung und Abwechslung sind daher gefragt. Neben dem Aktivspielplatz Kaltenmoor gibt es deshalb in Lüneburg ab sofort noch zwei weitere Outdoor-Angebote mit den Projektpartnern „EinsA – Leben am Weißen Turm“ der Matthäus-Gemeinde sowie der Paulus-Gemeinde und der Jugendpflege der Hansestadt Lüneburg für Familien. Der Aktivspielplatz Kaltenmoor wurde seit Mitte April 134 Mal „gebucht“. Dazu muss vorher telefonisch ein Termin vereinbart werden.



unsplash.com © Amber Faust

In dieser Zeit kann dann eine Familie die dortigen Spielangebote nutzen und hat auch die Möglichkeit, vor Ort mit den vertrauten Sozialarbeiterinnen des Jugendamtes zu sprechen und Tipps für die Bewältigung des derzeit besonderen Alltags einzuholen. Ab sofort können sich Familien, Kinder und Jugendliche sich auch telefonisch unter (04131) 309-4081 zum Wikinger-Schach- und Badminton-Spielen auf dem Gelände der Paulus-Gemeinde am Kreideberg anmelden. Zum anderen wird das Parkdeck am Weißen Turm zum Spieledeck umfunktioniert; hier warten das Spielmobil und die Hüpfburg der städtischen Jugendpflege. Hierfür erfolgt die Anmeldung unter der Durchwahl 309-4080. Anmeldungen für den Aktivspielplatz in Kaltenmoor

sind unter der Durchwahl 309-4004 weiterhin auch möglich, allerdings mit entsprechenden Wartezeiten.

„Junges Literaturbüro goes digital“

Das Kinder- und Jugendprogramm des Literaturbüros erweitert sein digitales Angebot

Wie sieht der Alltag von Kinderbuchautorinnen und -autoren aus? Wie entstehen die Illustrationen für Bücher? Wie bastele ich ein Büchermonster? Als Folge der Schulschließungen im Rahmen der Corona-Maßnahmen hat sich das Junge Literaturbüro nach Absage der geplanten Veranstaltungen auf neue Wege begeben, um den Schülerinnen und Schülern das Programm zugänglich zu machen. Entstanden ist ein YouTube-Kanal mit Homevideos: Dort stellt u. a. die Autorin und Illustratorin Antje von Stemm superfreche Zungenbrecher vor und zeigt, wie man einen Pop-up Frosch bastelt, der Spoken Word-Poet Ken Yamamoto erklärt, wie ein Rondell geschrieben wird oder Autor Finn-Ole Heinrich nimmt die Zuschauer mit auf eine Reise zum Mittelpunkt des Waldes. Die Kurzfilme sprechen verschiedene Altersgruppen an und sind als Inspiration für die Kinder und Jugendlichen zu Hause gedacht, um sie in dieser außergewöhnlichen Zeit auf andere Gedanken zu bringen und ihre Kreativität anzuregen. Das digitale Veranstaltungsprogramm wird nun aufgrund der positiven Resonanz um weitere Videos ergänzt: Im neuen digitalen Format „Junges Literaturbüro goes digital“ machte Philosoph Jörg Bernardy mit seinem Video zum Thema „Freundschaft pflegen in Zeiten des Lock-

WohnStore

Die Raumgestalter

Urlaub auf Balkonien kann so schön sein!

-10%

Frühlingsrabatt auf alle Markisen – auf Wunsch auch mit Funkmotor, Fernbedienung und Windsensor!



FOTO: ISS Lewens Sonnenschutz-Systeme GmbH & Co. KG

Parkett · Laminat · Design- & Teppichböden · Farben
 Tapeten · Gardinen · Jalousien · Rollos · Plissees
 Markisen · Insekten- & Pollenschutz · Türen & Zargen
 Beraten · Planen · Aufmessen · Malen · Tapezieren
 Nähen · Ketteln · Dekorieren · Verlegen · Montieren

Glander Farben & WohnStore e.K.
 Auf den Blöcken 12 · 21337 Lüneburg
 Tel. 04131 9993990 · Fax 04131 9993991
 Unsere Öffnungszeiten:
 Mo–Fr 9–19 Uhr · Sa 9–18 Uhr

www.meinwohnstore.de

downs“ den Anfang. Geplant sind sowohl weitere Kreativ-Videos als auch Impuls-Videos, u. a. zu den Themen



Junges Literaturbüro Lüneburg

„Fake News“, „Klima“ und „Poetry Slam“. Zugriff auf die Videos gibt es direkt über YouTube (Junges Literaturbüro Lüneburg), über den neuen Instagram-Kanal des Jungen Literaturbüros (junges_litbuero_lg) oder über die Facebook-Seite des Literaturbüros Lüneburg.

Lüneburgs Geschichte öffnet wieder

Seit Mai haben das Deutsche Salzmuseum und das Museum Lüneburg ihre Türen wieder für den Publikumsverkehr geöffnet

Für beide Häuser wurden Konzepte entwickelt, die eine behutsame Wiedereröffnung gewährleisten und den Schutz von Gästen und Mitarbeitenden in den Mittelpunkt stellen. Neben dem kontrollierten Einlass einer maximalen Personenzahl, der Einhaltung



Wikipedia © Hagothru, CC BY 3.0

von Abstandsregelungen und einem erhöhten Hygieneaufwand gehören beispielsweise auch zielgruppenspezifische, erst einmal eingeschränkte Öff-

nungszeiten zu den Maßnahmen. Das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes ist erwünscht. Führungen und Veranstaltungen finden vorerst nicht statt, Buchungen für Kindergeburtstage werden mit einer reduzierten Personenzahl von maximal sechs Kindern und Erwachsenen angenommen. Die Museumsleiterinnen Prof. Dr. Heike Düselder und Hilke Lamschus freuen sich auf die kleinen und großen Gäste: „Es ist schön, dass nun wieder etwas Leben in unsere Ausstellungen und das analoge Kulturangebot Lüneburgs kommt!“

Sonderausstellungen und Vorträge

Das Museum Lüneburg lädt ein

Das Museum Lüneburg hat wieder geöffnet und lädt zu zwei Wanderausstellungen ein: Kalle Niehus präsentiert „Schritte zum Naturgarten – Leben wieder Leben lassen“ und das Museum für Energiegeschichte(n) zeigt „Energiewende(n) – Geschichte, Hintergründe, Visionen“. Außerdem finden auch wieder Vorträge der Universität statt: Am 2. Juni um 19.00 Uhr hält Prof. Dr. Jörg Philipp Terhechte einen Vortrag über die Europäische Union und ihre Krisen, am Dienstag, 16. Juni, ebenfalls um 19.00 Uhr findet der Vortrag „Unterricht zu Hause und in der Schule – Empirische Erkenntnisse zum Lehren und Lernen in Corona-Zeiten“ von Prof. Dr. Marc Kleinknecht statt, der sich um die auf die aktuellen Ereignisse bezüglich des Homeschoolings bezieht. Anmeldungen sind erforderlich, da es ein begrenztes Kontingent an Live-Karten gibt. Die übrigen Interessierten erhalten aber einen digitalen Einladungscode und können so den Vorträgen von zu Hause folgen.

Werbekampagne der LMG soll Stadt wiederbeleben



Mit sechs verschiedenen Motiven und klaren Botschaften hat die Lüneburg Marketing GmbH eine Werbekampagne gestartet. Slogans wie „Geh mal wieder shoppen!“, „Sei ein Lokalheld“ und „Gönn Dir was Leckeres!“ sollen die Menschen wieder zum Besuch der Innenstadt animieren. Dazu Geschäftsführer Lars Werkmeister: „Die Plakat-Aktion ist Teil unserer Kampagne ‚Wir für Lüneburg‘, die Lüneburg in der Corona-Krise begleiten und das ‚Wir-Gefühl‘ stärken soll. Wenn wir unser schönes Lüneburg, wie wir es kennen und schätzen, auch in Zukunft genießen wollen, dann brauchen Handel und Gastronomie jetzt die Unterstützung der Bevölkerung.“ Und die sei einfach und durchaus schön: Shoppen und bummeln durch unsere schöne Stadt. „Natürlich ist der Stadtbummel mit Mundschutz und auf Distanz zunächst etwas ungewohnt. Aber nach wie vor darf der Infektionsschutz nicht vernachlässigt werden“, betont der LMG-Geschäftsführer. Wichtig sei es, die Infektionszahlen niedrig zu halten. „Deshalb ist das Einkaufen mit Abstandhalten, Mund- und Nasenschutz sowie regelmäßigem Händewaschen weiterhin unerlässlich.“ Aber an vielen Stellen merke man, dass die Menschen die Regeln inzwischen routiniert anwenden und sich wieder ein Stück weit Normalität ergebe. Die Kampagne „Wir für Lüneburg“ beinhaltet auch eine gleichnamige Service-seite, die seit März Informationen rund um Einkaufen, Shopping, Essen und Freizeit bündelt. Dienstleistungen der Lüneburger Händler und Gastronomen werden hier gesammelt und übersichtlich für alle bereitgestellt. Darüber hinaus hat die LMG 50.000 Schutzmasken bestellt, die derzeit an die lokalen Unternehmen weiterverkauft werden. „Denn was die Schutzmasken angeht, erleben wir gerade, wie in kürzester Zeit die Preise nach oben schnellen. Durch die große Abnahmemenge konnten wir die Einzelpreise reduzieren. Das geben wir gerne an die Händler weiter“, so Werkmeister.

■ www.wirfuerlueneburg.de

Guten Appetit!

Schon im Mittelalter gab es mit Hilfe von Bratspießhaltern und Fettfängern ausgefeilte Methoden, tierische Leckereien zuzubereiten

VON PROF. DR. EDGAR RING, KURATOR ARCHÄOLOGIE/ STADTARCHÄOLOGE IM MUSEUM LÜNEBURG



Bratspießhalter aus gebranntem Ton

Die Grillsaison ist in vollem Gange, auf vielen Terrassen werden jetzt wieder Fleischstücke am Spieß gegart. Das war auch im Mittelalter so, allerdings nicht auf der Terrasse, sondern auf der Feuerstelle der heimischen Küche. Als Halterung der Bratspieße dienten Bratspießhalter aus gebranntem Ton – besonders in wohlhabenden Haushalten. Diese Halterungen waren oft keilförmig

nach oben verjüngt und besaßen mehrere Löcher. Natürlich benötigte man immer zwei Bratspießhalter. Durch die Löcher wurde der Bratspieß gesteckt oder in diese eingehängt. Der Bratspieß konnte also in der Höhe variabel eingestellt werden. Da diese Bratspießhalter aber nur bis zu 20 Zentimeter hoch waren, konnte man allenfalls kleine Tiere oder Tier Teile braten.



Fettfänger

Bildliche Darstellungen von mittelalterlichen Küchen zeigen aufwändige Bratspieße, die mit der aufsteigenden heißen Luft des Küchenfeuers angetrieben wurden. Doch diese kleinen keramischen Bratspießhalter mussten sicherlich per Hand gedreht werden. Bei Ausgrabungen in der Lüneburger Innenstadt wurden mittlerweile einige Fragmente von Bratspießhaltern geborgen. Sie waren oft mit Ritz- oder Stempelmustern verziert.

Natürlich lief das herunter tropfende Fett nicht einfach in das glühende Holz – schließlich ist das höchst ungesund. Die Spieße standen leicht versetzt vor dem Feuer, und unter dem Braten befand sich ein Fettfänger. Solche Fettfänger, große schwere „Schalen“ aus Ton, wurden ebenfalls bei Ausgrabungen entdeckt.

Sicherlich ist dieses mittelalterliche Küchenequipment nicht zu vergleichen mit den großen aufwändigen Gasgrills mit Seitenbrennern, die man heute allenthalben auf Terrassen und Balkonen sieht. Doch auch im Mittelalter wurde der Braten gar.

Kino: ja, nein, vielleicht?

Während in anderen Bundesländern die Kinos bereits wieder öffnen dürfen, ist – zumindest zum Redaktionsschluss Mitte Mai – für Niedersachsen noch kein verbindlicher „Fahrplan“ für eine Wiedereröffnung zu erkennen. Wie steht’s denn um das SCALA Programmkino? VON DAVID SPRINZ

Einzelhandel, Gastronomie, Museum: So nach und nach normalisiert sich das Leben außerhalb der eigenen vier Wände halbwegs – und unter strengen Auflagen. Das Sehen-und-gesehen-Werden in der sonnigen Schröderstraße sowie Innenstadt-Shopping jenseits von Toilettenpapier und Trockenhefe sind wieder möglich. Auch Tier- und Kletterparks dürfen wieder Gäste empfangen. Fitnessstudios zum körperlichen und Theater und Kinos zum geistigen Ausgleich sind dagegen zum jetzigen Zeitpunkt noch komplett ausgenommen – und in Niedersachsen weiß noch niemand, wann es wieder losgehen kann.

Unsere Kinokolleginnen und -kollegen aus anderen Bundesländern dürfen zum Teil wieder öffnen. Einige wagen es, andere bleiben in Wartestellung: Unter den jetzigen Corona-Auflagen ist nicht daran zu denken, annähernd kostendeckend Kinovorstellungen anbieten zu können. Wie auch bei uns zeichnen sich die Säle der meisten anderen Programmkinos dadurch aus, nicht besonders groß zu sein. Sperrt man dort zusammenhängende Plätze und ganze Reihen, um 1,50 Meter Abstand zu gewährleisten, müssen 75 % der Besucherinnen und Besucher draußen bleiben. So wird es betriebswirtschaftlich nicht reichen.

Wir haben in den vergangenen Wochen eine riesige Welle der Solidarität erfahren – E-Mails, Nachrichten, Videos, Kommentare und sogar Post-Its am Eingang. Dank zahlreicher Gutscheinverkäufe und der finanziellen Förderung von Bund und Land stehen wir aktuell noch auf soliden Füßen. Es besteht aber die Gefahr, dass viele Kinos die Krise nicht überstehen werden. Wir werden gemeinsam daran arbeiten müssen, dass die Politik uns auch nach einer Wiedereröffnung nicht vergisst, damit wir weiterhin Kulturarbeit leisten können.

Kino gibt’s halt nur im Kino! Wir freuen uns daher wahnsinnig drauf, wenn es bald – mit Ihnen und für Sie – wieder losgeht. Allen Auflagen zum Trotz!



Freuen Sie sich auf Filme wie **UNDINE**...



...und **BERLIN ALEXANDERPLATZ** nach der Wiedereröffnung!

6

exklusive Neubau-Eigentumswohnungen in energieeffizienter Ausführung

Ab € 229.000,-

2 Zi.-Wohnung ab 67 m², 3 Zi.-Wohnung ab 88 m²



- Luftwärmepumpe
- ★
- Personenaufzug
- ★
- Moderne Ausstattung
- ★
- Tageslichtbäder
- ★
- Großzügige Raumaufteilung



Hamburger Landstraße 15 in 21357 Bardowick

Ein Projekt der Müller Traumhaus Bauträger GmbH

NIEBUHR
IMMOBILIEN
VERKAUF • VERMIETUNG • VERTRAUEN

info@niebuhr-immobilien.de
www.niebuhr-immobilien.de


MÜLLER TRAUMHAUS
Bauträger GmbH

Ihre Ansprechpartner: Sonja Müller und Kevin Niebuhr

Hinter der Worth 5a • 21357 Bardowick • **04131 - 76 55 250**



Rauchschwalben

Schwalben willkommen

Laut Volksmund sollen Schwalben den Höfen, unter deren Dächern sie ihre Nester bauen, Glück bringen. Doch den Schwalben geht es immer schlechter weiß Redakteurin Irene Lange



Fotos: NABU/Hartmut Mletzko/Bernhard Schiewe

Unsere Schwalben als Frühlings- und Sommerboten haben es nicht leicht. Nicht nur, dass sie im Herbst den langen, beschwerlichen und oft auch lebensgefährlichen Flug in den Süden antreten müssen, um dem Winter zu entfliehen – Schließlich werden besonders die Zwischenstopps auf ihrer Reise vielen Vögeln zum Verhängnis. Noch immer werden sie – besonders auf Malta – gefangen und getötet, um als Delikatesse verspeist zu werden, obwohl der Vogelfang inzwischen

offiziell verboten ist. Haben sie das alles überstanden, wird es bei ihrer alljährlichen Rückkehr im Frühjahr zudem immer schwieriger für die Tiere, einen Platz für ihren Nestbau zu finden, denn auch die Lüneburger Region bietet zunehmend weniger Nistmöglichkeiten. An den zumeist glatten Hausfasaden haften die aus Lehm und Stroh gebauten Nester sehr schlecht und brechen häufig ab. Um diesem Problem entgegenzuwirken, veranstaltet der Landkreis Lüneburg in diesem Jahr zum 13. Mal die

Aktion „Schwalben willkommen“. Dazu sind Naturfreunde eingeladen, den Tieren an ihren Häusern Nistplätze zu bieten und diese dann über eine Internetplattform per Foto zu dokumentieren.

Schon seit Jahren zeichnet der NABU Hauseigentümer, die das Brutgeschehen der wendigen Flugkünstler nicht nur dulden, sondern gar unterstützen und in oder an ihrem Gebäude Schwalbennester haben, mit einer Urkunde und einer Plakette als „schwalbenfreundliches Haus“ aus. Seit einigen



Jahren ist diese Auszeichnung unter anderem auch am Hof Hartmann in Rettmer zu sehen. Die angebrachte Plakette demonstriert nach außen hin die „Schwalbenfreundlichkeit“ und ermutigt damit vielleicht auch andere Mitbürger zum Mitmachen. Denjenigen, die ein Problem mit eventueller Verschmutzung an Hauswänden durch Schwalbenkot haben, rät der NABU zur Anbringung eines Kotbretts etwa 40 cm unterhalb des Nestes. Das ist

eine einfache Methode, die Hinterlassenschaften der Tiere aufzufangen. Allerdings wird geraten, die Bretter erst nach dem Schlüpfen der Jungen anzubringen.

Ganz einfach kann es den gefiederten Mitbewohnern mit dem Aufhängen von Kunstnestern gemacht werden. Dabei sollte beachtet werden, dass diese für Mehl- und Rauchschnalben unterschiedlich gestaltet sein müssen. Rauchschnalben nisten im In-

neren von Gebäuden; hier sollten offene Einflugmöglichkeiten an Ställen Scheunen und Tordurchfahrten vorhanden sein. Leider gibt es immer noch Mitmenschen, die Schnalbenester aus vermeintlich hygienischen Gründen oder einfach mutwillig entfernen. Dabei stört es sie nicht, dass sie illegal handeln, denn Schnalben stehen gesetzlich unter Naturschutz. Wer also Schnalbenester zerstört, kann mit einer empfindlichen Geldbuße bestraft werden.

„Eine Schnalbe macht noch keinen Sommer“, heißt es im Volksmund. Dem Landkreis liegen Meldungen vor, dass an verschiedenen Orten bereits im März Rauchschnalben gesichtet wurden, während die Mehl- und Uferschnalben erst im April ankamen. Zwischenzeitlich sind auch die ersten Mauersegler eingetroffen, die häufig mit Schnalben verwechselt werden. Jedoch gehören sie nicht zu deren Familie, sondern zu einer anderen Ordnung innerhalb der Klasse der Vögel.

Immerhin sind die meisten Schnalben inzwischen zurückgekehrt – doch deren Stückzahlen sind recht gering. Darum sind Landkreis und NABU bemüht, den gefiederten Glücksbringern das Umfeld zu bieten, das sie zum Überleben brauchen. Schließlich können sie mit ihrem fröhlichen Gezwitscher und elegantem Flug die Menschen erfreuen. Früher galten sie als geflügelte Gottesboten. Kein Wunder also, dass eine alte Bauernweisheit sagt: „Wo die Schnalbe nistet, kein Unglück fristet“.

■ www.nabu-schnalben.de






Harms



HANDGEFERTIGTE BURGER BUNS



**SAMSTAG IST
BURGER-
TAG**



Jeder einzelne Harms Burger Bun wird aus hochwertigen Rohstoffen per Hand für Euch gefertigt, schonend gegart und gebacken.



Das Strudelmodul

Du drehst die Kurbel, erst langsam, dann immer schneller. Das Wasser folgt Deinen Bewegungen. Es beginnt, einen Strudel zu bilden. Immer stärker wirbeln sich Wasser und Luft ineinander, bis der Strudel auf dem Boden des Gefäßes anlangt. Langsam löst sich die Verwirbelung auf, das Element kommt zur Ruhe. ...Und aufs Neue drehst Du die Kurbel.

Hier offenbart das Wasser seine „selbstlose Natur“: Es fließt mit, öffnet sich, nimmt Form an. Wasser paßt sich an: Es fließt in Vertiefungen, Stauerhöhen

Die Wasserkante



**Friederike Westphal &
Liza Cohrs**

FOTOGRAFIERT VON
ENNO FRIEDRICH

Über den Dächern von Lüneburg

Der Lüneburger Wasserturm ist ein Touristenmagnet. Über 100.000 Gäste jährlich wollen den einmaligen Blick über die alte Hansestadt genießen. Friederike Westphal als neue Geschäftsführerin und Liza Cohrs als Turmführerin von der benachbarten Oberschule am Wasserturm können die Aussicht regelmäßig genießen. Trotzdem wissen beide ihren außergewöhnlichen Arbeitsplatz sehr zu schätzen

VON CHRISTIANE BLEUMER

Friederike, Du bist hier noch gar nicht so lange als Geschäftsführerin tätig.

Friederike Westphal: Ich bin jetzt seit Januar für den Wasserturm verantwortlich. Darüber freue mich sehr, weil ich genau diese Stelle immer spannend fand. Sie war ja schon einmal ausgeschrieben, damals waren aber meine Kinder noch sehr klein – zumindest die Jüngste –, deswegen war damals klar: Das geht nicht mit drei Kindern.

Was hast Du vorher gemacht?

Friederike Westphal: Ich habe zehn Jahre in Hamburg gearbeitet und dort wissenschaftliches Projektmanagement im Bereich Bildungsforschung gemacht. Dann war ich dreieinhalb Jahre im Sozialkaufhaus Fundus und habe dort die Projektleitung übernommen. Von Haus aus bin ich ursprünglich Sprachwissenschaftlerin und habe dann nochmal Betriebswirtschaft für Führungskräfte an der Wirtschaftsakademie Bad Harzburg studiert. Nun bin ich

endlich da angekommen, wo ich immer hinwollte – nämlich am schönsten Arbeitsplatz in Lüneburg. Das hier ist jetzt eine Symbiose all dessen, womit ich mich am liebsten beschäftige – also Bildung, Soziales und auch Kultur. Ich habe früher auch selbst ganz viel Musik gemacht, zum Beispiel Geige gespielt. Dass ich das jetzt hier alles verbinden kann und dann noch gepaart mit dem Nachhaltigkeitsaspekt, den der Wasserturm auch verkörpert – das ist einfach großartig.

Und dann kam die Corona-Krise ...

Friederike Westphal: Ja, dadurch wurde der Einstieg leider anders als gedacht. In den Monaten, die ich jetzt hier bin, war ich relativ viel alleine. Das passiert ja sonst nicht, denn der Turm hat schließlich über 100.000 Besucher im Jahr. Aber wir haben die Zeit genutzt, im Hintergrund ganz viel zu machen. Zum Beispiel eine Grundreinigung der unzähligen Fenster, es wurden Sachen repariert, die nicht mehr so



funktionstüchtig waren und ähnliches. Auch die Fahrstuhlüren sind jetzt neu lackiert. Das sind alles Dinge, die man im laufenden Betrieb nicht erledigen kann.

Dann funktioniert jetzt auch der Wasserstrudler wieder?

Friederike Westphal: Ja, man kann wieder kurbeln. Nicht nur die kleineren Besucher werden sich darüber freuen. Trauungen im ganz kleinen Kreis waren übrigens die ganze Zeit möglich. Jetzt dürfen wir auch wieder Sektempfänge draußen auf dem Vorplatz machen mit ein paar mehr Gästen. Ein kleines bisschen Normalität kommt wieder herein. Darüber freuen wir uns sehr.

Eine Besonderheit des Wasserturms ist die langjährige Zusammenarbeit mit der benachbarten Oberschule. Liza, Du bist dort Schülerin und eine von den Turmführerinnen. Wie bist Du dazu gekommen?

Liza Cohrs: Es gibt verschiedene Schülerfirmen an unserer Schule. Manche Schüler melden sich für IT-Help an und beschäftigen sich mit Computern oder Whiteboards. Wir haben auch eine Repair-Werkstatt, eine Cateringfirma und eine Gruppe, die einen Schrebergarten bewirtschaftet. Ich fand das Wasserturm-Projekt am tollsten und habe mich dafür angemeldet. Es hat mich einfach fasziniert, vor Menschen zu sprechen und Touristen etwas über unsere Stadt zu erzählen. Das wollte ich lernen. In den neunten Klassen arbeiten wir in Kursen und einer Arbeitsgemeinschaft ein Jahr lang auf die Turmführungen hin. Jetzt gehe ich in die zehnte Klasse und mache die Führungen selbstständig.

Wie habt ihr gelernt, was ihr für die Führungen braucht, was wichtig ist?

Liza Cohrs: Wir erfahren im Unterricht sehr viel zur Geschichte Lüneburgs. Der Kurs wird auch benotet, das ist also nicht nur zum Spaß. Zusätzlich sind wir in der 9. Klasse jeden Mittwoch im Turm und üben mit den Mitschülern die Texte. Wir erzählen uns das gegenseitig vor, bis man dann in der 10. Klasse mit den echten Führungen beginnt. Zusätzlich haben wir mit einer Theaterpädagogin geübt und geprobt, wie man zum Beispiel auf Störungen der Gäste reagiert. Aber bis jetzt waren alle Gruppen, die ich hatte, sehr nett.



Habt ihr Schüler einen festen Tag für eure Führungen?

Liza Cohrs: Ja, die Führungen sind normalerweise jeden Samstag. Die Termine teilen wir unter den Wasserturmführern auf.

Belegen eher Mädchen dieses Fach?

Liza Cohrs: Nein, wir sind eine ziemlich gemischte Gruppe. Es sind zwar ein paar mehr Mädchen, aber auch einige Jungen, die sich dafür interessieren.

Kannst Du Dir vorstellen, auch später als Erwachsene weiterhin Führungen zu machen?

Liza Cohrs: Ja, das könnte ich mir schon vorstellen, aber nur in der Freizeit.

Wie läuft die Zusammenarbeit mit Dir, Friederike? Habt ihr zwei viel miteinander zu tun?

Friederike Westphal: Durch die besondere Situation im Moment habe ich Liza bis jetzt nur einmal samstags gesehen, als sie auf eine Gruppe gewartet hat. Ich wollte im März eigentlich unbedingt selbst eine Schülerführung mitmachen – aber das hole ich natürlich nach. Wenn wir Anfragen von Gruppen bekommen, dann wenden wir uns an die Schule und den dortigen Koordinator. Er bespricht dann die Ter-

Friederike Westphal

geboren 1974 in Lüneburg

Geschäftsführerin des Wasserturms mit einem Büro am schönsten Ort Lüneburgs

mine mit euch. Das Tolle ist – das klappt eigentlich immer. Auch in den Ferien oder wenn eine Gruppe außer der Reihe kommt, dann hat eigentlich immer einer von euch Zeit. Dann wird nie gejammert, dass man viel lieber ausschlafen würde.

Liza Cohrs: Für mich ist es auch kein Problem, früher aufzustehen. Dafür habe ich mich schließlich entschieden.

Erinnerst Du Dich an Deine erste Führung?

Liza Cohrs: Es war aufregend und ich hatte ein bisschen Angst, weil es schon gleich eine ziemlich große Gruppe mit 20 Leuten war. Wir sind zum Glück immer zu zweit, und eine gute Freundin von mir war an diesem Tag meine Teampartnerin – dadurch war ich entspannter. Wenn man erstmal angefangen hat zu sprechen, dann läuft es eigentlich wie von selbst.

„Wir freuen uns total, dass wir wieder geöffnet haben, aber die Leute sind noch schüchtern.“

Bei den ersten Führungen haben wir teilweise noch Karteikarten zur Gedächtnisstütze mitgebracht, aber nach ein paar Monaten braucht man die schon gar nicht mehr.

Was hat sich für Dich persönlich durch die Führungen geändert?

Liza Cohrs: Ich würde sagen, ich bin auf jeden Fall offener geworden und habe gelernt, vor Menschengruppen zu sprechen.

Friederike Westphal: Unsere Gäste fragen ausdrücklich nach den Schülerführungen. Das hat eine be-

sondere Außenwirkung. Ich weiß gar nicht, ob es etwas Ähnliches sonst noch gibt. In Lüneburg ist das auf jeden Fall ein Alleinstellungsmerkmal.

Über die Stadtgeschichte habt ihr einiges gelernt, nehme ich an.

Liza Cohrs: Wir wissen natürlich über die grundlegenden Sachen Bescheid. Wir kennen die Geschichte der Kirchen und die des Rathauses. Die Sage der Salzsau gehört auch dazu. Wir beginnen oben auf der Plattform – dort stellen die Gäste manchmal

**„Ich bin offener geworden und habe gelernt, vor Menschen-
gruppen zu sprechen.“**

Fragen, was man in den jeweiligen Himmelsrichtungen vom Turm aus entdecken kann. Da kennen wir uns auch aus. Eigentlich klappt das immer. Dann gehen wir Stockwerk für Stockwerk hinunter. Meistens dauert es etwa 45 Minuten. Inzwischen habe ich bestimmt schon 30 Führungen gemacht.

Wie sehen Deine Pläne für die nächste Zeit aus, Friederike?

Friederike Westphal: Ich rufe ganz regelmäßig beim Landkreis und beim Ordnungsamt an, damit wir wissen, ab wann wir was in welchem Umfang dürfen. Wir freuen uns total, dass wir wieder geöffnet haben, aber die Leute sind noch ein bisschen schüchtern und manche trauen sich noch nicht zu uns. Nun haben wir am 17. Juni 20-jähriges Jubiläum, und ich hätte das gerne richtig groß gefeiert. Vielleicht gibt es ein Open-Air Format vor dem Turm statt im Inneren. Mal sehen, was bis dahin möglich ist. Ich plane im Hintergrund und habe Ideen – so hoffe ich, dass wir relativ schnell etwas aus dem Hut zaubern können. Auch unsere Wiedereröffnung im Mai ging ja problemlos über die Bühne, weil wir uns gut vorbereitet hatten. Besucherlenkung, Hygienekonzept, Maskenproduktion – alles ist bei uns gut durchdacht. Der Vorteil ist, dass das Gebäude und das Gelände gut abgegrenzt sind, das heißt, man kann die Besucher sehr gut steuern.



Hast Du einen Lieblingssort Im Turm, Liza?

Liza Cohrs: Ich glaube, jedes Kind fand den Strudler immer am besten. Ich auch. Und jetzt liebe ich die Plattform wegen der wunderschönen Aussicht. Ich kann sogar unser Haus hinter einigen Bäumen erahnen.

Was machst Du, wenn du nicht in der Schule oder auf dem Wasserturm bist?

Liza Cohrs: Ich reite, gehe ins Fitnessstudio und treffe mich gerne mit Freunden.

Was schätzt man als jüngerer Mensch an Lüneburg?

Liza Cohrs: Es ist eine schöne, kompakte Stadt und man hat einen kurzen Weg nach Hamburg. Das nutzen wir gerne aus. Lüneburg ist ein bisschen ländlicher, aber trotzdem ein Ort, wo man etwas unternehmen kann. Wäre nicht Corona, könnte ich jetzt mit 16 in die Garage gehen.

Was willst Du nach der Schule machen?

Liza Cohrs: Ich gehe auf die BBS und mache Abi im Bereich Wirtschaft. Dann möchte ich ins Ausland, und alles andere ergibt sich dann. Ich habe ja erst 2017 auf die Oberschule am Wasserturm gewech-

Liza Cohrs

geboren 2004 in Lüneburg

Zehntklässlerin in der Oberschule am Wasserturm mit einem Faible für Geschichte

selt. Vorher war ich auf der Herderschule, aber das war damals nicht das Richtige für mich. Ich habe viel mit meinen Eltern überlegt, welche Schule die beste für mich ist. Aber diese Schule hat mir gefallen, hier hat mich alles überzeugt und ich fand es schön. Die Lehrer sind außerdem sehr engagiert. Jetzt habe ich zwar einen kleinen Umweg gemacht, aber das war richtig so. Mein Notendurchschnitt ist viel besser und freue mich auf die BBS. Dort möchte ich den bilingualen Zweig belegen.

Das ist bestimmt anspruchsvoll.

Liza Cohrs: Als Turmführer bieten wir auch komplett englischsprachige Führungen an. Das hat bei mir sehr gut funktioniert, und deswegen habe ich mich für diesen Weg entschieden.

Friederike Westphal: Ich finde das ganze Projekt großartig. Es gehört viel Mut dazu, sich vor wildfremde Menschen hinzustellen und klar und deutlich zu sprechen.

Auch für viele erwachsene Mitarbeiter des Wasserturms ist die Beschäftigung hier ein wichtiger Schritt zu mehr Selbstbewusstsein und besseren Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Friederike Westphal: Ja, wir haben geförderte Arbeitsplätze für Menschen, die teilweise langzeitarbeitslos waren und nun beim Trägerverein angestellt sind. Zusätzlich gibt es Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung. Das ist die offizielle Bezeichnung für die so genannten Ein-Euro-Jobber. Es geht um die Wiedereingliederung in den ersten Arbeitsmarkt. Bei den meisten entsteht eine ganz große Identifikation mit dem Wasserturm. Es ist eben ein besonderer Arbeitsplatz.

Liza Cohrs: Ich bin auch traurig, dass meine Zeit hier bald endet. Ich habe es sehr genossen.

Genuss vom Feinsten

Im FRIDOs kann der Gast auch mit „Abstand“ gut essen und trinken. Mit dem Lokal in der Schröderstraße hat sich der Gastgeber seinen Herzenswunsch erfüllt VON IRENE LANGE

Dass Friedrich Wilhelm Grabow – genannt Frido – nach einem erfolgreichen Berufsleben im kaufmännischen Bereich in der Geschäftsführung eines amerikanischen Großkonzerns einmal im gastronomischen Bereich seine Erfüllung finden würde, war für ihn nicht vorgezeichnet. „Ich kam dazu wie die Jungfrau zum Kind“, schmunzelt er.

Früher gehörten Geschäftsreisen in alle Welt zu seinem beruflichen Alltag. Dabei habe er eine gewisse Erwartungshaltung entwickelt, wie er als Gast behandelt werden möchte, erzählt er – denn schließlich sollten es schöne und entspannende Stunden sein, die mit Essen und Trinken verbracht werden.

Als er schließlich ins Rentenalter kam, wusste er, dass Reisen allein ihm auf die Dauer nicht genügen würde. Da reifte in ihm immer mehr der Entschluss heran: „Ich will selbst Gastgeber werden“. Da traf es sich gut, dass seine Ehefrau Corinne sich regelmäßig mit ihren Freundinnen im damaligen Wabnitz am Schragenplatz traf. Eines Tages sagte sie: „Wäre es nicht schön, wenn wir das kaufen könnten?“ Gesagt – getan: 2017 wurde er mit Stefan Wabnitz handelseinig. „So sind wir nun seit über drei Jahren Gastgeber“. Inzwischen ist „FRIDOs Wine & Coffee Weinbar“ in der Schröderstraße 9 in der Lüneburger Gastroszene ein fester Begriff und beliebter Treffpunkt – nicht nur für Weinfreunde.

Aber es sollte nicht alles glatt laufen, denn 2018 musste Frido eine schwere Krebserkrankung durchstehen, gegen die er ein halbes Jahr kämpfte. Inzwischen ist alles ausgestanden. Mit dem Blick zurück stellt er fest: „Es war ein sehr schwieriges Jahr“. Doch er hat auch das geschafft – nicht zuletzt dank des Einsatzes seines Personals, das aus zwei Vollzeitkräften und zwei Aushilfen besteht. „Alles ging in



die richtige Richtung“, berichtet er „bis sich Corona meldete. Am 14. März war der letzte Arbeitstag“. Nun aber ist er sehr froh, dass es am 11. Mai wieder losgegangen ist – selbstverständlich unter Beachtung der Auflagen, die der Gesetzgeber derzeit vorgibt. Die Gäste kommen wieder und freuen sich auf nette Stunden. „Für einen Weinladen ist es gerade die schönste Jahreszeit“, erklärt Frido. „Denn jetzt gibt es die neuen Weine, und wir sind voll be-

„Für einen Weinladen ist es gerade die schönste Jahreszeit, denn jetzt gibt es die neuen Weine, und wir sind voll beschäftigt, die Weinkarte zu erarbeiten.“

schäftigt, die Weinkarte zu erarbeiten“. Auch das letzte Jahr habe sehr gute Qualitäten hervorgebracht, aber auch auf die jetzt ausgelieferten Jahrgänge kann sich der Weinfreund freuen. Im Weinlager bei FRIDOs sind über 100 ausschließlich europäische Weine vorrätig. Da der Gastgeber lange Jahre im Rheingau gelebt hat, kennt er sich in den dortigen Rebsorten besonders gut aus. „Ich bin sozusagen angelernter Weingenießer“. In dieser Saison sei der absolute Renner jedoch ein frischer Rosé aus der Gascogne, der „die Leichtigkeit des Seins“ verspricht. Zu einem guten Wein gehört auch leckeres Essen. Bei FRIDOs werden die Speisen stets frisch zubereitet, wobei der Flammkuchen immer wieder ein besonderer Genuss ist.

Nicht nur die Stammgäste schätzen Frido als freundlichem und humorvollem Gastgeber, der stets auch ein offenes Ohr hat. Sein Wunsch: „Lüneburg muss bunt bleiben!“ Das FRIDOs ist deshalb aus Lüneburg nicht mehr wegzudenken.

■ FRIDOs Wine & Coffee

Schröderstraße 9
21335 Lüneburg
Tel.: (04131) 225511
www.fridos-weinbar.de



Kirchturm- geschichten

Die Lüneburger Kirchen sind nicht nur beeindruckende historische Gebäude. Sie alle stehen zudem für ein überaus lebendiges Gemeindeleben, über das wir auch in dieser Ausgabe berichten

St. Johannis



St. Johannis

Konzertreihe „Musik zum (Über-)leben“

Corona hat das öffentliche Leben lahmgelegt. Das trifft Musiker – und hier besonders die „Solo-Selbstständigen“ – besonders hart. Wie alle anderen Kultureinrichtungen mussten auch wir in St. Johannis zahlreiche Konzerte absagen. Die Zuschüsse, die die Bundesregierung sehr schnell nach Beginn der Krise beschlossen hatte, sind für die Musiker wirkungslos, denn sie dürfen ja nur für Betriebskosten aufgewendet werden. Die einzigen, aber lebensnotwendigen Kosten, die ein Musiker hat, sind jedoch Ausgaben für Miete und Lebensmittel.

Darum haben die Landeskirche Hannover und St. Johannis in Anlehnung an die Rundfunkanstalten beschlossen, den Musikern bis zu 80 % ihrer Honorare als Ausfallhonorar zu bezahlen. Darüber hinaus möchten wir in St. Johannis Musikern die Möglichkeit geben, uns zumindest während der Gottesdienste mit ihrer Musik aus dem ansonsten so kulturarmen Alltag zu entführen. Außerdem planen wir eine Konzertreihe „Musik zum (Über-)leben“, die starten wird, sobald die Landesregierung kulturelle Veranstaltungen wieder erlaubt. In Mecklenburg-Vorpommern sowie in Schleswig-Holstein ist dies jetzt schon der Fall, auch wir hoffen sehr auf eine baldige Freigabe. Wir werden Sie rechtzeitig informieren!

St. Michaelis



privat

„Wie ein Dirigent vor seinem Orchester“

Der Kirchenkreis Lüneburg bietet einen Ausbildungslehrgang zum nebenberuflichen Kirchenmusiker an, der von Michaelis-Kantor Henning Voss geleitet wird. Gerade finden die Abschlussprüfungen statt. Pastorin Silke Ideker unterrichtet das Fach „Gottesdienstkunde“ und hat Jonas Krarup, 19 Jahre alt, interviewt: **Was hat Sie bewogen, an der Ausbildung teilzunehmen?** Ich spiele seit sechs Jahren Orgel und wollte mich musikalisch weiterentwickeln. Außerdem hat es mich als Chorsänger gereizt, auf der anderen Seite als Chorleiter zu stehen. Da ich Kirchenmusik studieren möchte, ist die Ausbildung eine gute Vorbereitung dafür. **Was ist das Besondere am Instrument Orgel?** Ein Instrument zu spielen, das vier Meter hoch ist und genauso tief in die Wand gebaut ist, das ist schon Wahnsinn. Als Einzelner eine Fülle an Klang zu erzeugen und fast wie ein Dirigent vor einem Orchester zu stehen und zu entscheiden, welches Instrument wann erklingen darf, ist ein großartiges Gefühl. Außerdem macht es Spaß, nicht nur mit den Händen, sondern auch mit den Füßen zu spielen. Das erfordert ein hohes Maß an Koordination. **Wie fühlt es sich an, einen Chor zu leiten?** Man sollte Lust haben, vor einer Gruppe zu stehen. Anfangs musste ich meine Unsicherheit abschütteln, aber es ist schön, mit Menschen, die freiwillig da sind, am Klang eines Stückes zu arbeiten und ein tolles Ergebnis zu erzielen.

St. Nicolai



Schmalz

Textile Schätze in St. Nicolai

Im Mittelalter zeichneten sich unsere Kirchen stärker als heute durch kunstvollen textilen Schmuck aus: Gestickte Altardecken, Behänge für Altar und Kanzel sowie die Kleidung des Geistlichen – die Paramente – brachten Farbe in den Gottesdienst. In St. Nicolai haben sich über die Jahrhunderte sieben Einzelstücke erhalten, die teilweise durch Wappen Lüneburger Patrizier noch die Stifter erkennen lassen. Zwei sieben Meter lange Kommunionbanktücher zeigen in farbiger Seidenstickerei die fünf klugen und törichten Jungfrauen sowie Szenen aus der Geschichte Abrahams und Isaaks in prächtigen Medaillons. Ein Altarbehang, ein so genanntes Antependium und gleichzeitig das älteste Stück, ist ungefähr vor 500 Jahren aus verschiedenen älteren Stücken zusammengesetzt worden. Zu dem Textilschatz von St. Nicolai gehört auch eine kleine Korporalientasche aus blauem Samt (siehe Foto), die der Aufbewahrung eines feinen Leinentuches diente, auf dem Kelch und Oblatendose standen. Weil dieses Tuch dem Leib und Blut Christi so nahe war, galt es als besonders heilig und wurde noch einmal besonders verwahrt. Das Wappen mit dem züngelnden Hundekopf weist die Lüneburger Familie Garlop als Stifter aus. Nach der Restaurierung der Paramente sind sie in klimageschützten Vitrinen im Seitenschiff von St. Nicolai zu sehen.

1 Ev.-luth. St. Johannis-Kirche

Bei der St. Johanniskirche 2
21335 Lüneburg
www.st-johanniskirche.de

2 Ev.-luth. St. Michaelis-Kirche

Auf dem Michaeliskloster 2b
21335 Lüneburg
www.sankt-michaelis.de

St. Marien



Rainer Kurze

Die Irrfahrt einer Madonnenfigur

Viele Gläubige suchen die Madonna in der Kapelle der St. Marienkirche gerne für ein stilles Gebet auf. Nur die wenigsten von ihnen wissen, dass die kleine Figur schon über 500 Jahre alt ist und ursprünglich in einer Klosterkirche in Bad Gandersheim stand. Genaue Daten sind allerdings nicht bekannt. Im Zuge der Reformation wurde das Kloster aufgelöst und die Einrichtung zerschlagen. Auch die Madonna wurde in mehr als 30 Teile zerhackt. Eine katholische Familie konnte die Überreste jedoch sichern und hat sie auf dem eigenen Dachboden versteckt. Später ließ die Familie die Madonna wieder zusammensetzen und restaurieren. Dann wurde sie jeweils an den ältesten Sohn der Familie Linneborn vererbt; der letzte Erbe war der katholische Dechant Bernhard Linneborn in Uelzen. Als 1963 die neue St.-Marien-Kirche in Lüneburg eingeweiht wurde, schenkte der Dechant den Lüneburgern diese Madonna, da er ja selbst keine Erben haben würde.

Vor einigen Jahren wurde die Figur dann restauriert und erstrahlt nun wieder in den ursprünglichen Farben. Für Dechant Carsten Menges ist diese Madonna auch ein sehr schönes ökumenisches Zeichen. Das, was während der Reformation zerschlagen wurde, findet wieder zusammen und wird zu einem Symbol des gemeinsamen Glaubens.

3 Ev.-luth. St. Nicolai-Kirche

Lüner Straße 15
21335 Lüneburg
www.st-nicolai.eu

4 Kath. St. Marien-Kirche

Friedensstraße 8
21335 Lüneburg
www.katholische-kirche-lueneburg.de

Mensch, beweg dich!

Eigentlich wissen wir natürlich alle, dass regelmäßige Bewegung total gesund ist. Aber warum eigentlich? Und wenn es so gesund ist, warum haben wir dann eigentlich so oft keine Lust? Auch 30 Minuten Spaziergang pro Tag, der täglich Arbeitsweg mit dem Fahrrad, Treppen statt Aufzug können schon reichen, um die Bewegungsrate deutlich zu steigern. Die positiven Effekte sind so vielfältig, hier können Sie nur einige davon nachlesen VON SASKIA DRUSKEIT



Das Herz: In Bewegung wird der Herzmuskel besser durchblutet und erhält somit auch mehr Sauerstoff. Außerdem wird bei regelmäßiger Belastung der Sauerstoffbedarf insgesamt gesenkt. Dadurch wird der Herzmuskel kräftiger, es kommt seltener zu Durchblutungsstörungen und das Herzinfarktisiko wird deutlich gesenkt. Wenn Sie Ihren Körper trainieren, wird durch das bessere Zusammenspiel der Muskulatur Ihr Herz geschont. Es kann den benötigten Sauerstoff effizienter zu den Muskelzellen pumpen und spart sich somit Arbeit. Die Schlagkraft des Herzens erhöht sich, die Schlagfrequenz kann langsamer werden.

Der Blutdruck: Regelmäßiger Ausdauersport senkt nachweislich den Blutdruck und schont das Herzkreislauf-System. Eine verringerte Thromboseeigung ist ein weiterer positiver Nebeneffekt.

Das Skelett: Bewegung regt den Stoffwechsel im Knochengerüst an. Die verbesserte Mineralstoffversorgung macht den Knochen belastbarer und elastischer. Regelmäßige Trainingseinheiten bauen den Knochen auf und können vorzeitigen Knochenabbau (Osteoporose) verhindern.

Der Stoffwechsel: Geht der Puls schneller und strömt mehr Blut durch den Körper, drehen sich die Räderwerke des Stoffwechsels rascher. Das steigert den Grundumsatz und die Ausscheidung von Abfallprodukten des Stoffwechsels. Wer sich regelmäßig bewegt, hat meistens auch weniger Gewichtsprobleme.

Verbesserte Blutfettwerte: Durch regelmäßiges Training können Sie die Konzentrationen der Blutfette günstig beeinflussen. Mit Walking ist es beispiels-

weise möglich, die Triglyzeride in Ihrem zu Blut senken und Ihr Cholesterin unter Kontrolle zu halten: Man kann das „schädliche“ LDL reduzieren und das „gute“ HDL im Gegenzug erhöhen. Natürlich spielt aber hier auch die richtige Ernährung eine wichtige Rolle.

Das Immunsystem: Mit Sport können Sie Ihr Immunsystem nachhaltig stärken. Regelmäßige Bewegung erhöht Zahl und Aktivität der so genannten natürlichen Killerzellen zur Bekämpfung von Viren und Tumorzellen. Außerdem steigert Sport die Aktivität der Fresszellen (Makrophagen) gegenüber zum Beispiel Bakterien und er erhöht die Produktion von körpereigenen Abwehrstoffen (Antikörpern). Zu guter Letzt sorgt körperliche Aktivität dafür, dass der Körper seine Temperatur besser regulieren kann, was ebenfalls der Immunabwehr zugutekommt.

Das Stresslevel: Regelmäßig trainiert kann der Körper schädlichen Stressreaktionen besser gegensteuern. Die vermehrte Durchblutung des Körpers wirkt entspannend auf das vegetative Nervensystem. Das stärkt nicht nur das Nervenkostüm und lässt Sie besser schlafen, sondern wirkt sich auch positiv auf Regenerationsfähigkeit und Konzentration aus. Weiterhin unterstützt Sport den Abbau von Adrenalin sowie anderen Stresshormonen und reduziert obendrein noch deren schädliche Wirkungen auf die Zellen.

Die Stimmung: Was den Körper stärkt, lockert die Seele: Sport stimmt optimistisch, gibt ein besseres Körperbewusstsein und steigert das Selbstwertgefühl. Körperliche Aktivität kann deshalb bei Stimmungsschwankungen und Depressionen helfen. Sie kurbelt im Gehirn die Produktion von Glückshormonen an, die Ihre Stimmung heben. Diese so genannten Endorphine sind körpereigene Luststoffe, die Ihr seelisches und körperliches Wohlbefinden in kürzester Zeit enorm steigern können.

Der Schweinehund: Wir sind grundsätzlich darauf ausgerichtet, unsere Reserven zu schonen und uns nicht zu überfordern. Unser menschlicher Körper und auch unsere Psyche haben sich der modernen Welt noch nicht ganz angepasst. Aus der Geschichte heraus wusste der Mensch nicht, wann es die nächste Mahlzeit geben würde, wann die nächste Herausforderung für den Körper. Daher verschwenden wir nicht gerne „unnötige“ Energie. Das war allerdings alles lange, bevor es Supermärkte und ausreichendes Nahrungsangebot auf Knopfdruck gab. Umso mehr sollte uns bewusst sein, dass unser Körper sehr viel leisten kann, wenn er „darf“.

Viel Spaß beim neuen Bewegungsgefühl! Viele bewegte Grüße, Ihre



■ **Saskia Druskeit**

Heilpraktikerin und Coach
Kleine Bäckerstraße 1
21335 Lüneburg
Tel: (0175) 5469318
www.natur-wissen-lueneburg.de
www.youretreat.de



CarSharing

Soviel Auto macht Sinn.



Neu:
E-Autos mit
Ökostrom

Zuverlässige, günstige und umweltfreundliche Mobilität als Alternative zum eigenen Pkw. Einfach anmelden und cambio-Autos in Lüneburg, Uelzen und Winsen nutzen.



cambio Hamburg-Metropolregion
Wichernstraße 34 b

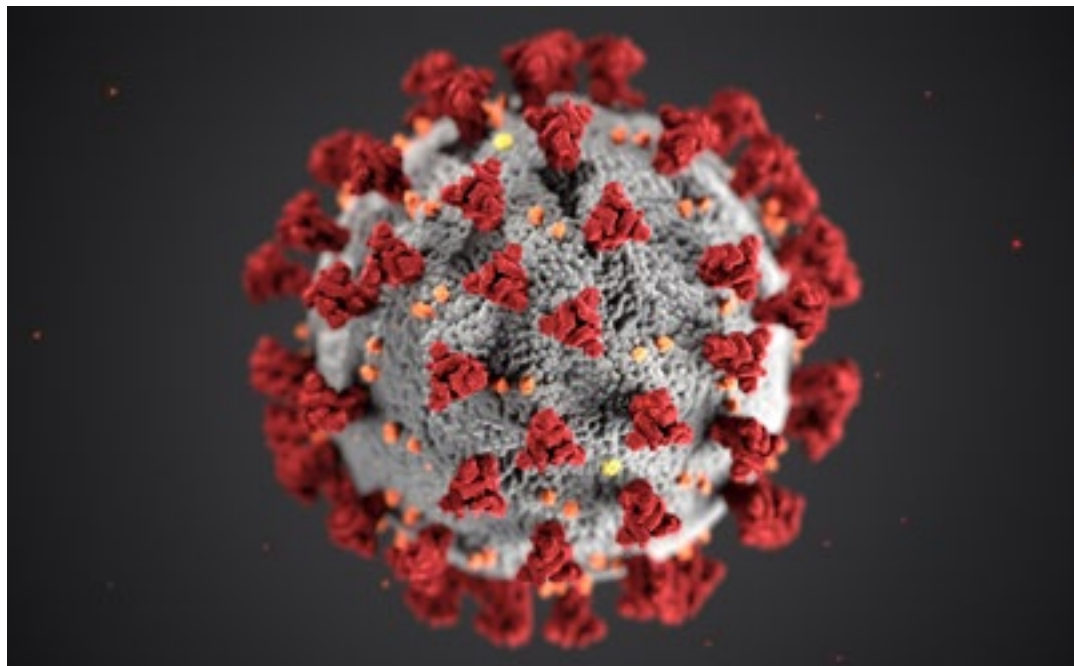
21335 Lüneburg

Telefon 0 41 31-74 36 365

www.cambio-CarSharing.de/hamburg-MR

Abstand halten!

Die Corona-Pandemie wird die Menschen auch in den kommenden Monaten weiter beschäftigen. Quadrat hat mit Dr. med. Christian Gade über das Virus und die Situation in Lüneburg gesprochen. Er ist Facharzt für Innere Medizin, Notfallmedizin, Pneumologie und Allergologie



Herr Dr. Gade, Sie sind Lungenfacharzt und nehmen regelmäßig an Videokonferenzen mit Fachkollegen teil. Gibt es neue Erkenntnisse?

Wir haben schon etliche Konferenzen durchgeführt, und zwar sowohl national als auch international. Das ist ein positiver Effekt der Corona-Krise – wir Ärzte sind untereinander nun deutlich besser vernetzt und mehr in Kontakt. Wir haben einen regen Austausch auch mit Medizinern zum Beispiel aus Wuhan, und man muss sagen, dass es wirklich permanent neue Erkenntnisse gibt. Neueste Forschungen haben zum Beispiel ergeben, dass die Speicheltröpfchen eines Infizierten eine deutlich geringere Virenkonzentration enthält, als man früher dachte. Große Virmengen befinden sich dagegen wohl eher tiefer im Rachenraum und werden vor allem

durch Husten freigesetzt. Zudem geht man in Forscherkreisen inzwischen in Deutschland von einer geringeren Sterberate aus als bisher angenommen. Wahrscheinlich versterben etwa 0,3 bis 0,4 Prozent der Corona-Infizierten.

Was wird bei einer starken Infektion besonders geschädigt?

Es sind vor allem die Lungengefäße und andere Gefäße des Körpers. Das haben die Obduktionen des Hamburger Rechtsmediziners Prof. Dr. Klaus Püschel, aber auch andere Untersuchungen ergeben. Das heißt, dass zum Beispiel Asthmatiker nicht stärker gefährdet sind, sondern vor allem Menschen mit Bluthochdruck und Herzinfarktpatienten. Dadurch entstehen Perspektiven für eine wirksamere Behandlung. Bei Kindern und jungen Menschen

sind dadurch eher keine schweren Verläufe zu erwarten. Deswegen denke ich auch, dass die Schulförderungen funktionieren werden.

In Lüneburg fühlen sich viele Menschen relativ sicher, weil die Zahl der aktuell Infizierten hier sehr niedrig ist. Ist dieses Sicherheitsgefühl trügerisch?

Nein, ich denke nicht. Ich fühle mich hier im Landkreis auch sicher. Unsere Behörden und das Gesundheitsamt machen eine sehr gute Arbeit und konnten alle Infektionsquellen weiterverfolgen. Die jetzt genannte Obergrenze von 50 Neuinfektionen pro Woche haben wir hier noch nicht einmal in der Hochphase der Pandemie erreicht. Wir sind hier wirklich gut aufgestellt und auch die Zusammenarbeit zwischen den Ärzten und dem Gesundheitsamt läuft sehr gut. Das A und O ist aber weiterhin, große Menschenansammlungen zu vermeiden, ausreichend Abstand zu halten und die Hände regelmäßig und gründlich zu waschen.

Haben Sie beobachtet, dass die Lüneburger zu sorglos sind?

Nein, ich glaube nicht. Man muss sich allerdings immer wieder klar machen, dass die Maske jetzt nicht zu einer trügerischen Sicherheit führen darf. Eineinhalb bis zwei Meter Abstand sollten es trotzdem sein.

Hatten Sie Covid-19 Erkrankte zur ambulanten Behandlung in Ihrer Praxis?

Bis jetzt hatten wir hier keinen einzigen akuten Erkrankungsfall. Allerdings haben wir einige Male die Nachsorge gemacht, zum Beispiel durch eine Lungenfunktionsprüfung. Alle Patienten waren nach der Infektion beschwerdefrei und hatten keine Folgeschäden.



**Dr. med. Christian Gade, Facharzt für Innere Medizin,
Notfallmedizin, Pneumologie und Allergologie**

In den sozialen Medien wurden teilweise ziemlich abstruse Selbstdiagnosemethoden verbreitet. Hatten Sie dadurch mehr Nachfragen in Ihrer Praxis?

Die Unsicherheit war allgemein sehr groß, und das Telefon hat deutlich öfter geklingelt als sonst. Vor allem durch die widersprüchlichen Aussagen der verschiedenen Forscher wussten viele Menschen nicht, was sie glauben sollen. Aber es gibt eben fast jeden Tag neue wissenschaftliche Erkenntnisse – und damit neue Empfehlungen und Ratschläge.

„Menschenansammlungen vermeiden, ausreichend Abstand halten und Hände regelmäßig und gründlich waschen.“

Pharmaunternehmen gehen jetzt mit Antikörper-Tests auf den Markt. Wären solche Testreihen eine praktikable Möglichkeit, das Virus in den Griff zu bekommen?

Noch sind die Tests leider nicht ganz ausgereift und bieten eine zu hohe Fehlerquote. Da es verschiedene Arten von Coronaviren gibt, zeigen die Tests unter Umständen Antikörper an, die schon vorher während des Kontaktes mit anderen Coronaviren entstanden sind. Aber in Zukunft wird das sicherlich ein wichtiger Baustein zur weiteren Eindämmung der Pandemie. Ich warne allerdings vor den Selbstdiagnostiktests, die man als Verbraucher kaufen kann. Diese sind noch viel ungenauer und vor allem zu teuer.

Nun wird es immer wärmer – der Sommer kommt. Zeit um aufzuatmen?

Nur die Wärme ist es wahrscheinlich nicht, die zum Absenken der Infektionskurve führen kann. Aber die Menschen sind mehr draußen, sitzen nicht mehr beengt in ihren Wohnungen – allein dadurch hat es das Virus schwerer, sich zu vermehren. Zudem gibt es erste wissenschaftliche Hinweise darauf, dass die Coronaviren an Virulenz verlieren.

Was raten sie den Lüneburgern?

Ganz wichtig ist es, dass jeder, der ernsthaft erkrankt, zum Arzt geht. Aus Angst vor Corona nehmen manche Menschen ihre Vorsorgetermine nicht mehr wahr oder rufen sogar bei Herzbeschwerden erst nach zu langer Zeit einen Notarzt. Andere Erkrankungen machen wegen Corona keine Pause.

Gelebte Nächstenliebe

Insgesamt 600 ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter der AWO sorgen in unserer Region für Hilfe in vielen sozialen Bereichen VON IRENE LANGE



Günter Wernecke, hauptamtlicher Geschäftsführer des AWO-Regionalverbandes

Es gibt Lebensphasen, die in sozialer, materieller oder auch psychischer Hinsicht Menschen an ihre Grenzen stoßen lassen. Mit Engagement und professioneller Sozialarbeit bietet die AWO – Abkürzung für Arbeiterwohlfahrt – in der Region Lüneburg/Uelzen/Lüchow-Dannenberg

für solche Situationen Hilfe an. Gerade in der Krisenzeit, in der das Corona-Virus die Gesellschaft fest im Griff hatte und weiterhin hat, sind Solidarität und Stärkung der Verantwortung der Menschen für die Gemeinschaft besonders wertvoll. Dafür sind 300 hauptamtliche und 300 ehrenamtliche Mitarbeite-

rinnen und Mitarbeiter in Sozialräumen, Beratungsstellen, Betreuungsdiensten, Einrichtungen, Ortsvereinen und Freiwilligenprojekten im Einsatz. Sie organisieren soziale Hilfe mit einer Fülle von Angeboten für alle Lebenslagen, unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Alter, Geschlecht oder Konfession. Im vergangenen Jahr konnte die AWO auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken. „Wir sind ein Mitgliederverband mit ehrenamtlichem Vorstand, mit Achmed Date als Vorsitzendem und mir als hauptamtlichem Geschäftsführer im Regionalverband“, erläutert Günter Wernecke. Zwar verfüge die AWO in der Region über keine großen stationären Einrichtungen, dafür könne jedoch im Bereich der ambulanten Beratung und Betreuung für fast jede Lebenssituation professionelle Hilfe angeboten werden. So wird unter anderem das gesamte Feld sozialer Arbeit im Bereich Jugend- und Familienhilfe abgedeckt. Im Beratungsbereich – mit der Sozial- und Erwerbslosenberatung, Insolvenzberatung und Rentenberatung – ist die AWO ebenfalls stark vor Ort präsent. In offenen Sprechstunden werden Probleme aufgenommen, Lösungsvorschläge und Hilfestellung angeboten. „Derzeit sind es aufgehäuften Energieschulden oder Kreditschulden, die zumeist durch Arbeitsplatzverlust oder auch falsches Konsumverhalten entstanden sind, und nun Probleme verursachen“, berichtet Wernecke. Die zunehmenden Belastungen seien zuspüren. Eingepfercht – insbesondere in beengten Hochhauswohnungen – könne es zu Spannungen kommen, ob in der Ehe oder im Verhältnis Eltern/Kind. In besonders kritischen Situationen sei auch manchmal ein Hausbesuch erforderlich. Im Rahmen der sozialpädagogischen Familienhilfe wird Unterstützung durch ambulante und stationäre

Jugendhilfe ermöglicht. Auch werden Beistand in Erziehungsfragen sowie weitere sozialpädagogische Sondermaßnahmen, wie zum Beispiel flexible Hilfen und Gruppenarbeit, angeboten. Durch Assistenzleistungen bei der Alltagsbewältigung können Senioren im eigenen Wohnraum bleiben. Auch ein professioneller Hausnotruf ist dafür ein wichtiger Baustein.

300 hauptamtliche und 300 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in Sozialräumen, Beratungsstellen, Betreuungsdiensten, Einrichtungen, Ortsvereinen und Freiwilligenprojekten im Einsatz.

Die Migrationsberatung mit einem gesonderten Jugendmigrationsdienst leistet Erstberatungen sowie Flüchtlingsberatung mit der Vermittlung von Werten und Integration. Zur Arbeit an Schulen gehört Schulbegleitung, Integrationshilfe, Betreuung von Gruppen sowie Schulsozialarbeit. In der Berufshilfe werden neben Beratung und Vermittlung auch Qualifizierungs- und Integrationsmaßnahmen angeboten. Die AWOCADO Service eGmbH, ein Tochterunternehmen des AWO-Regionalverbandes, betreibt dazu in Lüneburg die Gastronomiebetriebe „Zum Hägfeld“ und „kaffee.haus“. Als Teil der Jugendberufsagentur Lüneburg hilft AWOCADO jungen Menschen in schwierigen Lebenslagen und bietet Unterstützung im Übergang von Schule und Beruf. Ferien mit der AWO sind mit dem Kinder- und Jugendferienreisen über das Jugendwerk möglich, ebenso wie Fahrten mit den Ortsvereinen.

Viele Aktivitäten der AWO lassen sich nur durch Freiwilligenarbeit realisieren, sei es der Einsatz von Bildungspatinnen und -paten, der Betrieb des Umsonstladens, der Praxis ohne Krankenschein und die Durchführung von diversen Projekten in den Ortsvereinen.

„Bei uns ist es derzeit die Ruhe vor dem Sturm“, befürchtet Günter Wernecke. So könne die Corona-Krise nicht nur wirtschaftliche Probleme – etwa durch Kurzarbeit oder Arbeitsverlust –, sondern auch psychische Langzeitfolgen mit sich bringen. Um diese Welle aufzufangen, ist die AWO mit all ihren Hilfsangeboten eine segensreiche Einrichtung für die gesamte Region.

Der ehemalige Kreisvorsitzende der AWO und Bundestagsabgeordnete Helmut Möhring (1922–2006) fasste in einem Tätigkeitsbericht zusammen, wofür die AWO steht: „Entscheidend für die Zukunft bleibt unser Bemühen zu erreichen, dass immer wieder Menschen mit ihrem ‚AWO-Herzen‘ Mitmenschen aufsuchen, die in Not geraten sind, um ihnen zu helfen. Das ist unser Auftrag!“

■ www.awo-lueneburg.de

TRANSIT®



W U L F
L Ü N E B U R G

www.wulf-mode.de

Bei der Abtspferdetränke 1
21335 Lüneburg
Tel.: (0 41 31) 85 46 750

Öffnungszeiten:
Mo–Fr 10–18 Uhr · Sa 10–16 Uhr
oder nach Vereinbarung

Gelesen

VON LÜNEBUCH

Das Gerücht

Kara Leyley

DTV VERLAG



Es kriecht durch alle Ritzen, es umhüllt die ganze Stadt, du kannst ihm nicht entkommen. Ein schiefer Blick von der Seite, ein Getuschel, wenn du dich weg drehst und alles ist plötzlich anders. Gerüchte können dein Leben verändern oder sogar zerstören. Joanna zieht mit ihrem Sohn Alfie aus dem hektischen London in eine idyllische Küstenstadt und glaubt dort das große Glück gefunden zu haben. „Hast du es schon gehört? Die Kindermörderin Sally McGowan soll hier leben!“ Mit solchen Worten fängt es an. Doch wie kann es aufhören? Eine atemlose Jagd nach der Wahrheit beginnt. Und ist nicht in jedem Gerücht, sei es noch so böse, ein winziger Teil der Wahrheit, der ans Licht muss?

Die verlorene Tochter der Sternbergs

Armando Lucas Correa

EICHBORN VERLAG



Eine herzerreißende und bewegende Familiengeschichte. Sie beginnt kurz vor dem Zweiten Weltkrieg in Berlin und endet 2015 in New York, wenn eine alte Dame die Briefe ihrer verstorbenen Mutter erhält. Ursprünglich aus Deutschland stammend, war sie nach dem Tod des Vaters im KZ mit der Mutter und Schwester aus Berlin geflohen. Für die ältere Schwester ergab sich eine Fluchtmöglichkeit per Schiff nach Kuba, sie und ihre Mutter wiederum gehen nach Frankreich zu Bekannten des Vaters. Zunächst scheidet alles gut, aber die Hoffnung auf Sicherheit ist trügerisch und währt nicht lange. Der Einmarsch der Deutschen verändert alles.

Namen und familiäre Zugehörigkeit ändern sich durch die Lebensumstände – und die Rettung ist eine Mutter, die alles gibt, damit ihr Kind weiterlebt.

Eine kurze Geschichte des menschlichen Körpers

Bill Bryson

GOLDMANN VERLAG



Bill Bryson, Autor von „Reif für die Insel“ oder „Frühstück mit Kängurus“ ist nun eine echt spannende Reise durch den menschlichen Körper gelungen. Jedes Kapitel offenbart neben dokumentierten Fallbeispielen und Originalfotos auch viel Erstaunliches – oder hätten Sie gewusst, dass Ihre Lunge ausgebreitet einen Tennisplatz bedecken würde oder Ihre Blutgefäße hintereinandergelegt zweieinhalbmal um die Erde reichen? Wie funktioniert unser Körper, was leistet er täglich und was können wir für ihn tun? Brysons Antworten sind anschaulich, unterhaltsam und eindeutig.

Atlas der Städte – eine Reise um die Welt

Miralda Colombo

MIDAS VERLAG



Auch wenn wir aktuell nicht in den Urlaub fliegen können, so gibt es eine wunderbare Möglichkeit, unseren Kindern die Welt zu zeigen. Die 20 größten und spannendsten Metropolen der Welt werden auf jeweils vier Seiten vorgestellt: Sehenswürdigkeiten, berühmte Personen, spezielle Attraktionen und Museen für Kinder. Städte wie Paris, Kopenhagen, Tokio oder auch Sydney machen neugierig und lassen gemeinsam davon träumen, die Welt zu entdecken.

Die Illustrationen machen Spaß und die Fakten sind toll für Kinder ab sechs Jahren herausgearbeitet.

Gehört

VON CHRISTIANE BLEUMER

Richard Strauss: Cello Sonatas

Raphaela Gromes &
Julian Riem

SONY CLASSICAL

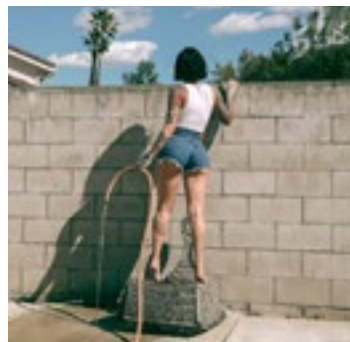


Für einen Kompositionswettbewerb schrieb Richard Strauss schon 1881 als 16-Jähriger die Sonate F-Dur für Clavier und Violoncello. Raphaella Gromes hat mit ihrem Klavierpartner Julian Riem jetzt erstmals diesen jungen Geniestreich eingespielt und ihn der bekannten Cellosonate op. 6 gegenübergestellt. Interessant wird das Album auch durch die Erstein-spielung von Strauss-Liedern, die Pianist Julian Riem für Cello und Klavier arrangierte; dazu gehören so bekannte Stücke wie „Zueig-nung“, „Die Nacht“, „Morgen!“ und „Cäcilie“. Als Bonustrack ist auf dem Album eine weitere Bearbeitung von Julian Riem zu hören: eine sechs-minütige Walzerfolge aus dem be-rühmten „Rosenkavalier“. Hörge-nuss für Strauss-Liebhaber!

It Was Good Until It Wasn't

Kehlani

WARNER MUSIC



„Ich bin zu 100-Prozent Musik“, hat Kehlani einmal versichert. Das be-weist die Grammy-nominierte US-R&B-Künstlerin auch mit „It Was Good Until It Wasn't“, dem Nachfol-ger ihres Gold-prämierten 2017er Albums „SweetSexySavage“. Das Album-Cover dazu entstand in Ei-genregie und setzt ihren speziellen „Quarantine-Style“ fort. Die aus Oak-land, Kalifornien, stammende R'n'B-Sängerin und Songwriterin spricht in ihrer Musik ihre persönlichen Wahrheiten aus – über ihr Leben, ihren Schmerz, Leidenschaft, Lie-be, Triumph und vieles mehr. Mit ihrer bemerkenswerten Aufrichtig-keit wird sie auch diesmal einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Getrunken

VON ANETTE WABNITZ

Sommer, Sonne, Rosé!

2019 Tempranillo Rosado

VIÑA VILANO, RIBERA DEL DUERO



Mit steigenden Temperaturen steigt auch die Lust auf Rosé. Es ist wohl diese verheißungsvolle Farbe, deren Anblick allein uns schon den Som-mer ins Glas und ein Lächeln ins Gesicht zaubert. In ganz besonderem Maß gelingt das sicher dem Viña Vilano Rosado: Er leuchtet wie ein wahrer Beerenstrauß.

Die Trauben für diesen Wein stammen aus einem hun-dertjährigen Weinberg im Ribera del Duero. Es ist karges, weites Land. Die Winter sind hart, die Sommer heiß. Die „Tinta del País“, wie die Tempranillo-Rebe hier heißt, kommt gut zurecht mit diesem Klima. Hier können reiche,

faszinierende Rotweine entstehen. Gern wird ein Saftabzug gemacht, dabei fließen in der Kelter allein durch die Schwerkraft 10–20% des Mostes ab; der daraus entstehende Rosé ist von ganz besonderer Fruchtigkeit.

Die Bodega Vilano ist zu Recht stolz auf ihre Weine, es sind ausdrucksstarke Zeugen der Leidenschaft, mit der die Winzer die Arbeit in ihrer Kooperative verrichten. Die Kombination aus 300 Hektar jahrhundertealten Weinbergen, guter technologischer Ausstattung und einem hochqualifizierten Team ist der Schlüssel zum Erfolg der Vilano-Weine, die international vielfach Beach-tung finden. Seit Robert Parker die Bodega im renommierten „Wine Advo-cate“ empfiehlt, ist die Fangemeinde noch größer geworden. Vom einfachen frischen Jungwein bis zur großen Reserva aus französischer Eiche ist hier so manche Entdeckung zu machen – und dabei sind die Preise erfreulich bescheiden.

Verkostung: intensive erdbeerrosa Farbe mit violetten Rändern, sauber und hell. Sehr fruchtige und intensive Nase von Waldfrüchten: Erdbeere, Himbeere, Blaubeere, mit einem leichten Hauch von Kräutern und Blumen bis Veilchen. Im Mund frisch, harmonisch, ausgewogen und mit „Lust auf mehr“.

Tipp: Bevorraten. Unbedingt auch die Roten probieren!


WABNITZ
WEINHANDLUNG

... im Juni: 6,95 Euro/0,75 l

Lieferung ab 6 Flaschen frei Haus

Abholung 12+1 = die 13. Flasche gibt es gratis

www.wabnitz1968.de



wir für
lüneburg 

SEI EIN LOKAL HELD!

Unterstütze jetzt Deinen Lieblingsladen.

Für ein
sicheres
shoppen
miteinander



HÄNDE WASCHEN



MASKE TRAGEN



ABSTAND HALTEN

LÜNEBURG
die HANSEstadt./

wirfuerlueneburg.de

Vom vertrauten Klang der Glocken

Seit Jahrhunderten und bis in die heutige Zeit hinein prägt Glockengeläut das Leben in der Stadt Lüneburg. Über die Geschichte der bekanntesten Exemplare berichtet unsere Autorin Irene Lange



Jetzt, wo mehr Zeit draußen verbracht wird, hört man sie wieder öfter. Von majestätischen Kirchtürmen tönen die schweren Bronzeglocken und prägen das klangliche Bild der Hansestadt. Zusätzlich können Lüneburger und Gäste den lieblichen und wechselnden Melodien der Glockenspiele im Turm des Rathauses und an der Fassade der GBS Seniorenresidenz Neue Sülze lauschen. Über 5.000 Jahre alt ist die Geschichte der Glocken. Einst dienten sie als Schmuck und Glücksbringer, aber gleichzeitig auch zur Abwehr von Dämonen. Im klassischen Altertum galt ihr Klang gar als Stimme der Götter. Ab dem vierten beziehungsweise fünften Jahrhundert wurden sie im Christentum eingeführt. Ihr Läuten als Ruf zum Gottesdienst ist seit dem achten Jahrhundert im kirchlichen Bereich bis heute erhalten geblieben und seither fester Bestandteil der europäischen Kultur.

Doch der Klang der Glocke hatte auch eine Reihe anderer Funktionen, die über den gottesdienstlichen Rahmen hinausgingen. Glocken meldeten Krieg oder Frieden, warnten bei Feuersbrunst und Stürmen. Die Totenglocke läutete bei Begräbnissen oder als sogenannte Schandglocke bei Hinrichtungen. Kurz, bei vielen Gelegenheiten war Glockenklang Begleitung nicht nur bei Wendepunkten des Lebens wie Taufe, Hochzeit oder Tod. Ebenso teilte er den Alltag der Menschen in Arbeit und Muße. Die Glocken tragen vorwiegend Umschriften oder Reliefs, zumeist mit biblischen Motiven.

Seit 1956 erklingen 41 Glocken aus Meißner Porzellan vom Rathhausturm. Die zarten Klänge erfreuen nicht nur Touristen, sondern auch jeden Lüneburger und laden zum Innehalten in der Hast des Alltags ein. Je nach Jahreszeit wechseln die Melodien, die der berühmte Sohn der Stadt, der Kom-

ponist Johann Abraham Peter Schulz, komponierte. Im Frühling ist es das Lied „An die Natur“, im Sommer „Heureigen“ und im Herbst „Erntelied“. Täglich um 18 Uhr ist „Der Mond ist aufgegangen“ zu hören. Das empfindliche Glockenspiel wird von November bis ins Frühjahr hinein ausgeschaltet und erklingt erst dann wieder, wenn keine Frostgefahr mehr besteht.

Auch die Melodie „Freude schöner Götterfunken“ ist in der westlichen Altstadt von Lüneburg weithin zu hören. Dieses Glockenspiel ertönt vom Gebäude der GBS Seniorenresidenz an der Neuen Sülze. Dessen Altbauten stammen aus dem 16. und 17. Jahrhundert und waren einst zwei Großbürgerhäuser der Familien von Witzendorff, von Laffert und von Dassel. Wer schon einmal den Turm der St. Johannis-Kirche erklimmen hat, den konnte der mächtige Eichenholzglockenstuhl nicht unbeeindruckt lassen. Das Geläut



umfasst fünf Läuteglocken, darunter die berühmte Apostelglocke, die der Bremer Meister Ghert Klinghe 1436 in Lüneburg gegossen hat. Neueren Datums ist die große Wachtglocke aus dem Jahr 2014. Jeweils eine Tauf- und Betglocke datieren aus 2013. Zwei mittelalterliche Uhrsclagglocken vervollständigen das Geläut. Die großen Glocken vereinen sich zum harmonischen Klang, der über die Stadt erschallt.

Auch der Klang aus dem über 92 Meter hohen Turm der St. Nicolai-Kirche meldet sich eindrucksvoll mit drei großen Läuteglocken mit jeweils drei verschiedenen Schlägtönen. Eine davon – die Marienglocke aus dem Jahre 1491 – stammt aus der zerstörten St.-Lambertikirche und wurde nach dem Zweiten Weltkrieg eingebaut. Eine kleinere kam als „Leihglocke“ aus Ostpreußen hinzu. Weiterhin gibt es die Katharinen- (1445) und Franziskusschelle (1516) als Uhrsclagglocken.

Die Glocken der St. Michaelis-Kirche bilden insgesamt das Glockenspiel, welches vor festlichen Gottesdiensten von Hand geläutet wird und auf dem man etwa 160 Choräle spielen kann. Die älteste, die Burgglocke, datiert um 1200, während die große Michaelisglocke aus dem Jahre 1492 stammt, ebenso wie die Kolumbusglocke. Sie erinnert an das Jahr, in dem sich Kolumbus auf die Fahrt nach Amerika aufmachte. Schöpfungs- und Heilandsglocke sind neueren Datums aus den Jahren 1928 bis 1930. Evangelisten-, Herman-Wrede-Gedächtnis- und Hermann-Billung-Glocke vervollständigen mit Stundenglocken die beeindruckende Sammlung.

Nicht zu vergessen sei die zum Kloster Lüne gehörende Kirche, die um 1410 geweiht wurde. Hier werden die Glocken immer noch per Hand mittels Seilen geläutet, die sich im Nonnenchor mit der Gewölbedecke befinden.

Die katholische St. Marienkirche in Lüneburg wurde erst 1963 eingeweiht. Sie ist bis heute eine Kirche ohne Turm. Obwohl ein solcher geplant war und die Fundamente damals vorsorglich mit gegossen wurden, wurde er aus finanziellen Gründen nicht realisiert. Daher läuten dort auch keine großen Glocken.

Vielen Lüneburgern dürfte der 12. Juni 2012 noch im Gedächtnis sein. Da läuteten die Glocken der drei mächtigen Kirchen der Stadt St. Johannis, St. Nicolai und St. Michaelis zusammen. Gemeinsam mit den Rathaus-Glocken stimmten sie zu einem harmonischem Klangteppich auf den Hansetag ein.





Projekte einreichen
ist einfach.

DAS TUT GUT.-Gewinner 2017:
„Schulimkerei an der Hanseschule Oedeme“



www.sparkasse-lueneburg.de

Wenn man gefördert werden möchte.

Für DAS TUT GUT. suchen wir auch dieses Jahr wieder Projekte, die unterstützt werden möchten. Reichen Sie Ihr Projekt vom **08.06.2020** bis zum **17.07.2020** ein. Weitere Informationen finden Sie unter www.sparkasse-lueneburg.de.

DAS
TUT
GUT.



Wenn's um Geld geht

Sparkasse
Lüneburg

Einfach Musik machen

Anfang des Jahres hat Jonathan Blochwitz in Lüneburg seine eigene Musikschule eröffnet. Ob Instrumentalunterricht, Singen oder musikalische Früherziehung – der „Musikplanet“ bietet Spaß und Freude für alle Altersgruppen VON IRENE LANGE



Ehefrau Mia arbeitet als Tagesmutter und ist leidenschaftliche Reiterin. Sie hat eigene Pferde und gibt Reitunterricht in Lüneburg und Umgebung.

Mit sechs Jahren beginnt dann meistens der Einzelunterricht. Entscheidender Faktor ist: Spaß an der Sache und Freude an der Musik.

„Auf die Dauer hat mir die Tätigkeit an der Musikschule in Oedeme nicht genug gegeben. Ich hatte andere Ideen, die ich dort nicht so richtig umsetzen konnte, speziell in Bezug auf die Gestaltung und die Organisation des Musikunterrichts“, erzählt Blochwitz. So reifte in ihm immer mehr der Wunsch, eine eigene Musikschule zu gründen. 2018 war die Entscheidung gefallen. Es entstand ein Konzept und das Startkapital wurde organisiert. „Es war aber dann ein langer Weg, die passenden Räumlichkeiten zu finden“, stellt er fest. An der Dahlenburger Landstraße 18 fand er schließlich die geeigneten Räume. „Hier ist es ideal, wir haben keine unmittelbaren Nachbarn und können quasi rund um die Uhr Musik machen“. Zudem sei die Verkehrsanbindung sehr gut – sowohl aus der Umgebung als auch aus dem Stadtgebiet. Die Vermieterin fördere und unterstütze ihn nach Kräften. Dafür sei er sehr dankbar. Schon die Eröffnung am 18. Januar war ein voller Erfolg, eine große Anzahl von interessierten Gästen sei geradezu hereingestürmt. „Nach dem guten Start mussten wir wegen Corona am 17. März wieder schließen“. Jedoch habe man kurzfristig auf Onlineunterricht umgestellt, so dass die Schüler auf diese Weise weiter unterrichtet werden konnten. Seit dem 11. Mai gibt es unter Hygieneauflagen

Von früher Kindheit an prägen Musik und Theater den Lebenslauf von Jonathan Blochwitz. Mit der Eröffnung seiner eigenen Musikschule „Musikplanet“ in Lüneburg im Januar dieses Jahres hat er sich zum Ziel gesetzt, seine Freude an der Musik weiterzugeben. Er selbst spielt Gitarre, Klavier und Schlagzeug.

Ein Studium an der Hochschule für Musik und Theater brachte ihn nach Hamburg, wo er 2004 mit dem Diplom abschloss. Danach übernahm er die Leitung von verschiedenen Theater- und Musikkursen an

öffentlichen Schulen und Musikschulen. Auch folgten Auftritte als Gitarrist in verschiedenen Bands und als Chorleiter mit gemischten Chören.

Mehrere Jahre war er als Musikpädagoge in Hamburg tätig, bevor er 2016 nach Lüneburg umzog und hier zunächst an einer Musikschule in Oedeme unterrichtete. Im gleichen Jahr gründete er den New Voices Pop-Chor in Lüneburg, den er bis heute leitet. Vor seinem Umzug nach Lüneburg hatte er 2013 geheiratet, und seine erste Tochter war geboren; die zweite ist vor ein paar Monaten zur Welt gekommen.



Jonathan Blochwitz

aber wieder Einzelunterricht in der Musikschule. Hell und freundlich sind die Räumlichkeiten gestaltet, wobei die Einrichtung mit verschiedenen Musikinstrumenten wie Klavieren, Gitarren, Keyboard oder auch Schlagzeug davon zeugen, dass hier Musik in allen Facetten die Hauptrolle spielt.

Für die musikalische Früherziehung wird in Gruppenarbeit mit drei- bis sechsjährigen Kindern begonnen, wobei diese zwanglos Instrumente kennenlernen, für die sie sich später entscheiden können. Mit sechs Jahren beginnt dann meistens der Einzelunterricht. Entscheidender Faktor ist: Spaß an der Sache und Freude an der Musik. Jugendliche im Alter von etwa 12 bis 18 Jahren haben die Möglichkeit, in Gruppen an Band-Workshops oder Ensembles teilzunehmen. Das Motto lautet: „Spiele dein Lieblingsinstrument und gründe deine eigene Band“. Bei den geplanten Schülerkonzerten können die stolzen Eltern ihren musikalischen Nachwuchs bewundern.

Großen Wert hat Jonathan Blochwitz auf die Auswahl seiner derzeit sechs Lehrkräfte gelegt. Es sind alles studierte Musiker und Bühnenprofis. Sie haben langjährige Unterrichtserfahrung und können insbesondere auch gut mit Kindern arbeiten. Trotzdem freuen sie sich ebenfalls darauf, mit erwachsenen Schülern, seien es Anfänger oder Fortgeschrittene, Musik zu machen. Dabei sind sie hochmotiviert und engagiert. Eigens angefertigte Videos der musikalischen Früherziehung für die Eltern zuhause zeugen vom Fortschritt des Nachwuchses. Ob Anfänger oder Fortgeschrittene, Kinder, Jugendliche, Erwachsene – es gibt keine Altersgrenze für die Teilnahme am Unterricht in der Lüneburger Musikschule Musikplanet. Hauptsache ist: Spaß und Freude an der Musik!

■ **Musikplanet –**

Die Musikschule in Lüneburg

Dahlenburger Landstraße 18

21337 Lüneburg

Tel.: (04131) 7063422

www.musikplanet-lueneburg.de

Netzwerklichkeit statt wahres Leben

Wenn das Internet zum Knotenpunkt der gesamten Existenz wird, kann die „Stiftung Medien- und Onlinesucht“ aufklären und helfen VON ANDRÉ PLUSKWA



Pastor & Berufsschullehrer Bernd Werner (Stiftungsgründer und -vorstand) und Rechtsanwalt Jens-Uwe Thümer (Stiftungsvorstand)

Wer hätte ahnen können, dass wir Zeitzeugen von gleich zwei weltverändernden Ereignissen mit weitreichenden sozialen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgen werden würden, die alle bisherigen weltweit wahrge-

nommenen Ereignisse der Nachkriegszeit wie etwa die Mondlandung in den Schatten stellen würden? Ja, wir sprechen von Corona und dem Internet. Und während wir ersteres als aktuelle globale virale Bedrohung wahrnehmen, scheinen wir mitunter die

tatsächliche Wirkkraft des Internets mitsamt all ihrer Fallstricke deutlich unterschätzt zu haben. Erst nach und nach treten die Auswirkungen der interaktiv-digitalen Parallelwelten samt all ihrer Verlockungen und Möglichkeiten ins kollektive Bewusstsein der

Gesellschaft, was ein ständiges Umdenken und Nachjustieren unsererseits erfordert. Ein Ende ist dabei in Anbetracht der unfassbar schnellen Vereinahmung all unserer Lebensbereiche durch das Internet nicht abzusehen – man stelle sich nur den landesweiten Corona-Hausarrest ohne die Möglichkeiten von Internethandel, Whatsapp, Skype & Co vor, auf die nun auch bis dato eher weniger internet-affine Personengruppen zurückgegriffen haben. Auch die brandaktuellen schulischen Konzeptstrickereien und deren mitunter etwas hastigen Ergebnisse, um den Schulbetrieb zumindest interaktiv aufrechtzuerhalten, führen zu weiteren Herausforderungen von Datenschutz bis Netzabdeckung.

Die von der Stiftung angebotenen und geförderten, teils langjährigen Projekte richten sich an Eltern, Lehrer und Berufsfelder im sozialen Bereich, zumeist bei Trägern der Jugendhilfe.

Abhängig gemacht haben wir uns vom Internet schon lange, denke ich auf meinem Weg zur gemeinnützigen „Stiftung Medien- und Onlinesucht“. Schließlich ist in meinem Hauptjob gerade mal wieder der Server ausgefallen, so dass ein Großteil des Tagesbetriebs zum Erliegen kommt – selbst das Telefon ist ohne Server nicht funktionsfähig.

Neben den alltäglichen Abhängigkeiten, mit denen wir umgehen müssen, haben sich zudem Verhaltensüchte und Phänomene entwickelt, die zur Lebenswirklichkeit insbesondere der jüngeren Generationen geworden ist – denen, für die das Internet keine wahr gewordene Science-Fiction, sondern den real existierenden Knotenpunkt ihrer gesamten Existenz darstellt. Apps wie Instagram dienen der Selbstdarstellung und -findung ebenso wie der sozialen Interaktion, aus der immer wieder neue kollektive Verhaltensmuster ersichtlich werden; als Beispiele seien hier nur Cybermobbing und Sexting genannt. Vor allem aber die zunehmende Verlagerung der eigenen Lebenszeit ins Online-Dasein zeugt in all ihren Facetten von Suchtmustern, die sich nicht leugnen



lassen – auch wenn sie manchmal als natürliche Entwicklung verklärt werden: Wer wegen World of Warcraft, BINGEWATCHING oder Pornosurfen regelmäßig die Schule schwänzt, benachteiligt sich selbst in erheblichem Maße und ist offensichtlich nicht mehr in der Lage, die Konsequenzen des eigenen Handelns zu überschauen und selbstregulierend auf sich einzuwirken.

Im Gespräch mit Stiftungsvorstand Jens-Uwe Thümer und Stiftungsgründer Bernd Werner, ebenfalls im Vorstand, werden schnell die Komplexität und vielfältigen Zusammenhänge der gesamten Thematik deutlich. Angenehm uneitel berichten sie von den Anfängen der Stiftung – vor zwölf Jahren konzentrierte man sich noch auf eine telefonische Beratung besorgter Eltern. Inzwischen ermöglicht die Stiftung Aufklärung und Fortbildung in Sachen Medienkompetenz auf regionaler, nationaler und EU-Ebene. Die von der Stiftung angebotenen und geförderten, teils

langjährigen Projekte – alle hausintern – richten sich an Eltern, Lehrer und Berufsfelder im sozialen Bereich, zumeist bei Trägern der Jugendhilfe. Zweck und Ziel ist die Weiterbildung via Vermittlung von Medienkompetenz zu einem bestimmten Thema, aber auch die Unterstützung bei der Konzeptualisierung von Maßnahmen oder Stellen bei Trägern und Behörden.

Dass die zuständigen Institutionen die Zeichen der Zeit erkannt haben, wird bereits aus der imposanten Referenzenliste der Stiftung deutlich. Man findet zum Beispiel kaum eine Lüneburger Schule, die nicht die Dienste der Stiftung im Laufe der Jahre in Anspruch genommen hat. Das ist irgendwie beruhigend zu wissen. Doch Aufklärung bei der rasanten Entwicklung und Veränderung der virtuellen Welten ist und bleibt notwendig, das weiß auch die Stiftung.

Lüneburg in der „guten alten Zeit“

Es sind nicht immer die großen geschichtlichen Ereignisse, die das Leben der Hansestadt Lüneburg in früherer Zeit widerspiegeln. Vielmehr zeichnen auch kleine Begebenheiten des menschlichen Zusammenlebens ein Bild der Bürgerinnen und Bürger VON IRENE LANGE



1913: Kaiser Wilhelm II. vor der St. Johannis-Kirche. Er besuchte zwar regelmäßig die Stadt Lüneburg...

1 956 hat der Lüneburger Walter Bötcher – nach ihm wurde übrigens später auch eine Straße benannt – unter dem Titel „Lüneburger Skizzen“ eine Sammlung über Lüneburger Besonderheiten herausgebracht. Die Quelle dafür boten ihm seinerzeit unter anderem Jahreshefte des naturwissenschaftlichen Vereins für das Fürstentum Lüneburg, Archive der Stadt, Lüneburger Blätter und nicht zuletzt diverse Autoren wie zum Beispiel C. Hillefeld, C. Lauenstein oder W. Görges. Vorwiegend handelt es sich um Schilderungen aus dem 19. Jahrhundert, also der vermeintlich „guten alten Zeit“.

Aus dem Jahr 1876 berichtet Autor Hillefeld zum Beispiel über die Wohnumstände der Lüneburger Einwohner. Danach waren Wohnräume in den Häusern sehr beschränkt, die Schlaf-, Wohnräume und Hausflure meist kalt und zugig. Schimmelbildung gab es fast überall. Angesichts dieser ungesunden Wohnverhältnisse – besonders bei der ärmeren Bevölkerung – wundert es nicht, dass Infektionskrankheiten an der Tagesordnung waren. Dennoch waren die Kinder, die – mit Ausnahme der kleinsten – selbst im Winter meist auf der Straße lebten, sehr abgehärtet. Wahrscheinlich lag es auch daran, dass sie im ersten Lebensjahr vorwiegend an der Brust

genährt wurden und dadurch über einen robusteren Gesundheitszustand verfügten, vermutet der Autor. Von zwar kräftiger und widerstandsfähiger Konstitution, jedoch leider mit einer Neigung zu Übergewicht, wurden zur damaligen Zeit viele erwachsene Lüneburger beschrieben. Pech für das Militär, denn so waren viele junge Männer dienstuntauglich. Ohnehin zeichnete die Lüneburger seinerzeit ein eher phlegmatisches Temperament mit einem Hang zur Bequemlichkeit aus – nach dem Motto: Nur keine Hektik! Das war auch während der Befreiungskriege von der napoleonischen Herrschaft 1813/14 zu spüren, nämlich in Form einer gewissen Coolness. Immerhin wird der Lüneburger der damaligen Zeit als gutmütig, verträglich und teilnehmend beschrieben. Was seinen Fleiß angeht – nun, er hat sich meist nicht überarbeitet.

Vielleicht passt es zu der Einstellung des „Laissez faire“ seiner Bürgerinnen und Bürger, dass in der Stadt auch die Prostitution seit Beginn des 19. Jahrhunderts verstärkt grassierte und die Stadtväter es an Strenge zu deren Unterbindung fehlen ließen. Zumindest klagt ein R. Münchmeyer 1823 darüber, dass „in Beziehung auf das Thun und Treiben unzüchtiger und feiler Frauenpersonen hier nicht ganz die vielleicht mögliche abhelfende Strenge zu finden sei“. Weiterhin stellt er fest, „dass es mehrere in dieser Art berüchtigte Häuser hier giebt, in denen der Unfug so weit und so öffentlich getrieben wird, daß schon die Nachbarn laute Klagen darüber geführt haben“. Daraus ist zu schließen, dass es teilweise munter in Lüneburg zugegangen sein muss. So ist anzunehmen, dass es Folge dieses lockeren Treibens war, dass zu der Zeit eine verhältnismäßig große Anzahl unehelicher Kinder zur Welt kam, die wiederum



... aber nie das hiesige Dragoner-Regiment

gegen relativ geringe Entschädigungen von armen Leuten liebevoll großgezogen wurden.

In einem Brief aus dem Jahre 1843 wird beschrieben, wie der Besuch des Königs Ernst August von Hannover (1771 – 1851) mit großem Anteil der Bevölkerung gefeiert wurde. Dieser zog von Harburg und Winsen kommend durch das mit Blumengirlanden geschmückte Bardowicker Tor in die Stadt ein. An der angrenzenden Torwache hatte das Bürgermilitär Spalier bezogen und Fahnen aufgestellt. Die Glocken wurden geläutet und die Musik spielte „Heil unserem König“ und ähnliche Melodien. Empfangen wurde Seine Majestät auf dem Rathausplatz von den versammelten Repräsentanten der Stadt. „Der Herr Bürgermeister Dr. Kraut empfang den geliebten Landesvater mit einer Bewillkommungsrede, welche Allerhöchstderselbe in huldreichen Ausdrücken zu erwidern geruhte“, heißt es in einer zeitgenössischen Quelle. Auch das Militär mit Generälen war aufmarschiert, und Seine Majestät ließ das gesamte Infanterie-Regiment vorbei defilieren. Abends soll er dann noch in die Heide gefahren sein. Seine kräftige Körperverfassung wurde bewundert; immerhin war er 72 Jahre alt. Mit einem großen Zapfenstreich



Lüneburg, 1955



Postkarte der Dragoner

endete dieser für die Stadt aufregende Tag. Noch einige Male zeigte sich der König „dem freudetrunkenen Volke“ am Fenster des Schlosses.

Etwas anders hingegen verlief der Besuch Seiner Majestät Kaiser Wilhelm II. (1859 – 1941). Der fuhr alljährlich von der Besichtigung der Königs-Ulanen in Hannover zum Derby nach Hamburg. Zwar passierte er Lüneburg und besichtigte das Rathaus oder die Johannis-Kirche, jedoch besuchte er nie seine Dragoner. Militärische Gruppen – einschließlich ihres kommandierenden Generals Decken – waren darüber derart ergrimmt, dass dieser dem Kaiser gegenüber äußerte: „Ich verbiete durch Regimentsbefehl an diesem Tage, dass sich irgend ein Offizier oder Mann auf der Straße zeigt – wenn mein Monarch uns nicht zu sehen wünscht, wollen wir uns auch nicht zeigen. Ich selbst gehe, wie jeden Tag nachmittags, während der Durchfahrt S. M. zu Bett! Basta!“ Wie der Kaiser diese Freimütigkeit aufgenommen hat, ist nicht bekannt.

Ob nun die „gute alte Zeit“ wirklich immer gut war, mag dahingestellt sein. Doch viele Ereignisse der Stadt wurden in ihrer langen Geschichte aufgezeichnet und sind bis heute lebendig. Das ist denn Bürgern zu verdanken, die zu deren Erhalt beigetragen haben.

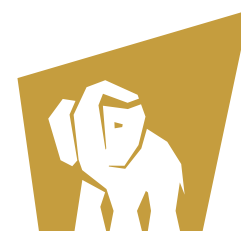
Verehrte Besucherinnen und Besucher des Theater Lüneburg!

Die Saison 2019/20 wurde vorzeitig beendet – doch das Theater bleibt mit seinem abwechslungsreichen Online-Angebot weiterhin präsent.

Auch unsere vielfältigen Pläne für die Spielzeit 2020/21, die Anfang September beginnen soll, stellen wir Ihnen online vor.

Der Vorverkauf für die neue Saison startet voraussichtlich am 31. August.

Wir freuen uns auf Sie!



**THEATER
LÜNEBURG**

Theater geht immer!

Von Heimvideos über Lesungen und kleine Konzerte bis hin zur Vorstellung des neuen Spielplans: Das Theater Lüneburg ist trotz der Einstellung des Spielbetriebs online weiterhin sehr präsent. Worauf sich die Zuschauer im Juni freuen können, zeigt Violaine Kozycki

Auch die Oper „Der fliegende Holländer“ wird virtuell verabschiedet



Wie in der Mai-Ausgabe des QUADRATS berichtet, erfreuen sich die Videos des Theater Lüneburg sehr großer Beliebtheit. Auf die Clips des „Studio Theater Lüneburg @home“, in denen Theaterschaffende Einblicke in die Zeit in den eigenen vier Wänden gaben und künstlerische Beiträge zeigten, folgten unter anderem Mikrolösungen des Schauspielensembles und Minikonzerte der Sänger des Theaters. Weiterhin ist die Resonanz enorm: Mitte Mai wurden die Clips bereits rund 120.000 Mal aufgerufen!

Für den Juni sind neue Online-Formate geplant. Voraussichtlich in der ersten Woche des Monats verabschiedet das Theater virtuell die Produktionen,

die eigentlich seit März ihre letzte Vorstellung gefeiert hätten.

Welche Stücke für die Spielzeit 2020/21 geplant sind, erfahren die Zuschauer ab circa 10. Juni in der Neuauflage des „Studio Theater Lüneburg“. Chef-dramaturg Friedrich von Mansberg lädt in mehreren Folgen die Leiter der verschiedenen Sparten ein, um den überaus vielfältigen Spielplan vorzustellen.

Außerdem bieten verschiedene Videos den Zuschauern die Gelegenheit, Räume des Theaters kennenzulernen, die sie normalerweise nicht besuchen. Wie sieht es in der Maske aus? Welche Aufgaben hat ein Requisiteur? Von wo werden die verschiedenen Lichtstimmungen gefahren?

Das gesamte Online-Angebot ist über den Youtube-Kanal und die Facebook-Seite des Theaters aufrufbar und über die Website zu erreichen. Dort sind auch alle Informationen zur Rückerstattung von Eintrittskarten zu finden. Rund 20 Prozent der Kartenrückabwicklungen sind dem Theater bereits als Spenden zugeflossen, und sehr viele Besucher haben darüber hinaus ihre bereits gekauften Karten in Gutscheine getauscht, was das Theater außerordentlich freut.

Das Jahresheft in gedruckter Form mit den Stücken der Saison 2020/21 ist voraussichtlich ab Anfang September erhältlich. Natürlich hält Sie das QUADRAT weiterhin auf dem Laufenden!

Reisen auf dem Teller

Loco Moco für Fernweh hungrige

Heute gibt es eine etwas andere Art des Reiseberichtes. Bis wir wieder in die Welt hinaus fahren können, tun wir gegen das Fernweh folgendes: alte Urlaubsfotos ansehen und sich dabei an das Lieblingsurlaubsessen erinnern. Dieses bereiten wir dann gemeinsam zu. Anschließend - beim Essen mit passender Hintergrundmusik - schwelgen wir in Urlaubserinnerungen. Ausdrücklich zum Nachahmen empfohlen! Unsere Autorin Denis Ambrosius wünscht Ihnen viel Spaß beim Ausprobieren





Auf dem Haleakala-Vulkan/Maui



Makena Beach/Maui

Es geht um die halbe Welt: nach Hawaii. Eines der Reiseziele, das uns besonders viel Freude bereitet hat mit seinen traumhaften Inseln –jede für sich einzigartig und wunderschön. Der „Aloha Staat“ liegt im Pazifischen Ozean und ist seit 1959 der 50. Bundesstaat der USA. Er gehört zum polynesischen Kulturkreis und bietet so einiges an kulinarischen Besonderheiten. Nordamerikanische, asiatische und polynesische Einflüsse prägen die Vielfältigkeit der Landesküche. Ein spezielles „Soul Food“ ist das Loco Moco, welches der Legende nach 1949 in einem Restaurant in Hilo auf Big Island/Hawaii auf Wunsch von Schülern erfunden wurde. Nach dem Sport brauchten sie ein sättigendes Mahl, das kein Sandwich war, aber auch nicht mehr kosten sollte als ein solches. Die Inhaber experimentierten und heraus kam das heute überall beliebte Loco Moco. Man isst es zu Familientreffen, zum Frühstück, nach dem Surfen, zum Brunch – eigentlich immer.

Vereinfacht gesehen besteht Loco Moco aus einem leicht klebrigen Reis, einer würzigen Bratensauce, einem saftigen Burger und obendrauf einem Spiegelei – alles garniert mit Frühlingszwiebeln. Aber das wäre nur die halbe Wahrheit. Fast jede Familie hat ihr spezielles Rezept. Es gibt unzählige Varianten; zum Beispiel kann der Burger durch Scheiben eines Hackbratens, gern mit Soja- und Worcestersauce gewürzt, ersetzt werden. Selbst vegetarische Bratlinge sind möglich. Und die Bratensauce wird auf mindestens so viele verschiedene Arten zubereitet, wie Inseln und Atolle zu Hawaii gehören. Das sind übrigens 137.

Mein traditionelles Lieblingsrezept für die Sauce für vier Personen:

- eine große Zwiebel fein hacken und in einem Esslöffel Pflanzenöl glasig dünsten
- anschließend Zwiebeln aus der Pfanne nehmen und beiseitestellen

- 250 g braune Champignons oder Shiitake Pilze grob hacken und in einem Esslöffel Pflanzenöl anbraten
- gedünstete Zwiebeln hinzugeben und mit 500 ml Rinderfond ablöschen
- 2 Esslöffel Sojasauce und 2 Esslöffel Worcester Sauce hinzugeben und 5–10 Minuten leicht köcheln lassen
- mit Salz und Pfeffer würzen
- bei Bedarf mit Maisstärke/Saucenbinder abbinden

Zum Anrichten gibt man den gekochten Reis auf einen Teller, darüber reichlich Bratensauce, darauf der gegrillte Burger und das Spiegelei. Ich reiche die Bratensauce gern noch extra dazu. Garniert wird mit fein geschnittenen Frühlingszwiebeln. Als Beilage eignet sich amerikanischer Coleslaw oder Möhrensalat; für besonders Hungrige gibt es noch selbstgemachte Mashed Potatoes. Viel Spaß beim Nachkochen und guten Appetit!



Die schwerste Stunde einer großen Volksschauspielerin

Meine Erlebnisse mit Heidi Kabel

VON HORST LIETZBERG



Wir mochten uns. Wenn wir uns trafen, hatte sie immer Zeit für einen kurzen Schnack. Mal im Ohnsorg- oder St. Pauli Theater, mal im Fernsehstudio oder auf einer ihrer Tourneen. Heidi Kabel, die großartige Volksschauspielerin, die Millionen Menschen begeisterte, war ein Star zum Anfassen. Offen und herzlich, mit mütterlichem Charme. Aber auch humorvoll, vorausschauend und handfest – Kriegsgeneration mit all den schrecklichen Erfahrungen.

Die Gespräche, die ich mit ihr hatte, waren ein Vergnügen – denn was sie damals sagte, passt noch immer in die heutige Zeit. Es war von Klugheit, Lebenserfahrung und einer erstaunlichen Weitsicht geprägt, die mich immer wieder überrascht hat. Zwar schlug ihr Herz fürs Theater, aber ihr Blick und ihre Interessen waren erstaunlich offen für alles, was um sie herum passierte. Eine Frau, die mit beiden Beinen

fest auf der Erde stand. Sie war in ihren Ansichten der Greta der Fridays-for-Future-Bewegung weit voraus. Einmal traf ich sie, als sie kurz vor ihrem 80. Geburtstag im Studio Hamburg trotz tropischer Temperaturen vor den TV-Kameras stand. Eine ganze Woche lang, manchmal bis zu zwölf Stunden! „Die jungen Schauspieler stöhnen über die Hitze. Heidi nicht, obwohl ihr der Schweiß nur so herunterläuft“, sagte mir bewundernd ein Kameramann. Es war gerade Pause. Der Aufnahmeleiter brachte ihr ein großes Glas Selterwasser. Und dann ging's weiter. Sie war ein Paradebeispiel für Selbstdisziplin. Durchhängen lassen gab es für sie nicht. „Was hilft es einem auch, wenn man jammert? Ich habe noch gelernt, die Zähne zusammenzubeißen und die Tränen wegzuwischen. Früher litt ich unter Migräne – und spielte. Heute habe ich es in den Knien – und spiele. Ist immer noch besser, als im Kopf“, lachte sie.

Ich habe Schauspielerinnen kennen gelernt, die zusammenzuckten, wenn man beim Interview in die Nähe von Fragen zu Alter und Falten gekommen war. Nicht so Heidi Kabel: „Ich war 33 Jahre verheiratet und habe drei Kinder. Da kann und will man nicht wie ein Pin-up-Girl aussehen. Altern ist doch etwas ganz Natürliches und Falten auch. Die hat man sich erarbeitet. Das sind Linien, die das Leben gezeichnet hat. Also ein Spiegelbild des Menschen. Es gibt wirklich keinen Grund, sich ihrer zu schämen.“

Sie war Mitte 30, als in Hamburg die Bomben fielen. „Fast jede Nacht musste ich mit meinen Kindern in den Bunker. Vormittags machte ich den Haushalt und abends stand ich auf der Bühne. Das Theater war ganz in der Nähe unserer Wohnung. Damit es bei Fliegeralarm schnell ging, schliefen die Kinder angekleidet auf ihren Bettchen. Über die Schuhe hatten wir alte Socken gezogen. Damit das Bettzeug nicht so schmutzig wurde. Wenn dann die Sirenen heulten, schnappte ich sie mir und lief mit ihnen in den Luftschutzbunker. Dort stand für uns vier ein Bett. Aber meist schliefen wir im Sitzen – bis die Entwarnung kam. Morgens um 6 Uhr bin ich dann kilometerweit zum Einkaufen gelaufen, weil rundum alles in Trümmern lag...“

Ich fragte sie, die so viel erlebt und mitgemacht hat, nach ihren schönsten und schwersten Stunden. Zu ihren schönsten Stunden zählte sie die Geburten ihrer beiden Söhne Jan-Rasmus und Heiko sowie ihrer Tochter Heidi, die in ihre Fußstapfen getreten und eine erfolgreiche Schauspielerin geworden ist. Und was waren ihre schwersten Stunden? Heidi Kabel: „Es war 1970 in einer Pause im Ohnsorg-Theater. Mein Sohn brachte mir die Nachricht, dass mein Mann zu Hause an einem Herzinfarkt gestorben sei. Ganz plötzlich. Unfassbar für mich. Ich war wie gelähmt. Aber ich musste mich entscheiden. Aufhören oder weitermachen? Ich entschied mich schweren

Herzens für Weitermachen. Das Publikum konnte ja nichts dafür, dass ich tieftraurig bin. Und mein Hänchen hätte auch gesagt: „Heidsche, spiel weiter.“ Wie betäubt spielte ich den dritten Akt zu Ende. Die Zuschauer haben, wie so oft, gelacht und applaudiert. Niemand hat etwas gemerkt...“

Heidi Kabel hatte viel erlebt. Doch im Herzen blieb sie immer jung. So fand sie es völlig in Ordnung, dass die Jugend aufmüpfiger geworden war als zu ihrer Zeit. „Aber ich mag mehr die mutigen Leute von Greenpeace, die sich selbstlos für andere einsetzen. Nicht die Krawallmacher, die Steine auf Polizisten werfen“.

Auch mit Phrasen dreschenden Politikern ging sie hart ins Gericht: „Es gibt zu viele, die sich selbst bedienen und sich erst einmal ein eigenes Nest bauen. Es ist doch schlimm, wie um lukrative Posten gebuhlt und dann auch noch nassforsch behauptet wird, sie täten es für die Bürger, für Deutschland“.

Heid Kabel liebte das offene, klare Wort. Drumherum reden mochte sie nicht. Ob sie für die Stilllegung von Atomkraftwerken sei, fragte ich sie damals – vor 26 Jahren: „Man könnte mich ebenso gut fragen, ob ich für Kohle- oder Öl-Kraftwerke bin, die die Luft verpesten und die Ozonschicht vernichten helfen. Solange wir Menschen uns nicht einschränken können, sehe ich kaum Alternativen. Ich wünsche mir, dass viel mehr in Wind- und Solarenergie investiert würde.“

Sogar übers Fernsehen hatte sie eine kritische Meinung: „Ich liebe Sendungen wie die von der Münchener Lach- und Schießgesellschaft mit Dieter Hildebrandt. Aber was die vielen Serien angeht – o Gott. Kaum ist eine gut angekommen, werden 20 ähnliche nachgeschoben. Meist billig produziert. Hauptsache, die Kasse stimmt. Leider wird im Fernsehen auch viel zu wenig berücksichtigt, dass Kinder zuschauen. Sie bekommen Schießereien, Morde und Bettgeschichten en masse zu sehen. Kinder sind aufnahmefähig und sehr empfindlich. Eine solche Entwicklung ist unverantwortlich. Genau wie die Sex-Welle. Klar, wir waren früher zu verklemmt. Schließlich ist Sex etwas Natürliches und Schönes. Aber die vielen Auswüchse heute sind widerlicher Schweinkram“. „Uns Heidi“ nahm kein Blatt vor den Mund. Aber sie sagte es, wie immer, mit dem überzeugenden „Charme der Waterkant“. Eigentlich wollte sie ja nach dem Besuch des Wüstenfeld-Lyzeums Pianistin werden. Doch Dr. Richard Ohnsorg engagierte sie. Daraus wurden 47 Jahre Ohnsorg-Theater, zumal sie dort den Schauspieler und Regisseur Hans Mahler kennen lernte und 1937 heiratete. Weil ihr Vertrag nach Kontroversen mit einem neuen Intendanten nicht verlängert wurde, spielte sie am St. Pauli-Theater weiter. Dort nahm man sie mit offenen Armen auf. Der damalige Chef Kurt Collien sagte: „Eine so großartige Schauspielerin wie unsere Heidi ist eine Hamburger Institution. Sie muss ihrem Publikum erhalten bleiben. Hoffentlich noch recht lange.“

2004 bekam sie einen „Bambi“ für ihr Lebenswerk. Überglücklich nahm sie ihn aus der Hand von Jan Fedder entgegen. Standing ovations für Hamburgs berühmteste „Deern“. Insgesamt hatte sich der Vorhang rund 20.000 Mal für sie gehoben. Noch einmal stand sie im Scheinwerferlicht und trug auf Plattdeutsch eine kleine Geschichte von Rudolf Kinau vor. Es war ihr Abschied von der großen Bühne. Dann wurde es stiller. Sie starb am 15. Juni 2010 in ihrer Heimatstadt Hamburg.



ZUHAUSE
GÜNSTIG
HEIZEN!

Ökostrom & Erdgas

Jetzt preiswerte Energie sichern ...

Wir liefern Ihnen gute & günstige Energie: **preiswertes Erdgas** und **klimaguten Strom** aus reiner Wasserkraft – ohne Aufpreis. Sie profitieren doppelt.

Ihre Vorteile:

- Erdgas und Strom zu günstigen Preisen
- Ökostrom aus 100 Prozent Wasserkraft – ohne Aufpreis
- Pünktliche Abrechnung
- Keine Vorauszahlung



Kommen Sie zu uns – wechseln ist einfach.

Telefonisch unter 04123 681-56 oder per E-Mail an wechseln@stadtwerke-barmstedt.de.
Wir freuen uns auf Sie!

Garantiert günstig. Garantiert für Sie da.

Moin!

Wir sind für Sie unterwegs zwischen Alster und Michel, zwischen Landungsbrücken und Hamburger Umland

VON ANNA KAUFMANN



Endlich wieder Tiere gucken: Hagenbecks Tierpark hat geöffnet. Allerdings dürfen nur 3.000 Menschen gleichzeitig den Zoo besuchen.

Seit mehr als 100 Jahren begeistert der 19 Hektar große Tierpark – der einzige in Familienhand befindliche bedeutende zoologische Garten Deutschlands – mit seiner unvergleichlichen botanischen Vielfalt, denkmalgeschützten Panoramen, den Freigehegen und vielen kulturellen Bauten. Unter den mehr als 1.850 Tieren fin-

det jeder Besucher seinen Liebling. Zu einigen hat er hautnahen Kontakt: etwa zu den Giraffen beim Füttern vom Hochstand aus. Andere, wie die Sibirischen Tiger, trennen nur Wassergräben und ähnliche natürliche Grenzen von den Besuchern. Eine echte Perle für Liebhaber der Botanik ist der Park. Die beiden Urwelt-Mammutbäume gehören zu

den ältesten ihrer Art in Deutschland. Riesige Laubbäume, exotische Gehölze und Pflanzen aus aller Herren Länder gedeihen im Park. Mit der Gestaltung der Räume durch Rasenflächen, Büsche und Blütenpflanzen werden die landschaftlichen Besonderheiten der Kontinente nachempfunden.

Aktuell dürfen maximal 3.000 Personen gleichzeitig den Tierpark besuchen. Aufgrund der Corona-Einschränkungen können leider nicht alle Angebote genutzt werden. Bis auf die Sumatra Orang-Utans, die Antarktischen Pinguine und die Seevögel sind dennoch alle Tiere zu sehen.

„Wir freuen uns über jede Hilfe, die Sie uns zukommen lassen möchten. Der Kauf von Tickets, Jahreskarten und Gutscheinen hilft uns dabei ebenso wie die Übernahme von Tierpatenschaften sowie finanzielle Zuwendungen in Form von Spenden. Auch mit einer Mitgliedschaft im Verein der Freunde des Tierparks Hagenbeck e.V. helfen Sie unseren Tieren und dem Tierpark ungemein“, heißt es in einer aktuellen Pressemitteilung.

Wichtig für alle Hundehalter: Die Mitnahme von Vierbeinern ist im gesamten Tierpark nicht gestattet.

Wo: Lokstedter Grenzstraße 2, 22527 Hamburg
Wann: in den Sommermonaten 9.00 – 18.00 Uhr
Wieviel: Erwachsene 22 €, Kinder (4–16 J.) 17 €
Web: www.hagenbeck.de

recommended – Olympus Fellowship



Wo: Deichtorhallen/ Haus der Photographie, Deichtorstr. 1–2, 20095 Hamburg
Wann: Di – So. 11.00 – 18.00 Uhr, jeden 1. Do. im Monat 11.00 – 21.00 Uhr
Wieviel: regulär 12 €, erm. 7 €, Dienstagskarte 6 €, unter 18 J. frei
Web: www.deichtorhallen.de

Gute Nachrichten für alle Kunst- und Kulturfans: Hamburger Museen und Galerien haben ihre Türen wieder geöffnet! Das Haus der Photographie der Deichtorhallen Hamburg zeigt bis zum 30. August 2020 erstmals die Werke der aktuellen „recommended – Olympus Fellowship“-Stipendiatinnen und -Stipendiaten. Das zum zweiten Mal vergebene Stipendium setzt sich für die Förderung der zeitgenössischen Fotografie im künstlerischen Bereich ein. Die in diesem Jahr ausgestellten Künstler verarbeiten in ihren Werken die eigene Wahrnehmung und Reflexion über Themen wie Liebe, Familie, Zuhause, Migration, Toleranz und Umwelt. Tobias Kruse zeigt in seiner Werkgruppe eine persönliche Annäherung an Ostdeutschland und findet in Schwarzweiß-Aufnahmen ein symbolisches Scharnier zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Karla Hiraldo Voleau beschäftigt sich mit Liebe in Geschlechterrollen und zwischenmenschlichen Beziehungen am Beispiel der Dating-Kultur in Japan. Die in Hamburg lebende russisch-deutsche Fotografin Mika Sperling untersucht biografisch die Komplexität von Multikulturalität, Identität und erweitert die Interaktion der Werke mit dem Betrachter durch die Verwendung unterschiedlicher Medien.

Autokino im Oberhafen



Wo: Oberhafenquartier, Stockmeyerstraße 43, 20457 Hamburg
Wann: Termine siehe Website, Start: 21.30 Uhr
Wieviel: 10 € pro Auto
Web: www.der-oberhafen.de

Kulturfans müssen auch in diesem Jahr nicht auf Kino verzichten: Der Kulturladen Hamm veranstaltet in Kooperation mit der FilmFabrique seit dem 9. Mai ein kleines gemütliches Autokino im Oberhafen in der Hafencity. Das Autokino gibt es nicht erst seit der Corona-Pandemie – bereits seit 2015 können Cineasten in den Sommermonaten in regelmäßigen Abständen Filme zwischen Mainstream und Programmkinos auf der Outdoor-Leinwand bestaunen. Das Hammer Autokino bietet Platz für 30 Fahrzeuge pro Filmvorführung. Das Besondere: Die Zuschauer wissen vorher nicht, welchen Film sie sehen werden. Tickets gibt es ausschließlich im Onlineshop. Kostenpunkt: Zehn Euro pro Fahrzeug. Alles, was Besucher brauchen, ist ein Auto mit funktionierendem Radio. Darüber hinaus müssen einige Vorgaben beachtet werden. So sind pro Wagen maximal zwei Personen erlaubt, die aus demselben Haushalt kommen müssen. Das Verlassen der Autos ist nur zur Benutzung der Sanitäreinrichtungen erlaubt. Getränke und Speisen dürfen mitgebracht werden, da vor Ort keine verkauft werden. Ob das Autokino stattfindet, entscheiden die Betreiber von Woche zu Woche. Los geht es um 21.30 Uhr, Einlass ist ab 21.15 Uhr, FSK 16.



ROLAND WÖLK
 immobilien ▪ planen ▪ bauen



AKTUELL in Kirchgellersen:
1.450 qm Grundstück 485.600,- €

inklusive Baugenehmigung für
 ein 4er-Reihenhaus mit möglicher
 Gesamt-WFL von 650 qm

Inkl. Statik + Wärmeschutzberechnung

geänderte Bürozeiten!
 Erreichbar Mo–Fr. von 9.00 bis 13.00 Uhr

**WIR BIETEN IHNEN
 FOLGENDE LEISTUNGEN:**

Grundstücks- und Immobilienankauf
PROJEKTSTEUERUNG
OBJEKTPLANUNG, ENTWURF, BAUANTRAG
 Grundstücke jeglicher Größe projektieren
 wir gerne für Sie!

Über alle Längengrade

Von Ushuaia nach Bluff - das Abenteuer einer Seereise ans andere Ende der Welt. „Lutz & Edwards“ waren in der Antarktis und haben die Passgiere auf der MS Bremen mit Soul aus Lüneburg unterhalten. Von ihrer Semi-Circumnavigation berichten Matthias Lutz und Sandy Edwards – mit Dank an Dr. Rolf Schiel für wichtige Informationen

Die Koffer waren gepackt mit einer skurrilen Mischung aus Glitzerkleidern, Anzügen, wasserdichten Funktionshosen, Wintermützen und Shorts für Temperaturen von plus 30 bis minus 25 Grad. Hapag Lloyd hatte uns gefragt, ob wir, Sandy Edwards und Matthias Lutz von der Band NITE CLUB, bei einer fünfwöchigen Antarktis-halbbumrundung, der seltenen Semi-Circumnavigation, für ihre Passagiere spielen würden. Unsere Antwort lautete: „Ok, warum nicht, Antarktis, das ist doch Südpol, da gibt es doch keine Eisbären, oder?“ Um das Schiff zu erreichen, starteten wir unsere Reise Ende Januar mit einem 17-stündigen Flug von Hamburg nach Buenos Aires. Nach kurzem Aufenthalt

flogen wir weiter nach Ushuaia auf der Inselgruppe Feuerland, vorbei an den südlichsten, schneebedeckten Gipfeln der Anden zum südlichsten, internationalen Flughafen der Welt. Im Hafen von Ushuaia schifften wir auf der MS Bremen ein, unserem Einsatz- und Arbeitsort.

Die MS Bremen ist ein Expeditions-Kreuzfahrtschiff der Reederei Hapag Lloyd mit der höchsten Eisklasse. Sie bietet Platz für 150 Gäste und 100 Crewmitglieder. Aufgrund ihrer Größe und robusten Ausstattung kann sie auch die entlegensten Orte anfahren. Die Kreuzfahrtgäste werden bei Anlandungen mit Gummibooten, den sogenannten Zodiacs, ausgebootet. Dafür setzt man die Gäste über das Side-

Deck, einen seitlichen Ausgang in der Bordwand, auf den Rand der stabilen Motor-Gummiboote – bei Wellengang durchaus eine wackelige Angelegenheit. Während der Reise wurden die Passagiere durch geschulte Lektoren begleitet. In unserem Fall war das ein sympathisches Spitzenteam, bestehend aus fünf Wissenschaftlern: zwei Biologen, ein Glaziologe, ein Historiker und ein Geologe.

Zweimal am Tag klären sie in Vorträgen, Lesungen und Filmvorführungen über die Besonderheiten der antarktischen Tier- und Pflanzenwelt und korrekte Verhaltensweisen in diesem sensiblen und geschützten Gebiet auf und bereiten die Reisenden auf die speziellen Bedingungen vor.




Matthias Lutz und Sandy Edwards

In fünf Wochen auf See lernten wir auf diesem verhältnismäßig kleinen Schiff die komplette, fantastische Crew und alle Gäste kennen. Man fragt sich schon: Wer fährt fünf Wochen mit einem Kreuzfahrtschiff in die Antarktis? Unter den Passagieren waren einige „frische“ Pensionäre, Lehrer, Ärzte, Hobby- und Profi-Fotografen, Hobby-Ornithologen und Leute, die sich mit dem Besuch im ewigen Eis einen Lebensraum erfüllen wollten. Viele von ihnen waren sehr gut informiert und belesen. Um kein Detail dieses besonderen Erlebnisses zu verpassen, standen die allermeisten – alle Eindrücke aufsaugend – morgens um sieben, noch vor dem Frühstück, mit dem Fernglas an der Reling. Expedition ist eben kein Kreuzfahrtschiff-Halligalli, sondern eher wie eine schwimmende Universität.

Am 1. Februar machte sich die MS Bremen auf den Weg durch den Beagle-Kanal, wo das Schiff noch einmal Halt machte, um den Schiffsrumpf durch Taucher von Fremdkörpern befreien zu lassen, die nicht in die Antarktis gehören. Angekommen in der berühmten Drake-Passage, in der bereits viele Schiffe aufgrund der unruhigen See kenterten, sahen wir ein reiches Tierleben. Es mussten große Schwärme von Krill und Fischen vorhanden sein, denn wir wurden permanent eskortiert von Ansammlungen von Seevögeln, zum Beispiel Schwarzbrauen-Albatrossen, Riesensturmvögeln, Skuas, Dunkel-Sturmtauchern und Königskormoranen. Es war unglaublich, wie diese riesigen Vögel stundenlang im offenen Meer pausen- und scheinbar mühelos das Schiff begleiteten.

Unsere Eindrücke von Landschaft und Tierwelt einer Antarktis Expeditionskreuzfahrt waren einfach überwältigend. Wir konnten Meerwasser und Eis in allen erdenklichen Formen und Blautönen sehen, hatten Erlebnisse mit See-Elefanten, dem antarktischen Seebären, Seeleoparden, einer Schwertwal-Schule, Krabbenfressern, Weddell-Robben, Buckelwalen und beinahe allen Arten von Pinguinen – zu viel, um dies alles aufzuschreiben. Deshalb beschränken wir uns in diesem Breicht auf die Schilderung von drei Erlebnissen:

Kaiserpinguine am Cape Colbeck

Erst riecht man sie, dann hört man sie, dann sieht man sie: Pinguine! Wir hatten auf der Reise schon Adelle- und Zügelpinguine gesehen. Am Cape Colbeck


Seeleopard vor Cape Adare

Horseshoe Island

Pinguine bei Cape Colbeck



Orne Harbour



Shackletons Hut, Cape Royds



Buckelwale

auf der Edward-VII-Halbinsel stießen wir bei bestem Wetter auf eine Kaiserpinguin-Kolonie. Kapitän Gottschalk setzte den Bug der MS Bremen vor das Meereis. Diese 80 Zentimeter großen und stolzen Wesen mit ihren tiefschwarzen Augen – auch Emperor Pinguine genannt – hatten noch nie Kontakt mit Menschen beziehungsweise Schiffen. Aufgeregt und laut mit ihren zweitönigen Stimmen krakeelend schwammen sie um die Bremen herum, tauchten darunter durch und begleiteten die Zodiac-Boote auf dem Weg zu ihrem Zuhause auf Zeit, einer Meereisplatte. Hunderte Pinguine kamen immer wieder grüppchenweise aus dem Wasser, um uns auf dem Eis in Augenschein zu nehmen. In vollkommener Stille und mit Gänsehaut haben wir uns stundenlang gegenseitig beobachtet. Für die edlen Kaiserpinguine war es der Tag, an dem „die große weiße Robbe“ kam. Als das Schiff ablegte, sprangen die Pinguine ins Wasser und schwammen der Bremen mit gereckten Hälsen einige hundert Meter hinterher. Die gesamte Crew und alle Passagiere waren von dieser Begegnung so gerührt, dass es noch Stunden danach auf dem Schiff andächtig still war.

Shackletons und Scotts Hütten

Begleitet von einem neugierigen Seeleoparden setzten wir an einem Morgen Mitte Februar mit dem Zodiac nach Cape Royds und Cape Evans auf Ross Island über.

Mitten in der südlichsten Adelle-Pinguin-Kolonie der Antarktis steht im Angesicht des 4000m hohen Stratovulkans Mount Erebus die Hütte von Sir Ernest Shackletons Südpolexpedition 1907–1909, die Nimrod-Expedition. Als Ausgangslager für seine Expeditionen hatte er sich einen wunderschönen Ort ausgewählt, der umgeben von einer vulkanischen Hügellandschaft in einer malerischen Bucht lag. Eine Mitarbeiterin des New Zealand Department of Conservation begleitete die gesamte Reise und hatte die Schlüsselgewalt über die historischen Hütten auf Ross Island und Victoria Land.

Auf der westlichen Seite von Ross Island beim felsigen Cape Evans besuchten wir auch die Expeditionshütte von Robert Falcon Scott. Das Basislager der Terra-Nova-Expedition aus dem Jahr 1911 war der Ausgangspunkt für Scotts unglücklichen Marsch zum Pol, bei dem er und seine Mannschaft scheiterten und ihr Leben ließen. Uns bot sich beim Eintreten in die Holzhütte ein surreales Bild. Es erwarteten uns


NITE CLUB Soul Duo im MS BREMEN Club

keine Insekten, keine Spinnweben – zu kalt –, kein Staub, ganz im Gegenteil, es erweckte den Eindruck, als wären die Entdecker gerade erst losgelaufen. Alles war wie konserviert. Die Wäsche hing noch auf der Leine, Bücher waren aufgeschlagen, Betten nicht gemacht, Kerzen schienen wie eben gerade ausgeblasen. Der Besuch der Hütten machte uns klar, dass hier noch vor hundert Jahren tapfere Menschen, nur bekleidet mit Baumwoll- und Leinenhemden und notdürftig selbst zusammengenähten Robbenfellen kläglich bei dem Versuch erfroren waren, den Pol zu erreichen. Wir hatten die Ehre, ein paar hundert Kilometer vor dem Südpol andächtig an Scotts Tisch stehen zu dürfen, glücklicherweise in moderner Funktionskleidung.

Buckelwale im Rossmeer

Zwei Buckelwale interessierten sich für das Schiff und schwammen an die Bordwand heran. Kapitän Gottschalk stellte die Maschine ab. Minutenlang konnten wir den imposanten Tieren von der Reling in

drei Meter Entfernung direkt in ihre Blaslöcher schauen. Erst nach einer ganzen Weile verloren sie das Interesse und entfernten sich langsam. Dabei zeigten sie noch einmal ihre typische Tauchsequenz, indem sie ihre Schwanzflukten hoch über die Wasseroberfläche erhoben, als wollten sie uns „auf Wiedersehen“ winken – ein toller Abschied von der Antarktis.

Seegang und Musik

Unsere abendlichen Konzerte im Club der MS Bremen waren für das interessierte und angenehme Publikum immer ein Highlight – manchmal in punkto Dünung und Wellengang allerdings auch eine Herausforderung. Im Laufe der Zeit hatten sich sowohl wir Musiker als auch die Passagiere an den Seegang gewöhnt, deshalb konnte unser letztes Konzert auf dem offenen Meer vor Neuseeland sogar bei beeindruckenden sechs Meter Wellengang stattfinden. Glücklicherweise war der Konzertflügel im Club der MS Bremen am Boden festgeschraubt, so dass man



„Antarktis blue“


Paradise Bay

sich im Notfall immer an das Instrument klammern konnte. Sandy zog trotz der großen Schiffsbewegung glitzernde hochhackige Schuhe an, nach dem Motto: „Wenn wir schon untergehen, dann wenigstens mit Stil“. Die Konzerte waren von Anfang an rappellvoll mit Besuchern und die Gäste waren voller Wertschätzung. Wir konnten im Laufe der Reise beim Musizieren zwischen den Wellen sogar einen Wal in der Mitternachtssonne entdecken. Was für ein emotionales und einmaliges Erlebnis!

Nach 13.000 Kilometern auf der MS Bremen erreichten wir Anfang März Bluff in Neuseeland. Mit dem Schiff und dem Hin- und Rückflug hatten wir die Erde einmal ellipsenförmig umrundet und alle Längengrade passiert. Eisbären haben wir wie erwartet nicht gesehen, denn die gibt es schließlich nur in der Arktis.

■ facebook.com/niteclubband

■ instagram.com/niteclubband



OH MEIN GOTT!!
DIESE FARBE IST JA EIN
TRAUM!! WO HAST DU DIESEN
WAHNSINNS-LIPPENSTIFT
HER, SÜSSER ???

Mit Peerd un Wagen

Eine plattdeutsche Geschichte VON GÜNTHER WAGENER

Kannst du dat noch, mit Peerd un Wagen föhren? Dat heff ik mi vör'n poor Johr fraagt, as uns Kinner partu mit Peerd un Wagen los wullen. Dat schüll een Planwagentour dörch de Meckelnbörger Seenplatte weern, so ganz alleen mit een Peerd un een Planwagen, wo du dien ganzen Plünnen un all wat du to'n Eten un Drinken bruken deist, dorbi hest. Dor föhrt du denn ganz alleen mit Peerd un Wagen een poor Daag dörch de Gegend, vun en Station na de anner, maakst dien Pausen, slöppst in'n Wagen un den annern Moorn geiht dat wieder, op de tokamen Tour.

Tja, wat schall ik seggen, dat is so as mit dat Swimmen oder Radföhren, man verlehrt dat nich. Un so güng mi dat ok mit dat Föhren vun Peerd un Wagen. Wiss, dat is vele Johr her, dat mien Vadder domols in der 60-er Johren de Peer afschafft un een Trecker köfft hett, man de Ümgang mit dat Peerd keem mi temlich gau wedder in den Sinn. Wenn dat Peerd antehn schall, denn seggt'n jümmers noch „Hüh“ un bi „Brr“ blifft dat Peerd stahn. Den Ümgang mit de Brems an'n Wagen müss ik erst noch lehren (sowat harrn wi fröher nich) un ok dat Inschirren güng fröher anners to. Vundaag is dat Geschirr meist all ut Kunststoff un besteiht ut vele Deelee; fröher weer dat ut Ledder un temlich swoor.

Mien Fro un uns Deern, de kennt Peer vun't Rieden her un so hebbt wi dat Striegeln un dat Hufentukleien, dat Foodern, Leiden vun un na de Koppel un dat Inspannen all tohop goot hinkregen. Dat Peerd sülms weer een Koltblood, tamm as man een, aver dat harr sien egen Kopp, wat nich wieder verwunnenlich is, wieldat dor jedeen Week anner Lüüd mit togang sünd. Un ik kann mi vörstellen, dat dor ok Lüüd dorbi sünd, de dor överhaupt keen Ahnung vun hebbt. Den eersten Dag warst du inwiest, so na de Method mit Vörmaken un Namaken. Dennso richst du di op dien Wagen in; allens mutt in de Klappen ünner de Banken. En lütten Köhlschapp un twee Kaaksteden mit Gas hest du ok op den Wagen. Man as dat an dat Slapen güng, mit veer utwussen Lüüd in den engen Planwagen, do güng de Stimmung bannig na ün-



nen. To'n Glück harrn uns jungen Lüüd en lüttjet Telt mitnahmen un so wör dat gau opboot un jümmers twee Lüüd kröpen dor över Nacht rin to'n Slapen. So weern ok de Nachten rett.

Un denn güng't endlich los, de erste Tour alleen dörch de Feldmark, dör Holt un Heid un an de velen Seen achter Neestrelitz vörbi. So'ne Tour hett wat to'n „Entschleunigen“ un dat deit heel goot. Düsse Natur, düsse feinen Weeg un denn de Rooh, blots dat Peerd klappert in't Geschirr vör den Wagen un af un an mit de Hufe op dat Plaster. Dor kumst du rünner vun den Stress in'n Alldag un hest op eenmol bannig veel Tiet.

Twüschendörch kannst du Pausen maken, geihst in'n See to'n Baden oder kiekst di de feine Gegend an. De Touren sünd ok nich allto lang, so 15 bet 18 Kilometers an'n Dag un denn kannst du di op de Stationen, wenn du dat Peerd versorgt hest, wat to Eten köpen oder maken. Meisttieds hebbt wi den

Grill ansmeten un uns Wust, Fleesch oder Fisch grillt. Achterna lehnt du di een Boot un paddelst över dat Water un avends kannst du di Holt nehmen un lettst den Dag mit'n Lagerföör utklingen.

Un wat weer dat, wenn mol een ut de Bux müss, fragst du? Naja, dor weer jo veel Natur un de hett denn ok faken mal as „Tante Meier“ herholen müsst. Op de Stationen weern meist Duschen un Waschrüm un so leet sik dat allens recht kommodig an.

Wör ik dat noch eenmol wedder maken? Mutt ik mi dat in mien Öller andoon? Wi hebbt veel Glück mit dat Weder hatt, denn de Sünn hett dat goot mit uns meent. Un dat weer mol ganz wat anners as de Urlaube, de'n sünst so maken deit, so mit all de Kommodigkeid dorbi un den ganzen Dag verwöhnen laaten. Wi müssen düchtig mit anfaten un anstrengend weer dat woll, aver dorför sünd wi op vele Aart un Wies belohnt worrn. Ik müch düt scheune Beleven nich missen wullen.

Herausgeber

Quadrat Verlag, Edmund Minhoff
Lauensteinstraße 31–33
21339 Lüneburg
Postfach 2123, 21311 Lüneburg
Tel. 0 41 31 / 70 71 72
www.quadratlueneburg.de

Verleger

Ed Minhoff
minhoff@quadratlueneburg.de

Chefredakteurin

Christiane Bleumer (v.i.S.d.P.)
bleumer@quadratlueneburg.de

Redaktion

Irene Lange
Anna Kaufmann
Caren Hodel
Iris Bomhoff
Horst Lietzberg

Gastautoren

André Pluskwa
Anette Wabnitz
Birgit Kretschmer
Caroline Bleumer
Denis Ambrosius
Günther Wagener
Matthias Lutz
Natascha Fouquet
Sandy Edwards
Saskia Druskeit

Schlussredaktion

Martin Rohlfing

Gestaltung

David Sprinz
grafik@quadratlueneburg.de

Foto

Enno Friedrich
www.ef-artfoto.de
Hans-Joachim Boldt
hajo.boldt@googlemail.com

Anzeigen & Vertrieb

Ed Minhoff
anzeigen@quadratlueneburg.de

Erscheinungsweise

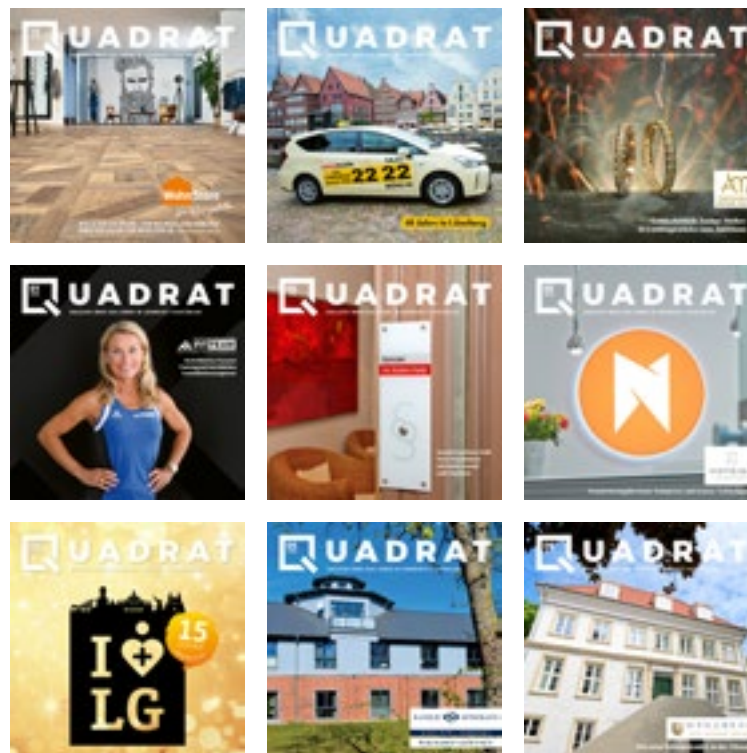
Quadrat ist monatlich und kostenlos
in Lüneburg, Adendorf, Bardowick und
Reppenstedt erhältlich.

Anzeigenpreise

Es gilt die Anzeigenpreisliste 2020
vom 01.01.2020; Download unter
quadratlueneburg.de > Über Quadrat

Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen.
Copyright für eigens gestaltete Anzeigen und Texte beim
Verlag. Nachdruck und Vervielfältigungen (auch auszugs-
weise), Wiedergabe durch Film, Fernsehen, Rundfunk
sowie Speicherung auf elektronischen Medien nur mit
schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für unverlangt
eingesandte Manuskripte oder Fotos übernimmt der Ver-
lag keine Haftung. Mit Namen oder Initialen gekennzeich-
nete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des
Herausgebers wieder.

Die nächste Quadrat-Ausgabe erscheint Anfang Juli 2020



Quadrat abonnieren!

11 Ausgaben Quadrat-Magazin im Jahresabo – inklusive
Versandkosten für 40,00 Euro! Senden Sie uns eine E-Mail
an info@quadratlueneburg.de unter dem Stichwort
„Quadrat-Abo“ mit Ihrem Namen und Ihrer Anschrift.

Die erste Ausgabe erhalten Sie direkt nach Eingang Ihrer
Zahlung. Einfacher geht's nicht!

Hier liegt Quadrat für Sie aus

Alcedo · Anna's Café · Ariaens Schuhe · ArteSanum · Auto Brehm · Bäckerei Harms · Bell & Beans · Best Label · Best Western Plus Residenz Hotel · Brillen Curdt · Bursian · Café Bernstein · Café Zeitgeist · Castanea Adendorf · Cengiz · Central · Coffee House No. 1 · Commerzbank · Dahler & Company · Das kleine Restaurant · Deerberg · Die Genusswelt · Dormero Altes Kaufhaus · Edeka Bergmann (Saline, Loewe-Center) · Edeka Supper & Hamann (Oedeme) · Edeka Tschorn (Am Sande) · Elba Rad · Elrado · Feinschmeckerei · Feinsinn · Fenster 2000 · Frappé · Freu dich! · Fridos Wine & Coffee · Frisurenhaus Breuer · Goldschmiede Arthur Müller · Graubner · Grossmann & Berger · Gut Bardenhagen · Hold · Hotel Bargenturm · Hotel Bergström · Jesco v. Neuhooff · Jürgen Ebel Textilpflege · Khater's Korner · Krone · Label · Lanzelot · La Taverna · Lieblingsstück · Lindo · Lünebuch · Machart · Mälzer Brauhaus · Mama Rosa · Marc O'Polo · Mölders · Ochi's Barcelona · Optik Meyer · Optik Warnecke · Ortho Klinik · Osteria Häcklingen · Piccanti · Plaschka · Q5 · Reisebüro Rossberger · Resch, Manufaktur Sehen · Ricardo Paul · Röhm's Deli · Roy Robson Markt 3 · Roy Robson Outlet · SaLü · SCALA Programmkinos · Schallander · Schokotheke · Schlachtereieroth · Schuhaus Schnabel · S&K · Sparkasse An der Münze & Am Sande · Speicherhaus Café · Stadtbücherei · Stadtgespräch · Steakhaus am Sande · Steakhaus zur Alten Schmiede · Stengaard · Street One · Súpke · Theater Lüneburg · Tourist Information · Trendholder · Vario-Paper (Kreideberg, Rote-Hahn-Straße) · Vital & bewegt · Volksbank · Wabnitz Weinhandlung · Wir leben-Apotheken · W.L. Schröder · Wolterstädt · Wrede Blumen · Wulf Mode · Zum Roten Tore

Jetzt kann der Urlaub starten.

Sichern Sie sich unsere günstigen Finanzierungsbedingungen!



über **150 Fahrzeuge**
sofort verfügbar



Sprechen Sie mit unserem **Spezialisten Niclas Dannacker**.
Tel.: 04131 / 744 - 415, niclas.dannacker@dannacker-laudien.de

Autozentrum Uelzener Straße

Dannacker & Laudien GmbH

Universitätsallee 13, 21335 Lüneburg, Tel. 04131 / 744-410

 / mein-autozentrum.de



www.wirleben.de



wir leben beschützt Dich!

Für Deinen Einkauf* in einer unserer Filialen erhältst Du einen Nasen-Mundschutz gratis!*

Du möchtest lieber zu Hause bleiben? Kein Problem!

Nutze unseren **kostenlosen** Botendienst und lasse Dir Deine Medikamente direkt nach Hause liefern.

Und das Beste ist: Bestelle Deine Arzneimittel bis 12 Uhr und unser Botendienst liefert Dir diese noch am selben Tag!**

wir leben • Apotheken 5x in Lüneburg

*Nur solange der Vorrat reicht. **Außer auf verschreibungspflichtige Arzneimittel, ab einem Einkaufswert von 10 €. ***Für die Versendung rezeptpflichtiger Arzneimittel benötigen wir das Rezept im Original, welches Du uns z.B. per Post zukommen lassen kannst.